



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung von Postgeschichtlern und Philatelisten im BDPH.

Rundbrief Nr. 454

Juni 2002



Bayern 1850, 3 Stück 18 Kreuzer gelblichorange mit 6 Kreuzer braun als seltenes 60 Kreuzer-Porto auf Brief über Frankreich nach Rom. Frankaturseltenheit, verkauft anlässlich der 315. Auktion vom 22. bis 25. Mai 2002

Seit fast 90 Jahren Ihr Partner
für klassische Philatelie und Postgeschichte

Gegründet 1913

HEINRICH KÖHLER

HEINRICH KÖHLER
Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · D-65183 Wiesbaden
Tel. 06 11-39381 · Fax 39384
<http://www.heinrich-koehler.de>
e-mail: auction@heinrich-koehler.de

Deutschlands
Ältestes Briefmarkenauktionshaus



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	69
Rolf Rohlf's	Der Briefpostverkehr der altdeutschen Staaten und Österreichs auf der Route via Triest und Alexandrien nach Destinationen östlich von Suez	71
Ingo von Garnier	Pakete an deutsche Soldaten im Kriege 1870/71	85
Erling Berger	Der Thurn und Taxissche Posttarif 1843 für Briefe nach Dänemark	100
Dr. Klaus Meyer	Das DASV-Expertengremium Vorläufig abschließender Bericht zur „Anfrage nach einem der Cholera zugeordneten sächsischen Stempel“	105
	DASV-Briefkasten	111
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	115
	Fachpresse - Fachzeitschriften	117
	Buchbesprechungen	119
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	121

Beilage „Postgeschichte und Altbriefkunde“ - Heft 149 / Juni 2002

Joachim Buell

Preußen unter dem napoleonischen Adler

Teil 1

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein!

Die schönen Tage von Neresheim sind nun vorüber. Unser Frühjahrstreffen war wohl für alle Beteiligten ein lohnender Wochenendausflug. Die DASVer erhielten ihre postgeschichtliche Kost einmal durch Frau Springer mit ihrem interessanten Vortrag über Insinuationsdokumente und Behändigungsscheine, dann durch das Angebot „Briefvorlagen“, welches von Herrn Bolte gekonnt moderiert wurde und schließlich durch Herrn Bauer, der uns mit einem Exponat „500 Jahre Thurn und Taxis“ zum Staunen brachte. Leider musste der angekündigte Vortrag von Herrn Probst über „Neresheim – Thurn und Taxis – Württemberg“ wegen eines Unfalls entfallen. Wir freuen uns jedoch auf sein Angebot, eine Kurzfassung zu diesem Thema im September-Rundbrief zu veröffentlichen. Von dieser Stelle senden wir Herrn Probst unsere besten Wünsche zu seiner baldigen Genesung. Unsere Damen kamen dank des vielseitigen kulturellen Programms ebenfalls auf ihre Kosten, so dass wir den Festabend froh vereint und gut gelaunt zusammen genießen konnten, so wie wir dies bereits beim Begrüßungsabend auf Grund der großzügigen Spende des Ehepaars Springer bei deftigem Buffet und Braunbier getan hatten. Einen außergewöhnlichen Ausklang am Sonntagvormittag bescherte uns das Hochamt in der herrlichen Klosterkirche mit sich anschließender Kirchenführung durch Pater Rabanus. Mein Dank richtet sich nun an alle, die durch ihre Mitwirkung oder einfach durch ihre Anwesenheit zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Gerne lenke ich heute Ihre Aufmerksamkeit auf eine Neuerung, die unser Fachverband (VPhA) zusammen mit der Messeorganisation München ab dem Jahr 2004 anlässlich der dortigen Briefmarkenmesse durchführen möchte. Dabei geht es um einen Teamwettbewerb (auch für postgeschichtliche Exponate und daher für die Mitglieder des DASV von Interesse), zu dem Dr. Damian Läge einen Entwurf erarbeitet hat. Denselben finden Sie auf den Seiten 139 - 141 in voller Länge abgedruckt. Bitte unterziehen Sie sich der Mühe einer konzentrierten Lektüre und teilen mir Ihre Meinung dazu mit. Auf Ihre Antworten sind wir jedenfalls sehr gespannt.

Zum vergangenen Jahreswechsel erhielten alle inländischen DASV-Mitglieder kostenlos das „Jahrbuch 2001 des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V.“, da wir ja für diese eine Verbandsbeitrag abführen. Unsere ausländischen Mitglieder sind dagegen beitragsfrei und gingen deshalb diesbezüglich leer aus. Auf Grund des postgeschichtlich hoch interessanten Leitartikels unseres Vorstandsmitgliedes Michael Amplatz über die „Internationale Post über die Alpenpässe des Schweiz“ (30 Seiten) möchten wir auch unseren ausländischen Mitgliedern die Gelegenheit zu dieser Lektüre geben. Dazu finden Sie nähere Angaben auf Seite 146.

Auf folgende wichtige Veranstaltungen darf ich Sie hinweisen. Der BDPH. lädt ein zum 103. Deutschen Philatelistentag nach Garmisch-Partenkirchen vom 28. bis 30. Juni 2002. Das Veranstaltungsprogramm ist dergestalt, dass es der Wortschöpfung „philgantisch“ bedurfte.

Der Anmeldeschluß zur „Bilateralen Briefmarken-Ausstellung Deutschland – Frankreich“ im Rang 1 vom 28.2. bis 2.3.2003 ist am 30. Juni 2002. Wie im letzten Rundbrief bereits erwähnt, wird der DASV-Vorstand dort in besonderem Maße Präsenz zeigen. Daher noch einmal meine Bitte an alle Mitglieder um zahlreiche Teilnahme zu unserer Verstärkung.

Weitere Tagungsorte und Termine wurden durch das Votum der Jahreshauptversammlung für das nächste Jahr festgelegt. Dabei haben wir unser Frühjahrstreffen 2003 vom 2. – 4. Mai 2003 in Berlin terminlich so gestaltet, dass Sie die Möglichkeit zu einer privaten Ausdehnung Ihres Besuches der Bundeshauptstadt ins Auge fassen können. Unser Mitglied Reiner Hofmann hat schon wesentliche Vorbereitungsarbeit für diese Veranstaltung geleistet, wofür wir

ihm sehr zu danken haben. Unser Herbsttreffen 2003 findet bei unseren österreichischen Freunden vom 25. – 28. September in Pörschach statt, also einen Tag länger als gewöhnlich auf Grund des relativ weiten An- und Heimreiseweges. Auch für diese Fahrt besteht sinnvoller Weise eine private Verlängerungsmöglichkeit. Von unserem Mitglied Dr. Hadmar Fresacher liegt bereits ein detailliertes Programm vor, das wir Ihnen im nächsten Rundbrief vorstellen werden. Auch ihm gilt unser herzlicher Dank für die bereits erbrachte Arbeit.

Diese frühzeitigen Terminhinweise auf zukünftige DASV-Veranstaltungen sollen Ihnen Ihre Planungen für das kommende Jahr erleichtern und damit in einer guten Präsenz resultieren. Schließlich geben sich ja ein paar Leute redlich Mühe, um den Mitgliedern ein schönes Erlebnis zu vermitteln. Zur Zeit ist Dr. Mathá mit der Ausrichtung unseres diesjährigen Herbsttreffens in Südtirol besonders gefordert, bei dem wir erstmals mit den Postgeschichtlern Italiens (ASSP) und ihrem Präsidenten Dr. Cattani zusammentreffen werden. Ein vorläufiges Programm finden Sie in diesem Rundbrief. Auf Ihre zahlreichen Anmeldungen zu dieser empfehlenswerten Veranstaltung freut sich jedenfalls





**50 JAHRE
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2002

Internationale Postgeschichtliche Tage Sindelfingen

Internationale Postgeschichtliche Ausstellung IPA 2002 als Einladungsausstellung der Posthorn-Gewinner.

Symposium für Postgeschichte mit internationaler Beteiligung

150 Jahre Thurn und Taxis Marken Salon zum Markenjubiläum mit vielen Besonderheiten und Raritäten

Kornwestheim 2002 Wettbewerbsausstellung im Rang 3 mit Jugendbeteiligung

Sonderschau Antarktis zum Jubiläum 100 Jahre deutsche Antarktisforschung

Norwegen zu Gast die norwegische Post präsentiert eine Sonderschau „130 Jahre Norwegens Posthorn-Ausgaben“

50 Jahre Baden-Württemberg im Spiegel der Briefmarke ein Wettbewerb in der Offenen Klasse

25.-27. Oktober 2002

Freitag 9-18 Uhr · Samstag + Sonntag 9-17 Uhr

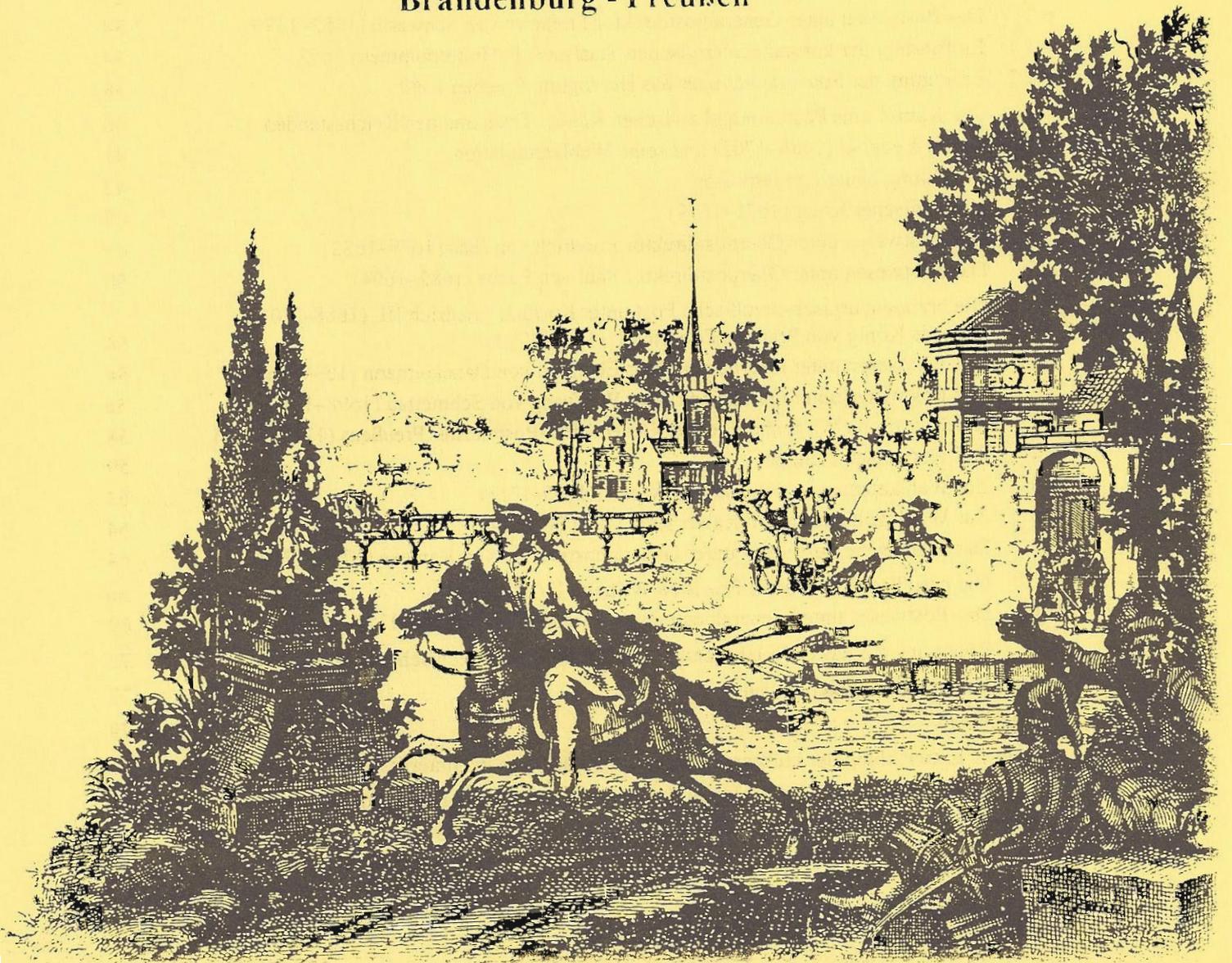
Weitere Informationen erhalten Sie beim **IPA-Team August Wahn**
Friedrich-Dürr-Straße 43 · 74074 Heilbronn · www.briefmarken-messe.de · e-mail: info@wahn.de

Horst Diederichs

Von Post-Sachen und Vorspann,
und was dahin gehörig

Band I

Brandenburg - Preußen



Horst Diederichs

Von Post-Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig -

Band I: **Brandenburg – Preußen** (frühe Postordnungen)

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

DIN A4, 352 Seiten, Klebebindung mit Fälzelband - Preis: 33,00 € zuzügl. 4,00 € Versandkosten

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Tel./Fax 05103 / 8105

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I	Editionsgrundsätze und Transkriptionsrichtlinien 5
II	Kalenderreform 7
	Einleitung 8
	Quellenbasis und Forschungslage 9
1	Entwicklung zur kaiserlich-taxisschen Reichspost 11
2	Die Kaiserliche Reichs- und Schwedische Post im Dreißigjährigen Krieg 14
3	Errichtung einer Landespost im Herzogtum Preußen durch Kurfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1646 18
4	Anlegung von Botenkursen zu den Friedensverhandlungen 21
5	Der Westfälische Frieden vom 24. Oktober 1648 24
6	Gründung der kurbrandenburgischen Landespost 1649 27
6.1	Das Postwesen unter Generalpostdirektor Freiherrn von Schwerin (1652–1679) 34
6.1.1	Einführung der kurbrandenburgischen Staatspost in Hinterpommern 1653 34
6.1.2	Erlangung der Souveränität über das Herzogtum Preußen 1660 38
7	Der Kampf ums Postmonopol zwischen Kaiser, Taxis und den Reichsständen 40
7.1	Kaiser Leopold (1658–1705) und seine Wahlkapitulation 41
7.2	Errichtung neuer Landesposten 42
7.3	Holländischer Krieg (1672–1679) 48
7.4	Das Postwesen unter Oberpostdirektor Friedrich von Jena (1679–1682) 49
7.5	Das Postwesen unter Oberpostdirektor Paul von Fuchs (1682–1694) 50
8	Die brandenburgisch-preußische Post unter Kurfürst Friedrich III. (1688-1701), bzw. als König von Preußen Friedrich I. (1701–1713) 54
8.1	Das Postwesen unter Oberpostdirektor Eberhard von Danckelmann (1694–1697) 54
8.2	Das Postwesen unter Oberpostdirektor Wolfgang von Schmettau (1698–1700) 56
8.3	Reichsgraf von Wartenberg, erster General-Erb-Postmeister Preußens (1700–1711) 58
8.4	Das Königreich Preußen 59
8.5	Zur Wahlkapitulation von Kaiser Joseph I. (1705–1711) 63
8.6	Zur Wahlkapitulation von Kaiser Karl VI. (1711–1740) 64
8.7	Das preußische Postwesen unter Generalpostmeister von Kameke (1711–1719) 64
9	Die preußische Post unter Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) 66
9.1	Das Postwesen unter Generalpostmeister Friedrich von Görne (1719–1745) 69
10	Rückblick auf das erste Jahrhundert brandenburgisch-preußischer Postgeschichte 72
	Anmerkungen und Quellenhinweise 73
	Bildnachweis 79
	Anlage 1: Entwicklung der kurbrandenburgischen Postkurse in Hinterpommern 81
	Anlage 2: Einrichtung der privilegierten Fahrpost durch Wilhelm Fleertmann von 1692 82
	Anlage 3: Bestätigung für die Post-Bediensteten vom 18. März 1689 83

Der Briefpostverkehr der altdeutschen Staaten und Österreichs auf der Route via Triest und Alexandrien nach Destinationen östlich von Suez

Der nachfolgende Beitrag basiert auf einem Vortrag, den der Autor am 6. November 2001 vor dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. zum „Abend des DASV“ hielt.

Die Beschäftigung mit den im 19. Jahrhundert bestehenden Postverbindungen europäischer Staaten nach Indien, China und Australien führt zwangsläufig zu zwei „Ikonen“ des Britischen Empire, zu Thomas Fletcher Waghorn und zur Peninsula & Oriental Steam Navigation Co.

Wenn auch das Image des Thomas F. Waghorn als Pionier der Überlandverbindung von Alexandrien nach Suez nicht frei ist von Kratzern, so war er doch mit seinen Ideen, seinem Unternehmergeist und seinem nie ermüdenden Tatendrang nicht unmaßgeblich an der Etablierung dieses erfolgreichen Transportweges beteiligt, was nicht zuletzt in verschiedenen Durchgangsstempeln auf um 1840 herum gelaufenen Briefen seinen Ausdruck fand, „Care of Mr. Waghorn Alexandria“ etwa. Allerdings behaupten böse Zungen, dass er die Trommel in eigener Sache immer auf das heftigste rührte. Die Skala der Beurteilung des Mannes reicht von „Märchenerzähler“ bis „Held des britischen Empire“. Trösten wir uns damit, dass an den Weichenstellungen menschlichen Fortschritts auffallend häufig Charaktere seines Kalibers beteiligt waren.

Anfang der 1820er Jahre hatte ein Londoner Schiffsmakler namens Willcox eine Schiffsverbindung zur Iberischen Halbinsel eröffnet, aus der 1837 die Peninsula Steam Navigation Co. hervorging und die innerhalb der nächsten drei Jahre ihren Dienst zunächst bis Alexandrien, später - unter Hinzufügung des Wortes „Oriental“ - auf die Route Suez – Bombay ausdehnte. Die P & O, wie sie später kurz genannt wurde, bemühte sich schon bald mit der ganzen Macht ihres Kapitals, Einfluß auf die Überlandverbindung zwischen Alexandrien und Suez zu nehmen und nutzte diese - wie wir später sehen werden - auch, um Konkurrenten unter Preisdruck zu setzen. Sie wurde schließlich zur wichtigsten Linie für den Posttransport von Europa nach Indien (und darüber hinaus) und Hauptbeförderer von Postsendungen zwischen Großbritannien und seiner wichtigsten Kolonie. Wenngleich auch von britischen Häfen aus noch Schiffe über Gibraltar verkehrten, gar noch 1853 der Weg um das Kap der Guten Hoffnung gewählt werden konnte, so wurde doch die Route über Frankreich und dessen Mittelmeerhafen Marseille die bei weitem wichtigste für England. In einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung aus dem Jahre 1850 schrieb man dazu: *Für die Beförderung der Ueberlandpost nach Ostindien sind zwei Linien monatlich eingerichtet: die erste, welche direct nach Calcutta, über Aden und Ceylon (wo gleichfalls eine Beförderung nach Bombay, Singapore und Hong Kong stattfindet), am 10. jeden Monats in Suez abgeht, und eine zweite, welche nur bis Bombay geht und Suez am 23. verläßt.* Daraus ergaben sich zumindest vier bedeutende Drehscheiben bei der Bedienung aller Ziele östlich von Suez (in Klammern die Ziele, zu denen Anschluß bestand):

- Aden am Ausgang des Roten Meeres (Australien, Ostküste Afrikas)
- Galle an der Südwestspitze Ceylons (Bombay, Singapore, Hongkong)
- Singapore (Niederländisch-Indien, Philippinen u.a.)
- Hongkong (China und später Japan)

Im Bericht der österreichischen Postverwaltung heißt es weiter:

Der Landweg zwischen Alexandrien und Suez selbst geschieht in folgender Art:

1. *Von Alexandrien nach Atfeh, 48 englische Meilen, auf dem Mahmudieh-Canal in flachen Booten, durch Dampf oder Pferde gezogen.*
2. *Von Atfeh bis Bulak (der Hafen von Cairo), 120 englische Meilen, mit Dampfboot auf dem Nil.*
3. *Von Cairo nach Suez endlich, 70 Meilen durch die Wüste, mit Wagen.*

Der ganze Weg von Alexandrien nach Suez wird mit Leichtigkeit in circa 60 Stunden zurückgelegt, einbegriffen eine Nachtruhe in Cairo und hinlängliche Zeit zur Erfrischung und Erholung auf der Mittelstation zwischen Cairo und Suez.

Die „Leichtigkeit“, in der diese wenigen Sätze geschrieben wurden, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Überwindung der Landenge von Suez am Anfang doch eine sehr beschwerliche war. Durch den Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Alexandrien und Kairo, die am 1.1.1856 eingeweiht wurde, und durch die Eröffnung einer weiteren Verbindung zwischen Kairo und Suez am 25.5.1859 wurde der Transport von Menschen und Postgegenständen nicht nur wesentlich erleichtert und beschleunigt, sondern auch - so ganz nebenbei - erheblich verbilligt. Die direkte Bahnverbindung zwischen Alexandrien und Suez im Jahre 1868 und die Eröffnung des Suezkanals am 19.11.1869 setzten vorläufige Schlußpunkte in den Bemühungen um bessere Verbindungen nach Indien. Wegen bestehender Kontrakte und des relativ langsamen, zunächst nur am Tage stattfindenden Schiffsverkehrs auf dem Kanal wirkte sich jedoch diese neue Verbindung zweier Weltmeere anfänglich kaum auf den Postverkehr aus.

Im Jahre 1836 war der Österreichische Lloyd als private Gesellschaft mit Sitz in Triest gegründet worden. Er entwickelte sich nach und nach zu einer Linie, die Häfen in der Adria und in der Levante anlief. Ab 1847 konnten über den Lloyd neben österreichischer Post regelmäßig auch Briefe aus Preußen nach Alexandrien befördert werden und so über das dortige Postamt Großbritanniens Anschluß gewinnen an den britischen Postverkehr nach Zielen östlich von Suez. Später kamen neben allen anderen deutschen noch die skandinavischen Staaten hinzu. Selbst aus der Schweiz und Sardinien sind Belege bekannt. Die Hoffnungen der Österreicher auf eine stärkere Einbindung der holländisch-belgischen Korrespondenz erfüllte sich aber trotz eines 1851 eigens mit den Niederlanden abgeschlossenen Vertrages über die Beförderung geschlossener Pakete nach deren Kolonien nicht. Selbst die hoch gesteckten Erwartungen hinsichtlich der „Hanseatischen Korrespondenz“ aus Bremen und Hamburg erfüllten sich nur teilweise, obwohl es an diesbezüglicher Werbung nicht gefehlt hat. In den besagten Mitteilungen der österreichischen Postverwaltung aus dem Jahre 1850 wird hierzu ausgeführt: *Der Vorzug der Triester Route für Bremen und Hamburg liegt außer allem Zweifel. Nehmen wir die Schnelligkeit als Maß, so ergeben sich Differenzen von bis zu drei Tagen zu Gunsten Triest's gegenüber dem Weg über Marseille, wie die dortigen Handelskammern in einer ausführlichen Auseinandersetzung in Sachen Ueberlandpost dargelegt haben Eine andere wichtige Frage zur Unterstützung der Triester Concurrenz ist die Herabsetzung des Portobetrages.*

Und gerade dort lag das Problem. Zu allen Zeiten bis zum 5.6.1868 war das Porto für einen einfachen Brief über Marseille erheblich günstiger als über Triest. Das Handicap der Österreicher war, dass sie auf ihr Seeporto von Triest nach Alexandrien noch das vergleichsweise hohe der Briten **ab** dort aufsatteln mußten. Dieses - vorwiegend bestimmt durch die Frachtsätze des Monopolisten P & O - stand aber in einem krassen Mißverhältnis zu deren Tarifen **bis** Alexandrien. Die österreichische Postverwaltung zitiert zu diesem Thema das Kalkuttaer Blatt „The Friend of India“ vom 2.5.1850: *So lange indeß die Verbindungsmittel zwischen Suez und den indischen Häfen ausschließlich der Peninsula and Oriental Company anvertraut sind, wird das beteiligte Publicum von einer so großen Beschleunigung der Communication wenig Früchte sehen, indem die mehrerwähnte Company für die Passage von Calcutta nach Suez 100 Pfund und bis London nur 128 Pfund rechnet - ein Mißverhältnis, offenbar nur in der Absicht aufgestellt, um sich mit ihren eigenen Booten die ganze Passage der Reisenden zu sichern und letztere zu enmuthigen, sich von Alexandrien eines andern Weges zu bedienen.* Was für die Passagiere galt, galt natürlich auch für die Post.

Erst aufgrund des am 16.10.1865 abgeschlossenen Postvertrages zwischen Österreich und Großbritannien, dessen fraglicher Artikel 18 aber erst am 5.6.1868 (!!) in Kraft trat, wurde der britische Portoanteil für die Strecke ab Alexandrien von 1 auf ½ Schilling (6 Pence = 25 Kreuzer) gesenkt. Damit war das Triester Porto schlagartig günstiger geworden als das der Marseiller Konkurrenz, ganz abgesehen von dem oben bereits genannten, immer noch bestehenden zeitlichen Vorteil. Als dann noch im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71

der Weg über Marseille blockiert war, hatte Triest seine große Zeit. Doch nicht lange. Bereits am 17.9.1871 wurde der 1857 von italienischer Seite begonnene Mont-Cenis-Tunnel eröffnet, der damit eine neue Überlandverbindung durch Frankreich und Italien bis zum Hafen Brindisi herstellte und zugleich die Voraussetzung schuf für den ab dann bedeutendsten Leitweg europäischer Post nach Asien und Australien. Die deutsche Post gewann über den Brenner und Verona Anschluß an diese Route.

Doch zurück zu den Anfängen des Österreichischen Lloyd, dem nicht nur das vom Monopolisten P & O aufgeladene preisliche Handicap zu schaffen machte. Es waren auch Unpünktlichkeiten beim Abgang der Lloyd-Schiffe einerseits und beim Zubringerdienst von und nach Triest andererseits, die zu Klagen Anlaß gaben. In den Mitteilungen der österreichischen Postverwaltung liest sich das so: *Allerdings hat sich herausgestellt, daß die Abfahrt ab Triest nicht immer genau denselben Tag eingehalten hatte ... Selbst wenn der Lloyd in seinen Fahrten nach und von Alexandrien genau die Zeit einhält, so muß andererseits auch die Landbeförderung der Briefe mittelst Mallepost und Eisenbahnen die gleichen Ansprüche erfüllen. Es sind in dieser Beziehung, zumal aus Hamburg und Bremen, vielfache Beschwerden über den unregelmäßigen Postenlauf zwischen Wien und dem Norden laut geworden. Daraus folgt der Schluß: Die Regelmäßigkeit der Marseiller Route ist eine wesentliche Ursache, daß man ihr trotz der weitem Entfernung den Vorzug gibt - eine Behauptung, die uns von den Hamburger und Bremer Postbehörden vielfach bestätigt wird. Nur das genaueste Zusammentreffen aller Communicationsmittel vermag der Triester Route in dem Wettkampf den Sieg zu verleihen.*

Diese Nachteile hatten zur Folge, dass der Leitweg über den „Postvereinshafen“ Triest nicht zur dominierenden Route der deutschen Post nach Asien und Australien wurde. Der Leitweg über Marseille behielt zumindest bis zum 5.6.1868 eindeutig die Oberhand. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede bei den verschiedenen deutschen Postverwaltungen. Sachsen und Preußen mit seinen östlichen Provinzen bevorzugten z.B. Triest, Thurn & Taxis ganz eindeutig Marseille.

Am 9.7.1851 erfolgte der Abschluß einer Post-Konvention zwischen dem österreichischen Staat und dem Österreichischen Lloyd, in der letzterer zu einem Betrieb der k.k. Staatspostanstalt erklärt wurde. Die Gründe für diese Maßnahme scheinen nicht zuletzt im Zusammenhang zu stehen mit der Erlangung einer besseren Position im internationalen Wettbewerb. Die oben schon mehrfach zitierten „Mitteilungen“ schreiben dazu: *Wenn nun auch der österreichische Lloyd nichts unterlassen hat, um selbst in Ostindien die Regelmäßigkeit und Schnelligkeit seiner Fahrten bekannt zu machen, so werden diese Bekanntmachungen doch nur als von einer Privatgesellschaft erlassen angesehen werden, und tragen nicht den offiziellen Charakter, worauf die englischen Kaufleute besonders Werth zu legen gewohnt sind.*

Das Schifffahrtsunternehmen verpflichtete sich, u.a. zweimal monatlich Alexandrien anzulaufen und das Seeporto bis dorthin auf 9 Kreuzer abzusenken. Wenig später (am 15.8.1851) wurde mitgeteilt, dass Briefe nach China zu einem Portosatz von 1 Shilling = 30 Kreuzer C.M = 10 ½ Groschen ab Alexandrien befördert werden können, nach Zielen in Hinterindien und Australien für 1 Shilling 4 Pence = 40 Kreuzer C.M. = 14 Groschen. Vorderindien und Hongkong spielten insoweit eine besondere Rolle, als das Porto zwar auch auf 1 Shilling festgesetzt war, ein Frankozwang aber nur bis Alexandrien bestand.

Dies bedeutete gegenüber den ersten Tarifen auf der Overland-Mail-Verbindung aus den 1830er Jahren (5 Shilling für die Strecke England – Indien) eine gewaltige Ermäßigung. Wobei man berücksichtigen muß, dass nicht nur die Schiffstechnik in einem rasanten Tempo verbessert, sondern dass auch die oben schon erwähnte Eisenbahnverbindung über die Landenge zwischen Alexandrien und Suez Zug um Zug hergestellt wurde. Am 2.9.1857 teilte die österreichische Postverwaltung mit, dass das englische Seeporto von Alexandrien ab für Correspondenzen nach **allen** über Ostindien hinaus gelegenen Ländern, namentlich auch nach Australien von 40 kr. auf 30 kr., mithin von 1 Shilling 4 Pence auf 1 Shilling, ermäßigt worden sei. Dieser nunmehr einheitlich auf 1 Shilling festgestellte Tarif nach allen Destinationen östlich von Suez hatte Bestand bis zum 5.6.1868. An diesem Tage wurde das Porto ab Alexandrien, wie oben schon erwähnt, auf 6 Pence = 25 Neukreuzer = 5 Groschen gesenkt.

Auch bei den übrigen Portoanteilen gab es z.T. nicht unerhebliche Veränderungen nach unten. Die österreichische Währungsumstellung von Kreuzer C.M. auf Neukreuzer zum 1.11.1858 und die gleichzeitige Anpassung der Tarife hatten eine Ermäßigung von 3 ¼ auf 3 Groschen für die Strecke von Triest nach Alexandrien zur Folge. Am 24.1.1867 folgte eine weitere auf 2 Groschen. Durch die Einführung des Einheitsportos (von 1 Groschen) im Postverein zum 1.1.1868 reduzierte sich das Gesamtporto noch einmal um 2 Groschen. Österreich hatte in seinen Landesteilen schon am 1.1.1866 ein Einheitsporto von 5 Neukreuzern eingeführt.

Es folgt in **Tabelle 1** ein Überblick über die **Gesamtportotarife für die Staaten des Postvereins ohne Österreich**. Dabei ist zu beachten, dass für Vorderindien und Hongkong bis zum 5.6.1868 ein Frankierungszwang nur bis Alexandrien bestand, jedoch kein Frankierungsverbot darüber hinaus. Von 28 mir vorliegenden Belegen nach Vorderindien sind immerhin 9 (nach unterschiedlichen Orten) voll frankiert. Nach Hongkong existieren allerdings nur Teilfrankobriefe.

Zeitraum	Gesamtporto in Groschen für einen einfachen Brief nach		
	Alexandrien	Vorderindien/China	Hinterindien/Australien
15.08.1851 – 01.09.1857	6 ¼	16 ¾	20 ¼
02.09.1857 – 31.10.1858	6 ¼	16 ¾	16 ¾
01.11.1858 – 23.01.1867	6	16 ½	16 ½
24.01.1867 – 31.12.1867	5	15 ½	15 ½
01.01.1868 – 04.06.1868	3	13 ½	13 ½
05.06.1868 – 31.01.1871	3	8	8
ab 01.02.1871	3	9 (China 8)	8

(Vereinsporto 3 Groschen, ab 1.1.1868 1 Groschen)

Es folgen in **Tabelle 2** die **Gesamtportosätze für Österreich**. Es ist zu beachten, dass am 1.11.1858 eine Währungsumstellung von Kreuzer C.M. (Conventions-Münze) auf Neukreuzer stattfand. 60 Kreuzer C.M. entsprachen 105 Neukreuzern (1 Silbergroschen = 2 6/7 Kreuzer C.M. = 5 Neukreuzer). Ferner ist zu berücksichtigen, dass für Briefe aus Triest ein Inlandsporto (Vereinsporto) nicht anfiel, wenn diese in die eigens auf den Schiffen *aufgestellten Sammlungskästen eingelegt* wurden (Konvention vom 9.7.1851).

Zeitraum	Gesamtporto in Kreuzern für einen einfachen Brief nach		
	Alexandrien	Vorderindien/China	Hinterindien/Australien
15.08.1851 – 01.09.1857	18	48	58) Kreuzer
02.09.1857 – 31.10.1858	18	48	48) C.M.
01.11.1866 – 31.12.1865	30	82	82)
01.01.1866 – 23.01.1867	20	72	72) Neu-
24.01.1867 – 04.06.1868	15	67	67) kreuzer
05.06.1868 – 31.01.1871	15	40	40)
ab 1.2.1871	15	45 (China 40)	40)

(Inlands- bzw. Vereinsporto generell 9 Kreuzer (C.M.), ab 1.11.1858 15 (Neu)Kreuzer, ab 1.1.1866 5 (Neu)Kreuzer, Ausnahme Triest, s.o.)

Triest befand sich – wie schon weiter oben ausgeführt – in Konkurrenz zu den übrigen Leitwegen, insbesondere zu Marseille. Während letzterer Hafen in der Häufigkeit der Schiffsabgänge eindeutige Vorteile für sich verbuchen konnte, bot Triest, vor allem für Norddeutschland und Skandinavien, Zeitgewinn durch kurze Eisenbahnanbindungen. Den dritten und wohl wichtigsten Faktor „Beförderungskosten“ nimmt **Tabelle 3** unter die Lupe und zeigt eine **Übersicht über die Gesamtportotarife verschiedener Leitwege**. Da die Tarife sich in ständigem Wechsel befanden, handelt es sich hier selbstverständlich nur um Momentaufnahmen

Tabelle 3

Leitweg	Gesamtporto in Groschen für einen einfachen Brief nach			
	Indien	China	Hinterindien	Australien
1853				
Triest	16 ¾	16 ¾	20 ¼	20 ¼
England/Frankreich	25 ½	25 ½	25 ½	28 ¾
England/Gibraltar	17	17	17	20 ½
England/Kap d.g. Hoffnung	17	17	17	17
Frankreich (1/2 Loth)	10 ½	10 ½	10 ½	---
1.11.1858				
Triest	16 ½	16 ½	16 ½	16 ½
England/Frankreich	14 ½	14 ½	14 ½	14 ½
England/Gibraltar	12	12	12	12
Frankreich (9/20 Loth)	10	10	10	---
1864				
Triest	16 ½	16 ½	16 ½	16 ½
England	9 ¼	14 ¼	14 ¼	9 ¼
Frankreich	10	10	10	10
5.6.1868				
Triest	8	8	8	8
England	11 ¾	14 ¼	11 ¾ (brit. H.I.) 14 ¼ (übr. H.I.)	9 ¼
Frankreich	10	10	10	10

Wenden wir uns nun den Briefen selbst zu, die, wenn sie beispielsweise den Weg von einem altdeutschen Staat über Triest und Alexandrien nach Niederländisch-Indien nahmen, mit insgesamt vier Postverwaltungen und deren Währungen in Berührung kamen. Folgende Taxierungen wurden auf den Briefen angebracht:

- seitens der Postverwaltung des **Abgangslandes** der Weiterfrankoanteil ab Triest (in der Währung des betreffenden Landes) in zumeist blauer Tinte, dazu, allerdings selten, das Gesamtfranko in Röteln
- seitens der **österreichischen** Postverwaltung die mit ihr zu verrechnenden Anteile am Gesamtfranko, fast immer rückseitig und in österreichischer Währung. In der Zeit vom 1.11.1858 bis Anfang des Jahres 1867 waren die bekannten schwarzen Taxstempel „15/52“ sowohl mit kursiven als auch mit aufrecht stehenden Ziffern im Einsatz. Das Aufkommen der einen Form hält sich mit dem Aufkommen der anderen die Waage. Die „15“ (Neukreuzer) steht für die Strecke von Triest nach Alexandrien, die „52“ (Neukreuzer) für die Strecke von dort zum Landungshafen. Diese österreichischen Taxierungen fanden bei den Beamten des britischen Postamtes große Beachtung. Fehlten sie, so konnte es passieren, dass der Brief - obwohl richtig frankiert - nachtaxiert wurde. Wurde er aber einmal irrtümlich auf einem unrichtig oder nur teilweise frankierten Brief abgeschlagen, so wurde er ohne den fälligen Aufschlag für den Empfänger weitergeleitet.
- Die **britische** Postverwaltung in Alexandrien taxierte den ihr zustehenden Betrag in britischen Shillingen generell auf der Vorderseite des Briefes, und zwar bei unfrankierten oder nur bis Alexandrien frankierten Briefen mit blauem oder schwarzem Stift oder schwarzer Tinte, bei ganz frankierten Briefen aber durchgängig in Röteln. Grundlage der Taxierung war die britische Gewichtsprogression: bis ½ Unze oder 14 1/6 g = 1 Shilling, ½ - 1 Unze oder 28 2/3 g = 2 Shilling, 1 – 2 Unzen oder 56 2/3 g = 4 Shilling. Die überwiegende Anzahl der Röteltaxierungen aus der Zeit von etwa 1859 bis 1864 wei-

sen eine solch charakteristische, stark ausgeschriebene Handschrift auf, dass davon ausgegangen werden kann, dass ein bestimmter Beamter sie aufgebracht hat.

Mit der Jahreswende 1864/65 ändert sich dies schlagartig. Allen Briefen mit vorausbezahltem britischen Porto bis zum jeweiligen Landungshafen (der erste nachgewiesene Beleg datiert gemäß Durchgangsstempel des britischen Postamtes vom 12.3.1865) wurden fortan an Stelle des oben erwähnten Freimachungsvermerkes britische Marken des entsprechenden Wertes aufgeklebt und mit dem Stempel „BO1“ des britischen Postamtes in Alexandrien entwertet. Ausnahmen bilden jene Belege, auf denen in Triest falsche oder irreführende Taxierungen aufgebracht wurden, auf die die Briten sich verließen und so für eine Fortpflanzung der Fehler sorgten.

Bekannt ist einerseits ein nur bis Alexandrien freigemachter Brief nach Hongkong, der in Triest irrtümlich den Taxstempel „15/52“ erhielt und dem auf dem britischen Postamt in Alexandrien prompt Marken im Wert von 1 Shilling zum Zeichen des (scheinbar) voll entrichteten Frankos aufgeklebt wurden. Andererseits existiert ein voll frankierter Brief nach Bombay, dem überaus mißverständlich ein Weiterfrankovermerk nur bis Alexandrien beigefügt war. Die Briten sahen folgerichtig - ohne Rücksicht auf die verklebten Marken, die sie wohl wenig interessierten - den Brief als einen nur bis dorthin freigemachten Brief an und belasteten ihn zu allem Unglück gar noch mit der doppelten britischen Nachtaxe. Offensichtlich hatte das Gewicht des Briefes wohl über einer halben Unze gelegen.

Über die spannende Frage, wie denn wohl diese von mir so genannten „Zusatzfrankaturen“ zu Stande gekommen sind, ist sehr viel spekuliert worden. Es ist ja auch ungewöhnlich, dass ein offensichtlich nur **einmal** vorausbezahltes Porto gleich **zweimal** mit Briefmarken dargestellt wird. Folgende Version ist denkbar: Die zuvor angebrachten Rötelveermerke sollten den Postdienststellen, die die Briefe auf ihrem weiteren Weg durchliefen, anzeigen, dass diese vorausbezahlt waren. Allerdings stellte sich dieses Verfahren wohl als ebenso wenig zuverlässig heraus, wie die vor Einführung der Marken praktizierte Barfrankierung. Das Verkleben von Marken an Stelle einer Taxierung war dann im Grunde nichts weiter, als die konsequente Nutzung des Frankomarkensystems, und jedenfalls sicherer gegenüber Verwechslungen und Verfälschungen.

Ein intensives Studium der fraglichen Postverträge zwischen Österreich und Großbritannien lassen noch einen weiteren Grund für das Vorgehen der Briten vermuten. Durch die Verwendung der Marken konnte das monatlich einmal anstehende Verrechnungsverfahren mit Österreich ganz wesentlich erleichtert werden. Da nur Marken zum Werte von 1 Shilling (oder ein Vielfaches davon) verwendet wurden, konnte über den Markenverbrauch sowohl die Höhe des mit Österreich zu verrechnenden Portos als auch die Anzahl der in den Karten zu verzeichnenden Briefe sehr einfach festgestellt, zumindest aber sehr effektiv kontrolliert werden. Dies war nicht unerheblich, da wohl davon auszugehen ist, dass das Personal in Alexandrien, weitab vom Mutterland, nicht immer das zuverlässigste gewesen sein dürfte.

- Die Briefe nach Niederländisch-Indien konnten nur bis Singapur freigemacht werden. Das Porto für den Transport von Singapur bis zum Bestimmungsort in der holländischen Kolonie mußte vom Empfänger bezahlt werden. Die diesbezüglichen Taxierungen der **niederländischen** Postverwaltung sind sehr charakteristisch und fehlen auf keinem der insgesamt 30 ausgewerteten Belege, an Hand derer auch festgestellt werden konnte, dass zwischen November 1859 und Dezember 1860 eine Portoänderung stattgefunden haben muß. Das erste Datum markiert den zeitlich letzten Brief mit einer 30-Cents-Taxierung (die niederländische Gewichtsprogression hatte Stufen von jeweils 15 g). Da ein niederländischer Gulden etwa 17 Groschen wertete, betrug das berechnete Porto etwa 5 bzw. 4 ¼ Groschen.
- Die zwei existierenden Briefe nach den Philippinen tragen die für Spanien und die **spanischen** Kolonien charakteristischen Taxstempel in schwarzen Ziffern. Bei den vorlie-

genden Briefen ist es die Taxziffer „2“, die wohl für 2 Reales steht. Reduziert auf Groschen (1 Real = 2 1/8 Groschen) ergibt sich daraus ein Betrag von 4 1/4 Groschen, identisch mit dem holländischen Portobetrag ab Singapur. Mit einiger Phantasie könnte man daraus folgern, dass wir es hier mit dem Seeporto von Singapur nach Manila zu tun haben.

Diese Arbeit, die zunächst mit der empirischen Untersuchung aller existierenden Belege begonnen wurde und in der bis heute ca. 140 im Zeitraum zwischen 1850 und 1872 über Triest nach Zielen östlich von Suez gelaufene Briefe untersucht wurden, wäre nicht komplett, würde nicht auf zwei von ihnen näher eingegangen werden. Es handelt sich um rekommandierte Briefe, von denen einer von Preußen nach Australien (Melbourne/Victoria - Abb. 12), der andere von Sachsen nach Hongkong gelaufen ist. An sich war, ausweislich aller in Frage kommenden Portotarife, Rekommandation nur bis Alexandrien möglich. Beide Briefe sind aber auf dem britischen Postamt in Alexandrien durch Verklebung britischer Marken zum Werte von 6 Pence auch auf ihrem weiteren Weg bis zum Bestimmungsort „registriert“ befördert worden.

Ein Widerspruch! Allerdings möglicherweise nur ein scheinbarer: In Artikel 12 des oben schon erwähnten Postvertrages zwischen Österreich und Großbritannien wird ausgeführt, dass die österreichische Postverwaltung britische Rekobriefe nach Orten in der Türkei, Griechenland und den Donaufürstentümern übernimmt. Es folgt eine lange Liste von Orten, in denen sich österreichische Postanstalten befanden. *„Die österreichische Postverwaltung dagegen kann der britischen Postverwaltung ferner rekommandirte Briefe ausliefern nach: ... Hongkong, ... Victoria, ...“* heißt es im Gegenzuge, unter Aufführung fast aller britischen Besitzungen und Kolonien. Der österreichischen Postverwaltung seien für jeden rekommandierten Brief neben dem Porto der Betrag von 33 1/2 bzw. 12 1/2 Neukreuzern zu vergüten, der britischen Postverwaltung aber sei *„für jeden in Oesterreich aufgegebenen oder aus einem der Länder, deren Correspondenz durch Oesterreich vermittelt wird, herrührenden ... rekommandirten Brief nach den Ländern und Colonien, wohin Briefe rekommandirt abgesendet werden können, nebst dem für gewöhnliche Briefe zu zahlenden Porto der Betrag von sieben Pence (zu) vergüten.“*

Die Rekommandation über Alexandrien hinaus wird hierdurch erklärbar. Es sieht so aus, dass weder Absender noch Empfänger dafür bezahlten. Die Angelegenheit wurde offensichtlich im gegenseitigen Verrechnungsweg zwischen den beiden Postverwaltungen erledigt, wobei angenommen werden kann, dass dabei eher die Briten als die Österreicher einen Negativsaldo auszugleichen hatten. Man denke nur an den Krimkrieg und das sonstige britische Engagement in der Türkei. Im Falle des Briefes nach Hongkong, der vom Absender nur bis Alexandrien freigemacht worden war, ist von den Briten sogar noch das normale Porto ab Alexandrien durch Verkleben einer 1-Shilling-Marke vorgeschossen worden, wobei man der Bestimmung folgte, dass Rekommandation nur bei vorausbezahltem Porto möglich war. Diesen „Vorschuß“, da kann man sicher sein, haben sich die Engländer bei der Verrechnung bestimmt wiedergeholt, so selbstverständlich, wie sie 6 Pence für die Rekommandation verklebten, sich aber 7 Pence von den Österreichern vergüten ließen.

Das ganze hat nur einen Haken: Der Postvertrag wurde zwar am 16.10.1865 geschlossen, allerdings erst wesentlich später in Kraft gesetzt. Die fraglichen Reko-Briefe durchliefen aber schon am 18.10. bzw. 4.12.1865 Alexandrien. Denkbar wäre, dass das schon früher praktizierte Verfahren nachträglich durch den Vertrag sanktioniert wurde.

Literatur:

- John K. Sidebottom, „The Overland Mail“
- Verordnungsblätter des Österreichischen Handelsministeriums

Mein besonderer Dank gilt Frau Júlia Kisfaludi vom Postmuseum in Budapest, sowie den Herren Hartmut Flöter, Arnim Knapp und Dr. Leo Wojnke.



Abb. 1
Sachsen (1864) Brief unter 1 Loth (16 ½ Ngr.) nach Batavia (Niederländisch-Indien, britische Röteltaxe „1/-“ (Shilling), niederländische Taxe „25“ (Cents)



Abb. 2
Bayern (1864) Brief unter 1 Loth (56 Kr.) nach Manila (Philippinen), britische Röteltaxe „1/-“ (Shilling), spanische Taxe „2“ (Reales)



Abb. 3
Thurn & Taxis (1864) Brief unter 1 Loth (57 Kr.) nach Canton (China), österreichischer Taxstempel „15/52“, gerade Ziffern, britische Röteltaxe „1/-“ (Shilling)



Abb. 4
Österreich (1863) Brief unter 1 Loth, jedoch über 15 g (82 Nkr.) nach Batavia (Niederländisch-Indien), britische Röteltaxe „2/-“ (Shilling), niederländische Taxe „50“ (Cents)



Abb. 5
Württemberg (1858) Brief unter 1 Loth (20 Kr. – Teilfranko bis Alexandrien) nach Tezpoor (Britisch-Vorderindien), britische Portotaxe „1/-“ (Shilling), indischer Taxstempel „St(eamer) B(earin)g A(nna)s 8“ = indisches Nachporto



Abb. 6
Hannover (1865) Brief unter 1 Loth (6 Gr. – Teilfranko bis Alexandrien) nach Calcutta (Britisch-Vorderindien), britische Portotaxe „1/-“ (Shilling) = 8 Annas



Abb. 7
 Sachsen (1865) Brief unter 1 Loth (16 ½ Ngr.) nach Shanghai (China), britische 1-Shilling-Marke, entwertet mit dem „B01“ von Alexandrien

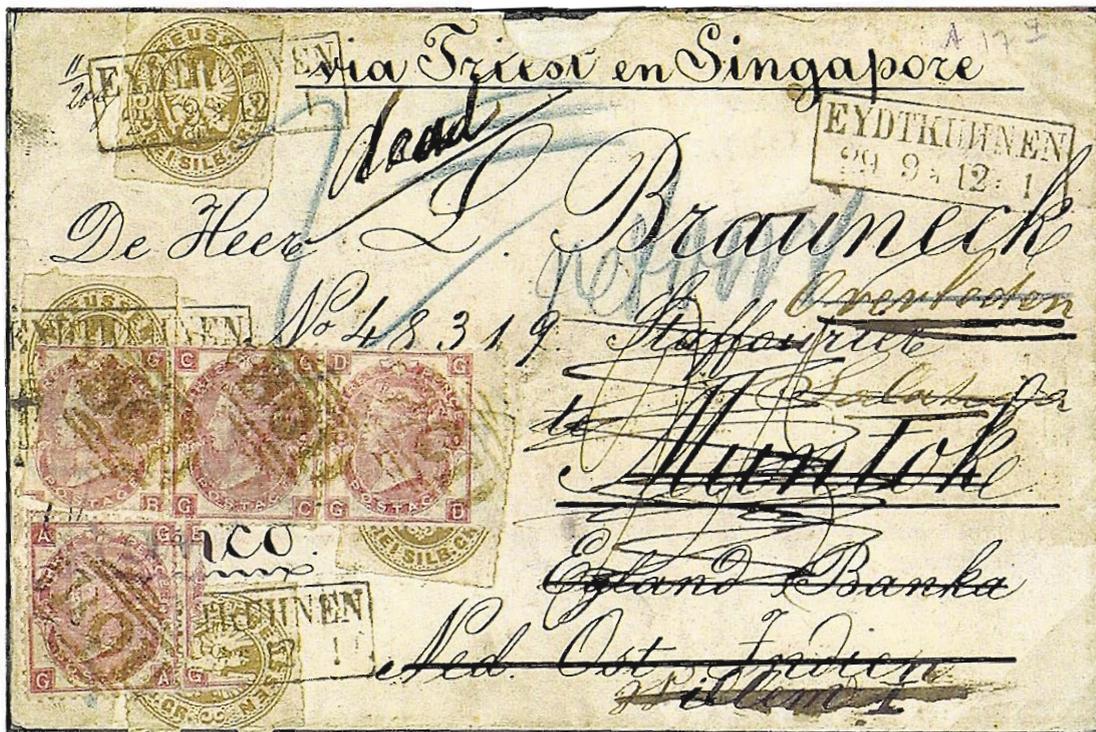


Abb. 8
 Preußen (1865) Aus Rußland stammender Brief unter 1 Loth (16 ½ Sgr.) nach Muntok (Niederländisch-Indien), 4 britische 3-Pence-Marken (Wert 1 Shilling), entwertet mit dem „B01“ von Alexandrien



Abb. 9
 Preußen (1866) Bar frankierter Brief unter 1 Loth (16 ½ Sgr.) nach Krondorf (Südaustralien), preußische Röteltaxierung „16 ½“, österreichischer Taxstempl „15/52“, kursive Ziffern, britische 1-Shilling-Marke, entwertet mit dem „B01“ von Alexandrien



Abb. 10
 Österreich (1865) Brief unter 1 Loth (67 Nkr., von Triest - kein Vereinsporto)
 nach Bombay (Britisch-Vorderindien), britische 1-Shilling-Marke, entwertet mit
 dem „B01“ von Alexandria



Abb. 11
 Norddeutscher Postbezirk (1868) Brief unter 1 Loth (13 ½ Gr.) nach Shang-
 hai (China), britische 1-Shilling-Marke, entwertet mit dem „B01“ von Alexandria



Abb. 12
 Preußen (1865) Rekommandierter Brief unter 1 Loth (18 ½ Sgr.), nach Melbourne (Victoria/Australien), 6 britische 3-Pence-Marken (Wert 1 Shilling = Porto + 6 Pence = Rekogebühr), entwertet mit dem „B01“ von Alexandrien



Abb. 13
 Österreich (1865) Umfangreiche Preisliste, versandt unter Zeitungspporto (14 Nkr) nach Kurrachee (Karatschi – Britisch-Vorderindien), britische 1-Penny-Marke, entwertet mit dem „B01“ von Alexandrien

Pakete an deutsche Soldaten im Kriege 1870/71

Als im Juli 1870 der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrach¹, setzte das Generalpostamt in Berlin mit der Feldpostordre (FPO) Nr. 2 am 17. Juli die Dienstvorschrift für die Norddeutsche Feldpost vom 16. Aug. 1867 in Kraft. In dieser Vorschrift wurde ein Paketversand nur mit Einschränkungen in Aussicht gestellt. *„Demnächst liegen den Feld-Postanstalten ob, die Beförderung der Privatbriefe, der Zeitungen und der kleineren Privat-Geldsendungen nach und von der Armee zu vermitteln. (§1) Auf die Beförderung von Privat-Päckereien sind die mobilen Feld-Postanstalten nicht berechnet. Die Postverwaltung wird darauf Bedacht nehmen, Privat-Päckereien an die Militairs und Militair-Beamten, sobald es die Umstände irgend gestatten, der Armee, wenn dieselbe im Ausland steht, extraordinair bis zu gewissen Punkten zuzuführen. (...) Das General-Post-Amt wird die Bedingungen, unter denen Privat-Päckereien zur Beförderung an die im Felde stehenden Militairs etc. angenommen werden können und die Termine, zu welchen solches nach der Verschiedenheit der Verhältnisse geschehen kann, öffentlich bekannt machen.“* (§38)

Am selben Tage erschien die FPO Nr. 3, worin es hieß: *„Es ist unterm heutigen Tage zur Kenntniß des Publikums gebracht worden: (...) daß Privat-Päckereien an die mobilen Militairs und Militair-Beamten nur noch bis dahin, wo die größeren Marschbewegungen der Armee beginnen werden, und zwar nur frankirt, zur Post angenommen werden können.“* Eine Woche später erschien in der FPO Nr. 14 die wichtige Bekanntmachung: *„(...) Vom 1. August ab kann eine Annahme von Privat-Päckereien an die im Felde stehenden Truppen bis auf Weiteres überhaupt nicht mehr stattfinden, den alleinigen Fall ausgenommen, wo der Absender bestimmt versichern kann, daß der Adressat zu einem Truppentheile mit festem Standquartier gehört, wonächst der Standort von dem Absender auf der Sendung angegeben sein muß. (...)*

*Sobald die Umstände späterhin es irgend gestatten sollten, wird die Postverwaltung gern darauf Bedacht nehmen, Privatpakete an die Militairs und Militairbeamte zur Postbeförderung wieder zuzulassen und solche der Armee extraordinair bis zu gewissen Punkten entgegen zu führen, wofern militairischer Seits Bedenken dagegen nicht erhoben werden.“*² Zugleich wurde genau geregelt, daß in den Paketen zwar Kleider und Wäsche aber keine Lebensmittel enthalten sein durften.

In den restlichen Julitagen waren Pakete ohne genaue Standortangaben von den Postanstalten an eine der Postsammelstellen in Berlin, Kassel, Köln, Frankfurt a.M., Hamburg oder Leipzig zu senden, von wo die Weiterleitung anhand der täglich eingehenden Standortmeldungen erfolgte. *„Während der in diesen Tagen stattfindenden Truppen-Dislocationen sollen die Feldpostsendungen an die mobilen Truppen Seitens der Sammelstellen großenteils auf die Postanstalten derjenigen Orte geleitet werden, wo die Truppen Rast halten oder Marschquartiere beziehen.“*³

Nach einigen Scharmützeln um Saarbrücken betraten die ersten größeren Truppenkontingente am 4. August französischen Boden. Der Briefpostverkehr kam erst langsam in Gang. Korrespondenzkarten aus der ersten August-Hälfte enthalten häufig Klagen, daß keine Briefe aus der Heimat eintreffen würden. Dabei machte die Bevölkerung von der Möglichkeit, portofreie Briefe zu versenden, regen Gebrauch. Besonders die

einen Monat zuvor in Deutschland erstmals eingeführte Correspondenzkarte⁴ erfreute sich großer Beliebtheit beim Kontakt mit den Soldaten.

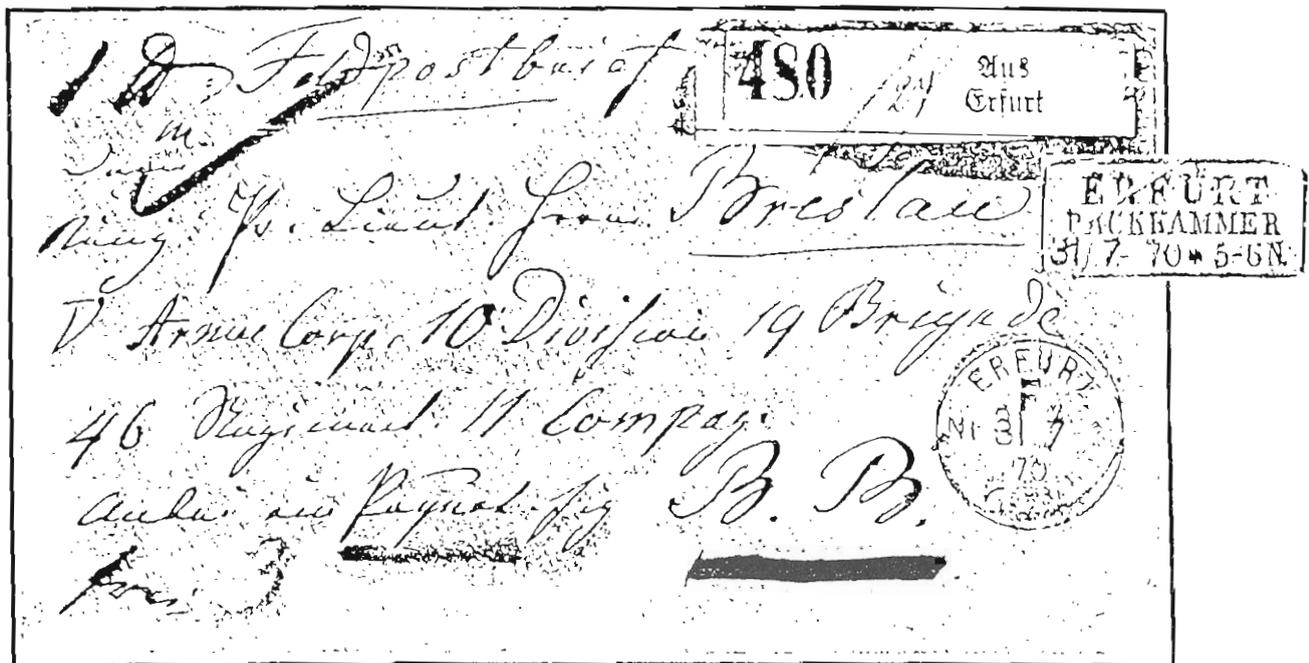


Abb. 1: Begleitbrief zu einem Paket an einen Premierleutnant im V. Armeecorps mit detaillierter Angabe der militärischen Einheit vom letztmöglichen Tag, vom 31. Juli 1870. Das Paket selbst trug die Signatur B.B., nicht die militärischen Daten! Die 10. Inf. Division stand am 1. August im Raume Offenbach.⁵ 3 Groschen Porto - für eine Entfernung von 15 Meilen bei 1 Pfund Gewicht - wurden mit dem F-Stempel ERFURT N 2. bestätigt. Bis Offenbach waren es jedoch 25 Meilen = 5 Gr. Porto!

Immer wieder kam es vor, daß trotz Einstellung des Paketversandes bei den Postanstalten Pakete eingeliefert wurden. „Es liegen Anzeichen vor, daß den Feldpostanstalten ungeachtet des bestehenden Verbotes noch immer Privatpäckereien zur Uebermittlung an die mobilen Feldtruppen zugeführt werden. Das General-Postamt nimmt daher Veranlassung, die Postanstalten nochmals darauf hinzuweisen, daß bis auf Weiteres Privatpäckereien an die mobilen Feldtruppen (...) unter keinen Umständen angenommen und befördert werden dürfen.“⁶

4. Verbot der Aufnahme von Privatpäckereien an die in festen Standquartieren auf besetzten Französischen Gebietsstheilen befindlichen Truppen etc.

Zur Beseitigung entstandener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß Privatpäckereien an die in besetzten Französischen Gebietsstheilen stehenden Truppen, Militair- und Civilbeamten auch dann nicht angenommen werden dürfen, wenn dieselben in den besetzten Gebietsstheilen ein festes Standquartier haben.

Aus der Feldpost-Ordre Nr. 39 vom 3. Sept. 1870

Möglichkeiten zur Paketversendung zeigt z.B. Major (später General) Hans von Kretschman in seinen Briefen an seine Frau auf:⁷ „Wegen der Überschickung der Stiefel wende Dich doch an den Berliner Zentralverein. (...) Außerdem kannst Du nach Vernéville über Gorze bei Metz adressieren und auf der Adresse angeben: „Militär-Bekleidungs-Gegenstände“. (8. Sept. 1870) Daß man das Paket nicht annahm, ist mir unbegreiflich, da täglich große Kisten per Post auch aus Berlin ankommen. Wenn Du mal was zu schicken hast, dann spedierte per Dienstmann das Paket nach Berlin, Genthinerstraße 2, Bureau des stellvertretenden General-Kommandos III. Armeekorps und schreibe ein paar Worte an unseren dortigen Geh. Registrator Heusermann, der

besorgt dann die Sache. (21. Sept. 1870) Ich schrieb schon längst, daß ich nach drei Tagen per Heusermann das Paket hatte, (...), quittierte den Empfang von zwei Schachteln Hufnägeln, vielen Paketen Handschuhe und Kuchen (...). Ich bekam die Unterbeinkleider schneller als einen Brief und heute ebenfalls ein Paket nach zwei Tagen.“ (17. Okt. 1870)⁸

Das maximale Briefgewicht - auch für Feldpostbriefe - betrug 15 Loth (= 250 g). Da die Bevölkerung die Möglichkeit schwerer Briefe ohne Rücksicht auf die überlastete Feldpost unverhältnismäßig stark nutzte, verbot die Postverwaltung solche Sendungen. *„Bis vor wenigen Tagen war es gestattet, in Briefen, bis zu 15 Loth schwer, unseren Söhnen und Brüdern im Felde kleine Erfrischungen, als Cigarren, Chocolate, Fleischextract usw. zu senden; ja man hatte Gelegenheit, auch ein Paar Strümpfe und vielleicht ein Hemd einzupacken, (...) Jetzt ist strenge Ordre gekommen, Briefe mit solchen Einlagen entschieden zurückzuweisen und ist dies jetzt grade um so bedauerlicher, als von allen Seiten, bei dem fortwährend nassen Wetter, die Bitte um Strümpfe, Leibbinden und Hemden an die Angehörigen gerichtet wird. Verschiedenen Soldaten sind die Tornister in der Schlacht verloren gegangen, sie haben nur das eine Hemd, (...) aber warum wird uns der Weg abgeschnitten, unseren Angehörigen Sachen nach dem Kriegsschauplatz zu schicken? (...) und ich kann Ihnen versichern, daß eine allgemeine Entrüstung in der Provinz existirt.“⁹*

Die Bevölkerung reagierte mit Protesten auf die Einschränkung. Verwöhnt durch die schnellen und umfangreichen Leistungen der Post in Normalzeiten, erwartete man, daß auch in Kriegszeiten Pakete an die Soldaten zu befördern seien. Heinrich Stephan selbst beschwor das Postpublikum in Zeitungsaufrufen, Postanschlägen und Amtsblattveröffentlichungen mit ausführlicher Schilderung der Schwierigkeiten im Feindesland, Unzulänglichkeiten und Einschränkungen verständnisvoll in Kauf zu nehmen.¹⁰

Um sich ein Bild über die Zustände und Möglichkeiten bei den Feldposteinrichtungen in Frankreich zu verschaffen, unternahm der Generalpostmeister Ende August eine fünfwöchige Inspektionsreise, bei der er auch in Versailles bei seinem Chef im Großen Hauptquartier Rapport machte.¹¹ Dort ereignete sich der merkwürdige Zusammenstoß mit Bismarck, bei welchem Heinrich Stephan nach einem harmonischen Abendessen in größerem Kreis plötzlich abgekanzelt wurde, weil Bismarck mit einer Feldpostmaßnahme nicht einverstanden war. Hatte doch Stephan *im Auftrage* der Kronprinzessin Friedrich den Versand von Zeitungen an Verwundete zugelassen, ohne die Pressezensur zu berücksichtigen.¹² Hat die große Aktion, die Stephan unmittelbar nach seiner Rückkehr startete, auch zur Besänftigung Bismarcks gedient?

Die erste FPO, die Stephan nach seiner Rückkehr unterschrieb (Nr. 56 am 9. Okt.), behandelte die **Beförderung von Päckereien** an die mobilen Truppen. Allerdings muß er vorab telegraphisch Anweisung gegeben haben, daß man im Generalpostamt sich Gedanken darüber machen sollte, denn Berliner Postbeamte wußten um die Vorbereitungen: *„Der Chef des Feldpost-Departements des General-Post-Amtes, Herr Sachse, hat sich ebenfalls nach Nancy begeben, um, wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, den Feldpost-Packet-Verkehr nunmehr einzurichten; hoffentlich werden die zahlreichen nicht ganz unberechtigten Klagen des Publikums dann verstummen.“¹³*

Die erste von insgesamt vier Paketaktionen begann am 15. Oktober und dauerte bis zum 8. Dez. 1870.¹⁴ Aus der FPO Nr. 56 vom 9. Oktober 1870:

„Obwohl nach den für die Mobilmachung der Armee geltenden grundsätzlichen Bestimmungen die Feldpostanstalten in ihren Betriebsmitteln und Einrichtungen auf die Beförderung von Privatpäckereien nicht berechnet sind, (...) zum Theil auf unübersteigbare Hindernisse stößt: so soll dennoch in Rücksicht auf die bei der Armee wie in der Heimath jetzt vielfach laut gewordenen Wünsche der Versuch gemacht werden, eine postmäßige Versendung von Sachen an die mobilen Truppen zu ermöglichen. (Es folgt die Einschränkung an die Truppen vor Paris und Metz und an die Truppen auf den Etappenstraßen mit festen Standquartieren.) (...)



Abb. 2: Aus der 1. FP-Paket-Aktion eine Paketadresse aus Mainz vom 31. Okt. 1870
 Eine von zwei registrierten Adressen mit Kreuzer-Frankatur. Links oben notiert „4 Pfund“, unten die vorgeschriebene Absenderangabe: *Watenberger-Hellmeister Mainz*. Empfänger war *Secunde Lieutenant Rathgen General Feldzeugmeister im Belagerungs-Artillerie Regiment vor Paris Brandenb. Festungs Artillerie Regiment No 3, 3te Compagnie*.

Eine Garantie für die richtige und pünktliche Ueberkunft der Privatpäckereien kann die Postverwaltung nicht übernehmen. Die sonstigen Bedingungen für die Annahme der Privat-Feldpostpäckereien sind folgende:

1. Gewicht jeder einzelnen Sendung nicht über vier Pfund.
2. Größe nicht erheblich über 13 Zoll lang, 6 Zoll breit, 4 Zoll hoch; (...) [34x16x10,5 cm]
3. Verpackung in Packeten, Kistchen, festen Kartons, **recht dauerhaft**; zur Emballage ist **feste** Leinwand oder Wachseleinwand zu verwenden.
4. Adressirung und Signatur. Um die Weitläufigkeit zu vermeiden, welche mit der Beigabe eines besonderen Begleitbriefes und der außerdem erforderlichen Signirung der Sendung verbunden sind, soll bei den Feldpostpäckereien die Adressirung und die Signirung zusammen in der Weise bewirkt werden, daß auf die Sendung eine mit der vollständigen Adresse genau ausgefüllte Feldpost-

Correspondenzkarte aufgeheftet wird, auf welcher auch der Absender sich namhaft zu machen hat. Die Befestigung der Correspondenzkarte auf der Leinwand-Umhüllung des Feldpoststückes ist in solcher Weise zu bewirken, daß ein Ablösen oder Zerreißen der Karte während des Transportes nicht zu besorgen ist. Ein besonderer Begleitbrief wird also nicht angenommen. (...)

5. Porto. Die Feldpostpäckereien müssen bei der Aufgabe frankirt werden; zur Frankirung sind Postfreimarken zu verwenden, welche auf die Correspondenzkarte zu kleben sind. Die Gebühr beträgt 5 Sgr. oder 18 Xr. Süddeutsche Währung für jedes einzelne Feldpoststück ohne Unterschied des Gewichts und der Weite der Beförderungsstrecke.

(...)

9. Beginn. Die Annahme der Feldpostpäckereien bei sämtlichen Postanstalten des Norddeutschen Postbezirks beginnt **am 15. Oktober d. J.** Der Widerruf oder die vorübergehende Außerkraftsetzung der ganzen, vorerst nur als ein Versuch zu betrachtenden, Maßnahme bleibt jederzeit und namentlichen für den Fall vorbehalten, daß größere Marschbewegungen der Truppen wieder beginnen."



Abb. 3: Ausgeschnittene FP-Paketadressen sind naturgemäß zumeist in erbärmlichem Zustand.

Diese FP-Corr.Karte ist eine der schönsten erhalten gebliebenen Adressen.

Das Datum 31. 1. (1871) liegt zwischen der 2. und 3. Paketaktion. Gewichtsvermerk 2 Pfd, Frankatur - wie zumeist - 5 Groschen, Vermerk „St“ für stabilen Standort. Das Paket hat den Empfänger im Lazareth Tournane nicht mehr erreicht. Deshalb der Vermerk *retour* und deshalb wohl erhalten geblieben. Vorgeschriebener Absendervermerk: *S. Goldschmidt Gehrden b. Hannover.*

Die Gelegenheit, Pakete an einen Großteil der Truppen in Frankreich zu senden, wurde sofort in ganz großem Stil genutzt. Zum einen wartete man schon lange darauf, zum anderen war die Aktion vorerst nur als Versuch angekündigt worden, der

jederzeit abgebrochen werden konnte und deshalb ausgiebig genutzt werden mußte. Neben der Tatsache, daß überhaupt Pakete verschickt werden konnten, fällt die postalische Neuerung auf, die bisher üblichen **Paketbegleitbriefe fortfallen** zu lassen. Als Rationalisierungsmaßnahme sollten FP-Korrespondenzkarten benutzt werden, die die Positionen für genaue militärische Einheiten vorgedruckt hatten. So wurden mangelhafte Angaben verhindert oder zumindest reduziert. Die Bedingungen für den Versand wurden der Bevölkerung in Postanschlägen und in den Tageszeitungen¹⁵ bekannt gemacht. Wichtig war die haltbare Befestigung auf der stabilen Verpackung.

Zahlreiche Buchbinder fertigten auf Anregung oder sogar im Auftrage der Post geeignetes Packmaterial, das zum Teil an den Postschaltern verkauft wurde. Der Hauptproduzent in Berlin, die Firma Karl Kühne & Söhne, Hoflieferant, Breitestraße 25, wurde sogar in der FPO Nr. 56 namentlich genannt. Im Oberpostdirektionsbezirk Koblenz z.B. ermittelte die Post insgesamt 31 Lieferanten hierfür.¹⁶ Die damaligen Zeitungen sind gefüllt mit Anzeigen, in denen Geschäftsleute den Versand von 4-Pfund-Paketen mit fertig zusammengestelltem Sortiment offerierten: Schokolade, Zigarren, Tabak, Socken und dergl.

Wie stark die Möglichkeit genutzt wurde, Liebesgaben an die Soldaten per Post zu versenden, beschreibt Stephan selbst in einem Brief.¹⁷ „Bis jetzt, November, hat die Feldpost etwa 45 Millionen Briefe, Korrespondenzkarten und Zeitungen, 30 Millionen Thaler und in den drei Wochen, daß die Päckereibeförderung besteht, über 500.000 Privatpakete befördert.“

Direkt beim Beginn der 1. Paketaktion wurde das Briefgewicht für portofreie Feldpost ab 15. Oktober auf 4 Loth (ca 67 g) reduziert. Wie unvernünftig, ja unverschämt einzelne Zeitgenossen handelten, um die 5 Gr. Paketporto zu sparen, zeigt die FPO Nr. 88 vom 16. Dezember 1870: „In neuerer Zeit ist der Fall wiederholt vorgekommen, daß einzelne Correspondenten die Vorschriften wegen Beschränkung des Gewichts gewöhnlicher Feldpostbriefe auf 4 Loth dadurch zu umgehen suchen, daß eine größere Anzahl von Feldpostbriefen, welche Sachen enthalten, im Gewicht von 4 Loth an einen und denselben Empfänger gleichzeitig zur Einlieferung gebracht werden, mitunter sogar bis zu 12 und 16 Stück auf einmal.“

Einem solchen Mißbrauche der den Feldtruppen gewährten Portofreiheit muß um so mehr mit Entschiedenheit entgegengewirkt werden, als bei einem Umsichgreifen dieses Unfuges, zu welchem nicht selten Spekulanten in ihrem Geschäftsinteresse die Anregung geben, die Unmöglichkeit herbeigeführt werden würde, einen geordneten Feldpostbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Postanstalten werden daher angewiesen, die Absendung derartiger, massenweise eingelieferter Briefe unbedingt zu versagen.“

Für 14 Tage, vom 27. Dez. 1870 bis 9. Jan. 1871, durfte das Briefgewicht bei unentgeltlicher Beförderung sogar 8 Loth (133 g) betragen¹⁸, da es die gegenwärtigen Verhältnisse im Feldpostbetriebe gestatteten.

Da alle diese Briefe Warensendungen waren, sollten die Umschläge so haltbar wie möglich sein. Die Geschäftswelt hat auch hier schnell reagiert. Abbildung 4 zeigt einen Leinenumschlag mit aufgeklebter FP-Correspondenz-Karte mit detailliertem Vordruck für die militärische Einheit des Empfängers.

Für die deutschen Armeen
werden bis zum 8. Januar 1871 wieder Feldpost-
briefe bis zum Gewichte von 8 Loth angenommen.
Wir empfehlen hierzu unsere stärkenden und erfr-
schenden Specialitäten in Briefcouverts:
Feldpost: Schokolade
à 3, 5, u. 7½ Sgr.,
Feldpost: Pfeffermünz
à 1, 2 u. 3 Sgr.
Auf Verlangen werden bei genauer Angabe der
Adresse diverse Beförderungen vorgenannter Artikel
von uns übernommen.
Franz Stollwerck & Söhne.
aus der Kölner Volkszeitung

Feldpost-Correspondenz-Karte.

Zu haben bei F. A. Wölbling, Leipzig, Kochs Hof.

An den

.....

.....

.....te Armee-Corps.te Compagnie.
.....te Division.te Schwadron.
.....tes Regiment N ^o Batterie.

- 1) Correspondenzkarten an die mobile Arme werden portofrei befördert und sind bei sämtlichen Norddeutschen Postanstalten käuflich zu haben (5 Stk à 8 Pfennige).
- 2) In den Correspondenzkarten muß deutlich angegeben sein: zu welchem Armeecorps, welcher Division, welchem Regimente, welcher Compagnie (oder sonstigem Truppendivision) der Adressat gehört, welchen Grad und Charak- ter oder welches Amt bei der Militär-Verwaltung derselbe bekleidet.
- 3) Die Rückseite des Formulars kann in ihrer ganzen Ausdehnung zu beliebigen Mittheilungen jeder Art benutzt werden, welche, sowie die Briefe, mit Tinte, Bleistift oder farbigen Stiften geschrieben sein können.
- 4) In Privat-Briefsendungen ist eine Recommendation der Correspondenzkarten nicht gestattet.

Name und Wohnort des Absenders:

19

auf 80% verkleinert

Abb. 4: Leinenumschlag für den Feldpost-Versand einer Warensendung.

Ungewöhnlich ist unten der Vordruck für die Absenderangabe, falls die Sendung hätte zurückgesandt werden müssen. Links empfiehlt sich der Hersteller, die Firma *F. A. Wölbling, Leipzig, Kochs Hof*.

Die 1. Paketaktion war wegen des beginnenden Weihnachtsverkehrs bis zum 8. Dezember begrenzt. Aber schon drei Tage später wurde die nächste Aktion angekündigt, rechtzeitig, damit sich die Angehörigen darauf vorbereiten konnten.¹⁹ „Nachdem mittels Feldpostpäckerei-Beförderung in der Zeit vom 15. Oct. bis 8. Dec. 1.110.000 Pakete zur Versendung an die Truppen in Frankreich gelangt sind, soll nunmehr, sobald der Weihnachts-Postverkehr im Inlande überwunden sein wird, der Versuch gemacht werden, für die **Offiziere** und die im Offiziersrange stehenden **Militairbeamten** in der Zeit vom **14. Jan. bis zum Abend des 21. Jan.** Päckereien mit Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenständen ausnahmsweise zur Beförderung mit der Post nach Frankreich anzunehmen, und zwar ohne Unterschied, ob die Officiere etc. sich in festen Standquartieren befinden, oder solchen Truppentheilen angehören, welche in Marschbewegung begriffen sind.“^{20 21}

Nicht nur, daß auch Offiziere und Beamte mobiler Truppenteile bedacht werden konnten, das Gewicht durfte jetzt bis zu 12 Pfund betragen. Die Pakete an die sogenannten „Selbsteinkleider“ durften nur Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände enthalten, auf keinen Fall *Gegenstände des Luxus, der Toilette, Lebensmittel u.s.w.* Das Porto staffelte sich

bis zu 4 Pfund	5 Groschen
bis zu 8 Pfund	10 Groschen
bis zu 12 Pfund	15 Groschen.

Eine weitere Besonderheit war der Versand. „Nur in einem Punkte tritt in jenen Vorschriften eine Aenderung ein, nämlich darin, daß die Absendung der Päckereien von den Sammelstellen aus nicht auf bestimmte Depotorte, sondern direct an die betreffenden **Feldpostanstalten** und **Feldpostrelais** erfolgt. Die Spedition regelt sich daher nach den für die Beförderung der **gewöhnlichen Feldpost-Correspondenz** geltenden Bestimmungen.“

Außer am Stempeldatum, das manchmal schwer lesbar ist, da die Verpackung beim Stempeln nachgab, erkennen wir Belege aus der 2. Paket-Aktion an den numerierten Paketaufgabezetteln! Vorgeschrieben war, nur den kleinen Teil des Aufklebers auf das Adreßformular zu kleben.²² Der große Teil muß wohl verworfen worden sein.

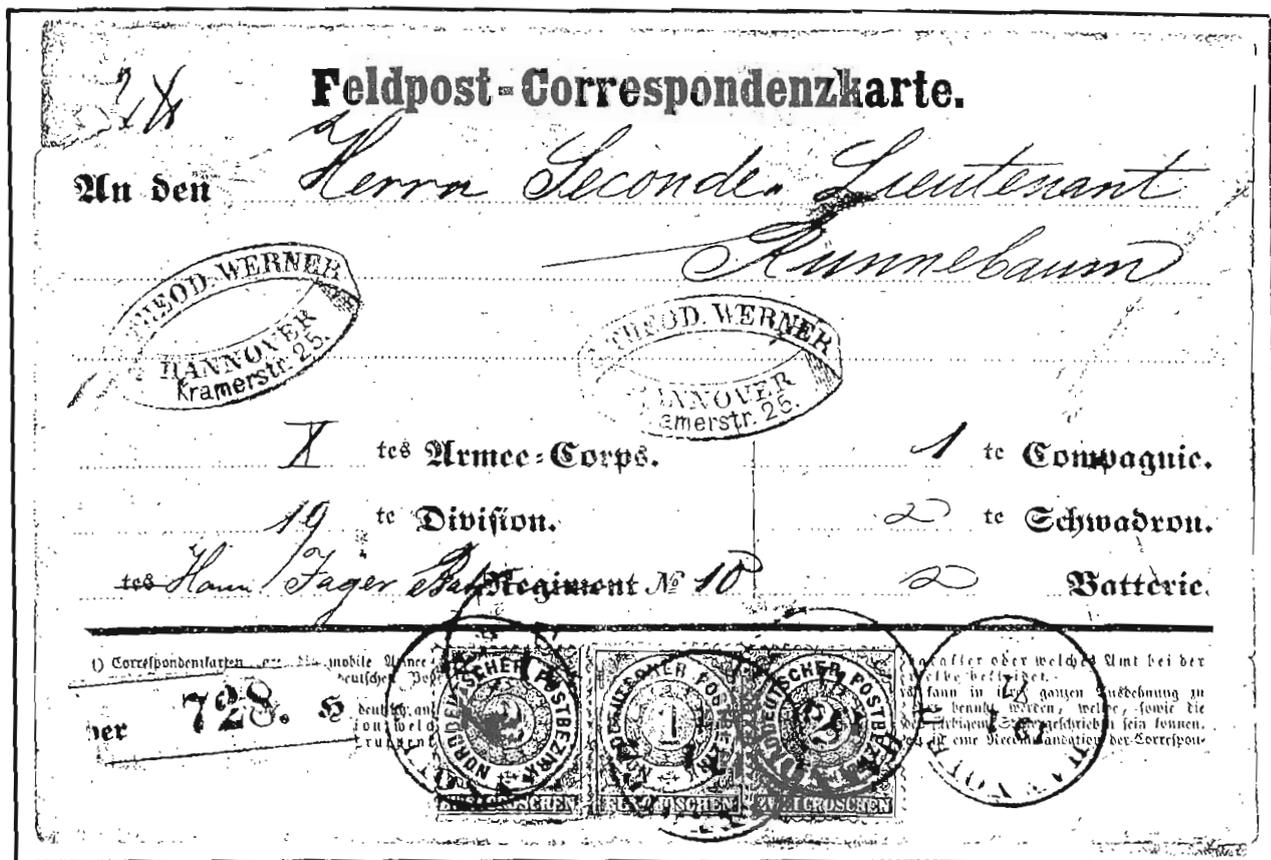


Abb. 5: Eine von bisher drei bekannten FP-Paketadressen mit aufgeklebter Nummer gemäß FPO Nr.97 Aufgegeben in Hannover am 19. Jan. 1871 an Leutnant Runnebaum beim Hann. Jäger Bat. No 10. Der Absender hat sich durch den zweimaligen Abdruck seines Stempels ausgewiesen.

Die 2. Aktion, die am 14. Januar beginnen sollte, wurde wegen der herrschenden Kälte auf den 5. Januar vorgezogen. „Auch für die in Frankreich befindlichen deutschen **Civilbeamten** können Päckereien mit Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenständen zur Beförderung mit der Post (...) bei sämtlichen Postanstalten angenommen werden.“²³

Aus dieser Paket-Aktion ist die einzige höher frankierte Paketadresse bekannt. Sie trägt zwei Marken à 5 Groschen für ein 7 Pfund schweres Paket und ist gerichtet an den Königl. Preuß. Lieutenant Mosler im 1ten Hannoverschen Infanterie Regt. No 74. Interessant ist ein rückseitiger Aufkleber mit handschriftl. Text: „Gefunden 1941 im Schloß de la Chevaliere in Veux chaulles an der Aube zwischen Chaumont u. Dijon“.

nach und nach zurückzogen.²⁵ Die letzte Meldung über den Beförderungsdienst für Feldpost-Privatpäckereien erfolgte am 10. Sept. 1873: „Nachdem die Deutsche Besatzung von Verdun und der dahin führenden Etappenstraße die Rückkehr nach der Heimath angetreten hat, können Feldpost-Privatpäckereien zur Beförderung nach Frankreich nicht mehr angenommen werden.“²⁶

Die Gesamtzahl der beförderten Privatpakete durch die Norddeutsche Post wird in den Quellen unterschiedlich angegeben, zwischen 1.854.000²⁷ (bis 31. März 1871) und 1.980.000.²⁸ Insgesamt wurden im Laufe von 35 Jahren lediglich 21 Feldpost-Paketadressen in Sammlungen und Auktionskatalogen registriert. 18 davon sind mit 5 Groschen frankiert (12 als 5-Gr.-Einzelfrankatur), 2 mit 18 Kreuzer und 1 mit 10 Groschen.

Übersicht über den Versand der privaten Feldpost-Pakete nach Frankreich

FP-Paket-Periode	Dauer	Anzahl FP-Pakete	Ø pro Tag	registrierte FP-Paket-Adressen	
15. 10. - 8. 12. 70	55 Tage	1.220.000 ²⁹	20.200	9	incl. 1 Beleg ohne erkennb. Datum
5. 1. - 21. 1. 71	17 Tage	63.700 ²⁹	3.750	3	incl. Gehrden-Beleg (Abb 3)
3. 2. - 20. 2. 71	18 Tage	570.000 ²⁹	31.700	4	incl. 1 Beleg ohne erkennb. Datum
ab 25. 4. - 10. 9. 73	2½ Jahre	126.300		5	an die Okkupationsarmee
		1.980.000 ²⁸		21	

Die Mengen in Rubrik 3 sind Daten der Norddeutschen Post. Dazu kamen FP-Pakete der Badischen, der Bayrischen (90.000²⁸) und der Württembergischen Post. Auf ca. 100.000 Pakete fällt eine Adresse, die erhalten geblieben ist. Es müssen schon engagierte Sammler gewesen sein, die damals die aufgeklebten oder festgenähten Feldpost-Correspondenz-Karten ausgeschnitten, aufbewahrt und in die Heimat mitgebracht haben. Das Gros der Verpackungen mit den so begehrten Adressen wird den normalen Weg gegangen und dem Biwakfeuer zum Opfer gefallen sein. Welcher Soldat hebt schon so unwichtigen Ballast wie Packpapier auf!

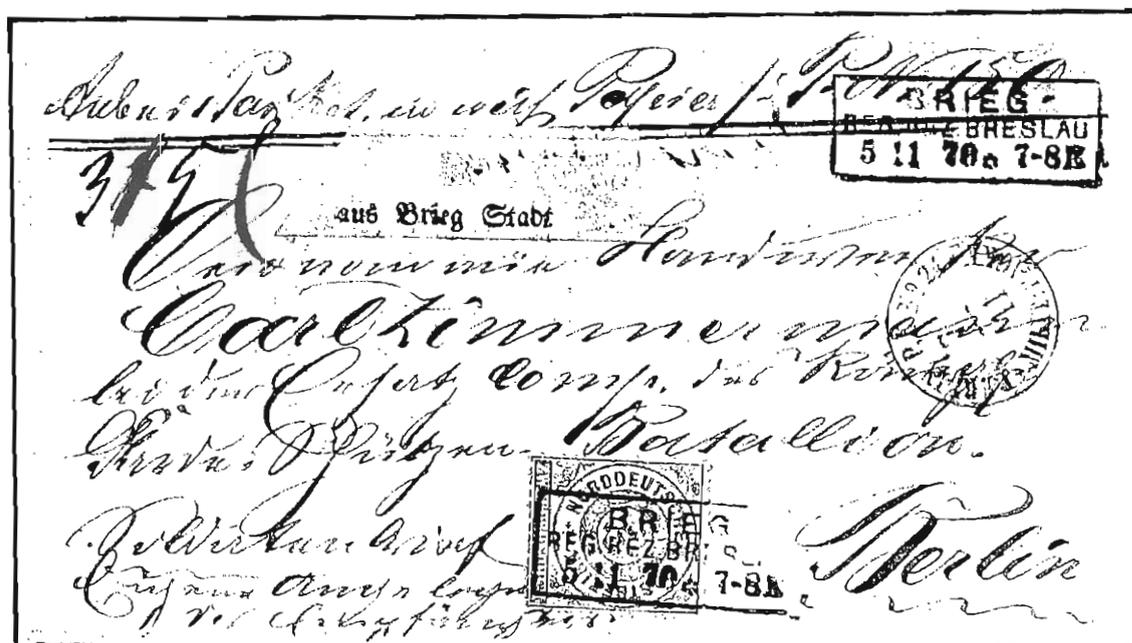


Abb. 7: Begleitbrief zu einem Paket, während des Krieges innerhalb Deutschlands gelaufen, vom schlesischen Brieg nach Berlin. Handschriftlicher Vermerk *Soldatenbrief Eigene Angelegenheit des Empfängers* und seltener Auslieferungsbestätigungsstempel der Militärpackkammer.

Natürlich war es auch möglich, Pakete während des Krieges an Soldaten zu schicken, die **in der Heimat** stationiert waren. Nicht immer war den Absendern anfangs jedoch klar, ob jene portofrei oder nur frankiert versandt werden durften. Privatpakete fielen nicht unter die FP-Portofreiheit. Da es immer wieder vorkam, daß Postanstalten den Tarif für Pakete an die im Felde stehenden Truppen anwendeten, wurde Ende Oktober extra noch einmal an die normale Behandlung erinnert.³⁰ Auch in Kriegszeiten galt die Vergünstigung für Angehörige von Soldaten - bis hinauf zum Feldwebel (u.U. auch bis zum Leutnant) - daß Pakete bis 6 Pfund unabhängig von der Entfernung nur 2 Groschen kosteten, wenn der Begleitbrief die Bezeichnung „Soldatenbrief Eigene Angelegenheit des Empfängers“ trug.³¹ Voraussetzung war, daß der Soldat im Inland einen *stabilen*, genau definierbaren Standort hatte. Der in Abb. 7 gezeigte Paketbegleitbrief mit 2 Groschen Frankatur und dem bewußten Vermerk ging an den *Oeconomie Handwerker Carl Zimmermann bei der Ersatz Comp. des Königl. Garde-Schützen-Bataillons in Berlin*. Das Besondere an diesem Beleg ist der Abdruck des sehr seltenen Stempels der Berliner Militärpackkammer (Kruschel-Nr. 492), dazu noch während der Zeit dieses Krieges.

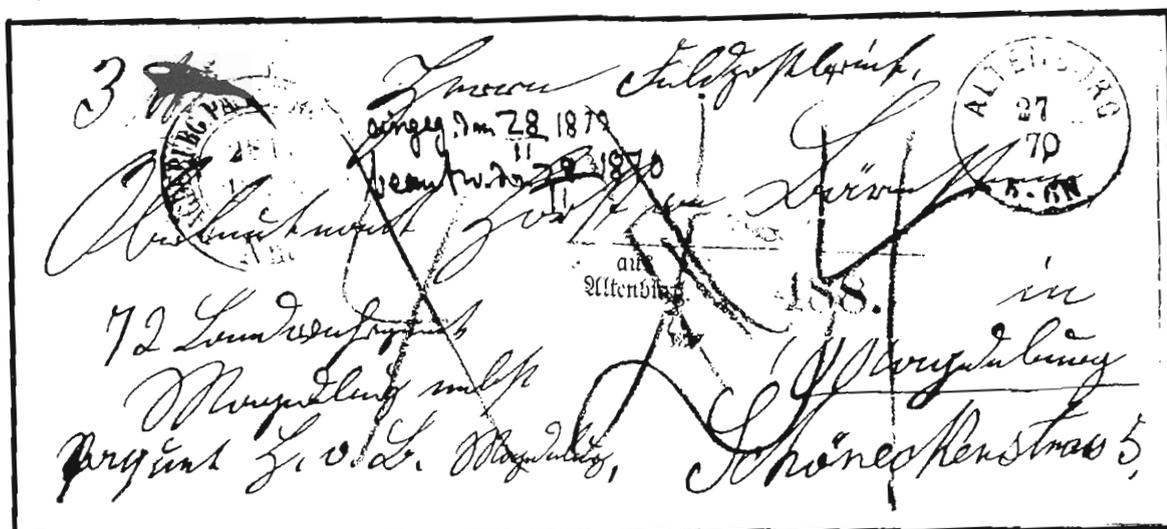


Abb. 8: Mehrfach taxierter Paketbegleitbrief von Altenburg nach Magdeburg vom 27. Nov. 1870. Bei 17 Meilen Entfernung galt als Mindestporto bis 6 Pfund (hier 3 Pfund) 4 Groschen.

Ein Postbeamter glaubte wohl, die Portovergünstigung lt. §35 (Post- & Telegr. Handbuch) anwenden zu können, strich die zuerst notierte „4“ und setzte eine „2“. Er übersah aber den Rang des Empfängers. Ein Oberleutnant fiel nicht mehr in den Kreis der Begünstigten. Deshalb die erneute Notierung „4“ (Gr.).

Auch umgekehrt herrschte in den ersten Kriegswochen Unsicherheit darüber, ob Soldaten Pakete portofrei im Inland zur Post geben konnten. Häufig sieht man mit „Feldpostbrief“ gekennzeichnete Paketbegleitbriefe mit Soldaten-Absenderangaben, die aber bei der Paketauflieferung frankiert werden mußten oder für die der Empfänger Porto zahlen mußte. Gelegentlich wurde dieses zurückerstattet, wenn nachgewiesen werden konnte, daß im Paket Kleidungsstücke eines eingezogenen Reservisten enthalten waren.³² Nur solche (privaten) Paketsendungen waren portofrei.³³

Es gab natürlich auch Unkorrektheiten und offensichtlich in so großem Umfang, daß das Kriegsministerium auf Initiative der Postverwaltung eine extra Verfügung erließ: „Es ist zur Sprache gebracht, daß von Ersatz-Truppentheilen und Etappen-Commandanturen **Privatpäckerein** an Offiziere und Militärbeamte mit der Bezeichnung <Militair-Dienstsendungen> versehen und (portofrei) befördert werden. Ein derartiges Verfahren widerspricht den Bestimmungen und hat daher für die Folge zu unterbleiben. (...) Die Postanstalten werden hiervon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.“³⁴

Was passierte aber, wenn ein FP-Paket zurückkam? Zur Benachrichtigung, daß ein Paket beim Postamt bereit liegen würde, wurde i.d.R. der Begleitbrief durch den Briefträger ausgetragen; beim Postamt vorgelegt, wurde dann das Paket ausgeliefert. Aus Frankreich zurückgesandte Pakete (Empfänger gefallen, als Verwundeter verlegt oder z.B. wegen unzureichender Empfängerdaten) hatten jedoch **keinen Begleitbrief!** Hier half das Formular „Noth-Adresse“, das immer dann - in Normalzeiten - eingesetzt wurde, wenn ein Begleitbrief verloren gegangen war. Zurücklaufende FP-Pakete gingen grundsätzlich über die Sammelstelle in Frankfurt am Main.³⁵

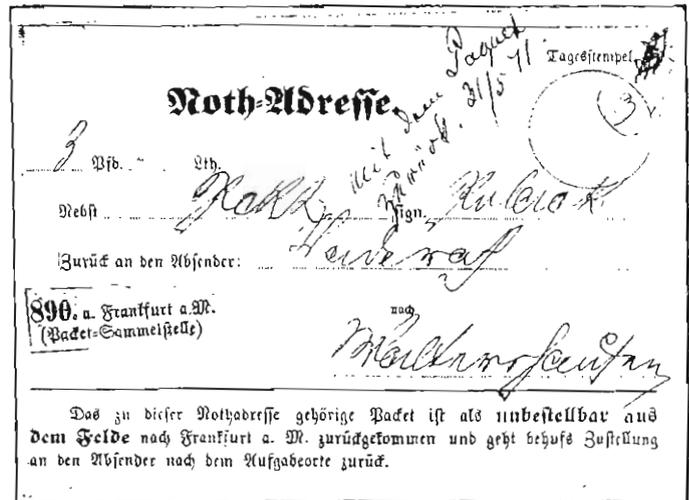


Abb. 9: Die Noth-Adresse (Ersatz für einen fehlenden Paketbegleitbrief) über ein 3 Pfund schweres Feldpost-Paket, zurück am 31. Mai 1871 ins thüringische Waltershausen. Für Frankfurt a.M. hat man extra - offensichtlich wegen großen Bedarfs - diese Feldpost-Formulare gedruckt. (auf 65% verkleinert)

Wie war es auf dem umgekehrten Weg? Konnten Soldaten privat Pakete in die Heimat schicken? Dies war nur den Besatzungstruppen - der sogenannten Okkupationsarmee - gestattet, und zwar erst ab 1. Nov. 1871.³⁶



Abb. 10: Begleitbrief zu einem 8 Pfund schweren Paket von Hauptmann von Collas nach Crossen. Portofrei bis Avricourt, von dort 12. Entfernungsprogression, entsprach 2 Gr. pro Pfd: $8 \times 2 = 16$ Gr.

Das Maximalgewicht betrug 10 Pfund. Das Porto war voraus zu frankieren; für die Strecke durch Frankreich und Elsaß-Lothringen wurde 1 Gr. pro Pfund (mindestens 4 Gr.) berechnet, ab Forbach bzw. Straßburg das Porto nach dem Fahrposttarif vom 1. Jan. 1868. Nach vier Monaten brauchte nur noch für die deutsche Strecke - jetzt ab Taxgrenzpunkt Avricourt - frankiert zu werden.³⁷ Für diese Paketsendungen wurden wieder Begleitbriefe ausgestellt.³⁸ Aus den Monaten November und Dezember 1871, also noch mit Okkupationsmarken, ist bis jetzt kein frankierter Begleitbrief bekannt.³⁹ Insgesamt wurden etwa 20.000 private Pakete aus dem besetzten Gebiet von Soldaten versandt. Der in Abb. 10 gezeigte Beleg⁴⁰ stammt wohl vom Juli 1873. Aus dieser Zeit kennen wir mehrere Briefe von Hauptmann von Collas an seine Familie. In einem der letzten bittet er den Vater um seinen Präsentiersäbel „für die ersten Tage in Berlin“.

Die Feldpostorganisation wurde mit der endgültigen Räumung französischen Bodens im September 1873 aufgelöst. Geblieben sind auf postalischem Gebiet außer einer Fülle hochinteressanter philatelistischer Belege, die schon damals Beachtung und Freunde fanden, (man denke nur an den schwungvollen Handel, den franz. Offiziersburschen in Hamburg mit den Ballonpostbriefen ihrer Vorgesetzten betrieben), die Erfahrungen mit der Feldpost. Eine hat man sich gleich zunutze gemacht: Das Adressieren der Pakete. Bisher waren diese signiert worden, die Anschrift stand zumeist nur auf dem Begleitbrief. Schon ab Frühjahr 1871 kennen wir Bekanntmachungen von der Postverwaltung und Anweisungen von Behörden für den inneren Betrieb, Pakete auch zu adressieren, statt zu signieren, „eine Maßnahme, mit der man im Feldzuge beste Erfahrungen gemacht“.

(No. 919.) Paketbeförderung mit der Post.

Das Signieren der Pakete per Adresse hat in Folge der von der Postverwaltung gegebenen Anregung bereits bei dem überwiegend größten Theile des Publikums Eingang gefunden und wird in Anerkennung der Vortheile, welche diese Signirungsweise für die sichere Uebertunft der Sendungen darbietet, schon gegenwärtig nach den angestellten statistischen Ermittlungen bei dem bei Weitem größten Theile der Postgüter von den Absendern in Anwendung gebracht. Es haben sich dabei dieselben vortheilhaften Ergebnisse herausgestellt, welche jenes Verfahren im Feldpost-Paketverkehr während des letzten Krieges bereits geliefert hatte. Um die Vortheile des Signirens per Adresse

bei der zu erwartenden erheblichen Steigerung des Paketverkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit im Interesse des Publikums schon in vollem Umfange zur Geltung zu bringen, wird bestimmt:

daß bis auf Weiteres vom 1. Dezember ab bei allen mit der Post zu befördernden Paketen die Bezeichnung (Signatur) die wesentlichen Angaben der Adresse enthalten muß, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne den Begleitbrief bestellt werden kann.

Berlin, den 6. November 1871.

Kaiserliches General-Postamt, Stephan.

Aus dem Regierungsamtsblatt Trier vom 16. Nov. 1871, gefunden von Dr. Bertram Laurs.

Für die Möglichkeit, die Abbildungen zeigen zu dürfen, bedanke ich mich bei den Freunden Peter Feuser (1 + 5 aus seiner 39. Auktion), Georges Schild (3), Wilfried Ernst (4 + 6), Hans-Joachim Holz und Karlfried Krauß (7 + 9 aus der 20. bzw. 7. Potsdamer Auktion), Dr. Joachim Schaaf (8) und Hansmichael Krug (10 aus seinem Abb.-Archiv). Lediglich der Beleg von Abb. 2 stammt aus der eigenen Sammlung.

¹ vergl. DASV-Rundbrief Nr. 452, Seite 295, Fußnote 1

² Fettgedrucktes so in der FPO Nr. 14.

³ FPO Nr. 13. vom 24. Juli. 1870

⁴ Offiziell zum 1. Juli 1870 eingeführt, konnten die Postanstalten die Karten sofort nach Eintreffen verkaufen.

Der früheste Gebrauch ist vom 17. Juni aus Gera nachgewiesen. (Rundbrief Nr. 47 Arge NDP, Seite 102)

⁵ Information von Josef Schallenberg/Köln aus dem „Großen Generalstabswerk“ von 1870/71

⁶ FPO Nr. 30 vom 18. August 1870

⁷ Hans von Kretschmann *Kriegsbriefe aus den Jahren 1870/71*, herausgegeben von seiner Tochter Lily Braun, Meyer & Jessen Berlin, 12. Aufl. 1911

- ⁸ Wie lebhaft der Paketverkehr trotz Stornierung war, ersieht man aus mehreren Feldpostordres, in denen nach Empfängern *herrenloser* Pakete geforscht wird. Allein die FPO Nr. 54 vom 3. Okt. 1870 (also lange vor der 1. Paketaktion) zählt acht *überzählig eingegangene* Pakete bzw. Kisten bei der FP-Expedition der 11. Inf.-Division auf, mit „Aufg.Nrn“.
- ⁹ aus der Cottbusser Zeitung „Die Post“, zitiert in der Wochenzeitschrift „Die Norddeutsche Post“ v. 22. 9. 1870
- ¹⁰ z.B. Beilage zu Nr. 104 des Ostfries. Amtsblattes vom 30. August 1870, (Rundbrief Nr. 59 Arge NDP, S. 65ff)
- ¹¹ FORUM Nr. 6, Organ der Arge Norddeutscher Postbezirk, Dez. 1981, Seite 3f, aufgrund Aktenauswertung im Zentralen Staatsarchiv in Potsdam durch Friedrich Spalink. - Die Abwesenheit Stephans kann man sehr gut an den Unterschriften der Postamtsblatt-Verfügungen und Feldpostordres nachvollziehen. Bei den FPOs Nr. 38 vom 1. Sept. bis Nr. 55 vom 6. Okt. 1870 heißt es: „In Vertretung: Wiebe“.
- ¹² Martin Vogt *Die Post im Kaiserreich - Heinrich (von) Stephan und seine Nachfolger* in „Deutsche Postgeschichte“ 1989, Berlin
- ¹³ aus der Wochenzeitschrift der Postbeamtenschaft „Die Norddeutsche Post“ vom 22. Sept. 1870, Berlin
- ¹⁴ vergl. Friedrich Spalink *Die postalischen Dienstleistungen und deren Gebühren (...) bei der Feldpost 1870/73 (...)*, Seite 162, erschienen als Nr. 39 der Schriftenreihe der Arge NDP, 1994, Lohmar
- ¹⁵ z.B. in der Kölner Volkszeitung vom 10. Okt. 1870
- ¹⁶ Als Beispiel: Die Veröffentlichung Nr. 1099 im Regierungs-Amtsblatt Coblenz vom 17. Nov. 1870 zählt Lieferanten auf in Adenau, Ahrweiler, Andernach, Asbach, Bacharach, Bendorf, Boppard, Braunsfels, Castellaun, Coblenz, Cochem, Daaden, Dierdorf, Kirchen, Kirtz, Linz a.Rh., Mayen, Meisenheim, Münstermayfeld, Neuwied, Niedermendig, Oberwesel, Oberwinter, Polch, Remagen, St. Goar, Sayn, Simmern, Trabach, Vallendar u. Wissen.
- ¹⁷ Am 7. Nov. 1870 beschreibt Stephan in einem Brief an die Schriftstellerin Elise Bolko die Querelen aber auch Erfolge der Feldpost. Erstmals veröffentlicht in der Frankfurter Zeitung, wird der Brief am 24. Dez. 1895 in der Belletristischen Beilage zur „Augsburger Abendzeitung“ wiedergegeben.
- ¹⁸ Karsten Wildschütz *Zeitlich begrenzte Zulassung von schweren Feldpostbriefen bis zu 8 Loth*, Rundbrief 32 der Arge NDP, Seite 8ff, (März 1993)
- ¹⁹ Über das *Umfeld* der Paketperioden siehe auch die Fortsetzungsserie Friedrich Spalink *Einfluß und Auswirkungen des Krieges 1870/71 auf die postalischen Verhältnisse* im FORUM (Organ der Arge NDP) Ausgaben Nr. 6, 7, 8, 10 sowie 12 bis 14 (1981 bis 1990)
- ²⁰ Bekanntmachung vom 11. Dez. 1870 in der Kölner Zeitung und der Kölner Volkszeitung sowie FPO Nr. 87 vom 12. Dez. 1870
- ²¹ Ausführungen über die vier FP-Paket-Aktionen finden sich auch in FORUM Nr. 8 (Aug. 1983) im Zusammenhang mit dem erstmals veröffentlichten Bericht über eine nur kurzfristig existierende Kölner Postanstalt. Ingo von Garnier *Der Postschalter „Cöln (Wagenhof)“ und die Versendung von Feldpostpackereien 1870/71*
- ²² FPO Nr. 97: „Die Pakete werden mit einem Aufgabezettel beklebt, welcher den Abgangsort und die Nummer ergibt, unter der das Paket in das Annahmehuch eingetragen worden ist. Es werden hierzu die kleineren Abschnitte der gewöhnlichen Aufgabezettel verwendet, welche an einer freien Stelle der auf dem Pakete befestigten Correspondenzkarte, möglichst unterhalb der zur Frankirung verwendeten Freimarken, aufzukleben sind.“
- ²³ Kölner Volkszeitung vom 29. Dez. 1870, Bekanntmachung des General-Postamtes vom 28. Dez. 1870
- ²⁴ Kölner Volkszeitung vom 26. April 1871, Bekanntmachung von der Kölner Ober-Postdirection vom 24. April sowie FPO Nr. 141 vom 23. April
- ²⁵ Wolfgang Wirth *Vorletzter Tag der Feldpost aus Frankreich* (über die stufenweise Räumung Frankreichs) Rundbrief Nr. 47 der Arge NDP, Seite 74f
- ²⁶ Erster Teil der FPO Nr. 207 vom 10. Sept. 1873
- ²⁷ 12-seitiger Bericht *Post und Telegraphie im Feldzuge 1870/71* aus der Schrift zur Kriegsgedenkfeier der Post- und Telegraphen-Beamten Berlins am 2. Febr. 1896, wiedergegeben im Rundbrief 40 (Aug. 1995) der Arge NDP
- ²⁸ *Die Feldpost im Jahre 1870/71*. Bericht eines Vortrages aus „Die Gartenlaube“, in einer Ausgabe des Jubiläumsjahres 1895. Die vorhandenen *offiziellen* Quellen nennen keine Gesamtzahl.
- ²⁹ *Die Norddeutsche Feldpost während des Krieges mit Frankreich in den Jahren 1870-71*, Berlin, Nov. 1871, Verlag R. v. Decker. Diese Quelle nennt für die 3. Periode 570.467 FP-Pakete „oder im Durchschnitt 43.882 Stück täglich.“ Es wurden demnach irrtümlich 13 statt 18 Tage zugrunde gelegt.
- ³⁰ FPO Nr. 67.6 vom 30. Okt. 1870 mit Bezug auf FPO Nr. 11
- ³¹ vergl. Karsten Wildschütz *Soldatenbrief - eigene Angelegenheit des Empfängers*, Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 116, März 1994
- ³² Ein derartiger Brief mit Rückzahlvermerk des bezahlten Portos wird im Rundbrief 55 (Seite 65), Dez. 2000 der Arge NDP gezeigt.
- ³³ Friedrich Spalink *Die postalischen Dienstleistungen und deren Gebühren (...)*, Seite 143, (1994) Nr. 39 der Schriftenreihe der Arge NDP: siehe auch FPO Nr. 93 vom 28. Dez. 1870
- ³⁴ FPO Nr. 73 Punkt 5 vom 10. Nov. 1870; siehe auch FPO Nr. 72 vom 7. Nov.: unter „Militaria“ laufende Privatpakete in der Gegenrichtung.

³⁵ schon in der FPO Nr. 56, Pkt D(13) vom 9. Okt. 1870 wurde das Postamt in Frankfurt a.M. hierfür bestimmt.

³⁶ *Kabinet-Bericht, betreffend die während der Occupationsperiode von 1871 - 1873 für die Deutschen Truppen in Frankreich wirksam gewesenen Feldpost-Einrichtungen*, vom 20. Okt. 1873, ursprünglich im Zentralen Staatsarchiv Merseburg, Kgl. Geheimes Civil Cabinet, Abt. II Sign. 2.2.1 Nr. 29886 Seite 110-116: (jetzt im Geheimen Staatsarchiv/Preußischer Kulturbesitz, Signatur?), gefunden von Dettel Friedewald/Halle; erstmals veröffentlicht im Rundbrief Nr. 50 der Arge NDP. ...*Schon vom 25. April 1871 ab wurde die, der umfangreichen Truppendislocationen wegen vorher sistirt gewesenen Beförderung von Feldpost-Privatpäckereien in der Richtung nach der Armee wieder zugelassen und demnächst dauernd heibehalten. Sodann erfolgte, vom 1. November 1871 ab, die Organisation eines gleichen Beförderungsdienstes für Privatpäckerei von der Armee nach der Heimath, deren im Ganzen ca 20.000 Stück (meistens von Offizieren) zur Versendung gelangt sind.*“

Zum selben Zeitpunkt, ab 1. Nov. 1871, wurde die Gewichtsobergrenze für Privatpakete an Soldaten der Okkupationsarmee von bisher 5 auf 15 Pfund erhöht. FPO 186, 2

³⁷ FPO Nr. 195 vom 27. Februar 1872, wirksam ab 1. März

³⁸ Eine Auswahl der verschiedenen verwendeten Aufgabezettel siehe

Wigand Bruns *Altdeutschland - Fahrpostbriefe 1824 - 1874*, Seite 185; VS Service, Ronneberg, 2002

³⁹ Registratur Wolfgang Wirth /Freiburg i.Br., geführt seit 1977 in Zusammenarbeit mit vielen FP-Sammlern.

⁴⁰ Titelbild von Rundbrief 124 (Aug. 1998) der Arge *Brustschilde*, schönster Beleg dieser Art; seit mindestens 1939 bekannt aus der 114. Köhler-Auktion; Registratur Hansmichael Krug/Frankfurt a.M.

Um den Umfang des Päckereiverkehrs, wie derselbe sich demnächst entwickelte, vorab zu veranschaulichen, sei bemerkt, daß in der ersten 55tägigen Annahmeperiode 1,219,533 Stück eingeklebert worden sind, zu deren Versendung 81,922 Packetfäcke, 560 Eisenbahnwaggons und viele Hunderte von Fuhrwerken erforderlich waren.

Die Bearbeitung dieser Massen erfolgte bei den Sammelstellen mit der vollkommensten Regelmäßigkeit. Ebenso fand die Beförderung bis Remilly kein Hinderniß, und da bis zur Uebergabe von Metz die Belagerungstruppen ihre Päckereien rechtzeitig vom Depot Remilly abholen ließen, wickelten sich die Geschäfte dort in ganz normaler Weise ab. Um so größer waren die Schwierigkeiten, welche sich bei Zuführung der Päckereien für die vor Paris stehenden Armeen ergaben. Die Eisenbahnroute Nancy - Nanteuil war von Munitions-, Artillerie- und sonstigen Militärtransporten, die den Vorzug erhalten mußten, noch in einem solchen Maße in Anspruch genommen, daß an irgend welche Regelmäßigkeit bei Beförderung der Privatpäckereien nicht zu denken war. Diese letzteren gebrauchten vielmehr, ebenso wie die aus der Heimath abgeschickten Pferde- u. Transporte, oftmals Tage, um nur von einer Station zur anderen zu kommen. Die Verzögerungen traten schon bei dem ersten Päckereitransporte ein, der dritte gelangte alsdann um 2 Tage früher nach Nanteuil als der 24 Stunden vorher aus Frankfurt a. M. abgeschickte zweite Transport. Der vierte blieb von Berlin ab schon sieben Tage unterwegs, während fahrplannmäßig die Beförderung in 2½ Tagen stattfinden sollte; und schließlich wurden die Störungen so erheblich, daß, nach vorangegangener dreitägiger Stillstande, am 1./3. November binnen 48 Stunden 50 mit Päckereien beladene Eisenbahnwagen und am 15./17. November im gleichen Zeitraum 40 solcher Waggons in Nanteuil einführen. Dieser kleine Ort von 400 Einwohnern war als derzeitiger Eisenbahn-Endpunkt mit Personal und Material ohnehin überlastet. Ein Local für das Päckereidepot zu beschaffen, hatte die Etappen-Commandantur sich außer Stande erklärt, weshalb der als Vorsteher des Depots fungirende Postinspector, welcher mit Französischen Arbeitern und Materialien, die er aus Château-Thierry herholte, einen Holzschuppen auf dem einzigen noch freien Plage am Bahnhofe hatte erbauen lassen, genöthigt war, die Packetfäcke, soweit sie in dem Schuppen nicht Raum fanden, nach dem am anderen Ufer der Marne ¼ Meile abgelegenen Dorfe Crouettes schaffen zu lassen.

aus *Die Norddeutsche Feldpost während des Krieges (...)* siehe Fußnote 29

**Der Thurn und Taxissche Posttarif 1843 für Briefe
nach Dänemark** einschließlich Schleswig, Holstein und Lauenburg

PORTO-TAXE

zum Behufe

der *Frankirung der Correspondenz*

aus dem

Fürstlich Thurn und Taxis'schen Post - Bezirke

(excl. Württemberg)

nach den

Königlich Dänischen Staaten.

April 1843.

1843 wurde zwischen dem Königreich Dänemark und der fürstlichen Thurn und Taxisschen Post ein Postvertrag geschlossen. Der einzige Grund zur Veröffentlichung dieses neuen Tarifs war die Einrichtung neuer Postämter seit der Konvention von 1833.

Jedes Thurn und Taxissche Postamt erhielt eine Kopie dieses neuen Tarifs (Württemberg ausgenommen). Dabei wurde sowohl der jeweilige Name des Postamtes als auch das Porto bis Hamburg in Kreuzer oder Silbergroschen in den oberen Teil in dafür bestimmte Lücken handschriftlich eingefügt.

Von 1818 bis 1851 konnte diese Taxordnung für die dänische Postgebühr von und nach Hamburg angewendet werden. Die dänische Währung war der Reichsbankschilling (RBS). Hier ein Beispiel für die Umrechnung der Gebühr von Hamburg nach Kopenhagen in RBS (Auf- und Abrundung erfolgte nach den bekannten Regeln):

Hamburg – Kopenhagen: 9 Schilling x 3,2 = 28,8 RBS, aufgerundet 29 RBS

P o r t o - C a r e

für die Correspondenz aus dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Post-Bezirk (excl. Württemberg)
nach den Königlich Dänischen Staaten et vice versa.

Für die Correspondenz wird erhoben:

- a) Taxis'sches Porto von bis Hamburg et vice versa für den einfachen Brief kr. Sgr.
b) Dänisches Porto von Hamburg ab resp. bis Hamburg, wie nachstehend verzeichnet.

Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in			Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in			Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in		
	Sch.	kr.	Sgr.		Sch.	kr.	Sgr.		Sch.	kr.	Sgr.
Aalborg (Aalborg)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	*Hamfelde	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Nordburg auf der Insel Alsens	6	16	4 $\frac{1}{2}$
Aarhus	8	21	6	Beide in Norderdithmarschen	4	11	3	Nordtorf	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Altona (Die Briefe werden durch die Hamburger Briefträger bestellt.)				Heiligenhafen	4	11	3	Nyborg in Fünen (am grossen Belt)	8	21	6
Apenrade	5	13	3 $\frac{3}{4}$	Helsingør (Eisnor)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Nykjöbing (Nykjöbing) auf Falster	10	26	7 $\frac{1}{2}$
Arensburg	1	3	3	Hiöring (Hjöring)	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Nykjöbing (Nykjöbing) auf Sjælland	12	32	9
Arroeskjöbing (Arroeskjöbing)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Hirschholm (Hirsholm)	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Nykjöbing (Nykjöbing) in Seeland	10	26	7 $\frac{1}{2}$
Assens	6	16	4 $\frac{1}{2}$	Hobroe (Hobro)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Nysted (Nvested) auf Lolland	11	29	8 $\frac{1}{4}$
Bogense	8	21	6	Holbeck	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Odense	7	19	5 $\frac{1}{4}$
Bramstedt	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Holstebro (Holstebro)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Oldenburg in Holstein	4	11	3
Bredstedt	5	13	3 $\frac{3}{4}$	Horsens	7	19	5 $\frac{1}{4}$	Oldesloe (Oldeslohe)	2	5	1 $\frac{1}{2}$
Brunsbüttel	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Ilsum	4	11	3	Pinneberg	1	3	3
*Bücher	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Izehoe	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Plön	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Burg auf der Insel Femern	4	11	3	Kahundborg	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Prästø (Praestoe)	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Cappeln	4	11	3	Kellinghusen	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Preetz	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Christiansfeld	6	16	4 $\frac{1}{2}$	Kiel	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Randers	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Crempe	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Kiertemünde	8	21	6	*Ratzeburg	2	5	1 $\frac{1}{2}$
Ebeltoft	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Kiøge (Kjøge)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Remmels	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Eckernförde	4	11	3	Kolding	6	16	4 $\frac{1}{2}$	Rendsburg	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Elmshorn	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Kopenhagen (Kjøbenhavn)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Ribe (Ripen)	7	19	5 $\frac{1}{4}$
*Escheburg	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Korsør (Korsøer)	8	21	6	Ringkjöbing (Ringkjöbing)	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Eutin	3	8	2 $\frac{1}{4}$	*Lauenburg	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Ringsted	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Faaberg	8	21	6	Lemvig (Lemvig)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Rødby (Rodbye)	11	29	8 $\frac{1}{4}$
Fleisburg	4	11	3	Lügunkloster	5	13	3 $\frac{3}{4}$	Roeskilde (Roschild, Rothschild)	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Fredensborg (Friedensburg)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Lütjenburg	4	11	3	Rudkjöbing (Rudkjöbing)	9	24	6 $\frac{3}{4}$
Fridericia (Fridericia)	7	19	5 $\frac{1}{4}$	Lunden	4	11	3	Såby (Sæbye)	11	29	8 $\frac{1}{4}$
Frederiksborg (Friederichsburg oder Hillerød)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Lyngbye (Lyngby)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Saxkjöbing (Saxkjöbing)	11	29	8 $\frac{1}{4}$
Frederikshavn (Friedrichshafen oder Fladstrand)	11	29	8 $\frac{1}{4}$	Mariager	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Schleswig (Slesvig)	4	11	3
Frederikssund (Friederichssund)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Maribo (Maribo)	11	29	8 $\frac{1}{4}$	*Schönberg in Lauenburgischen	2	5	1 $\frac{1}{2}$
Frederiksværk (Friederichswerk)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Marnø	3	8	2 $\frac{1}{4}$	*Schwarzenbeck	2	5	1 $\frac{1}{2}$
Friederichsstad: an der Eider	4	11	3	Meldorf	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Segeberg	3	8	2 $\frac{1}{4}$
Gaahense	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Middelfart	7	19	5 $\frac{1}{4}$	Skagø	12	32	9
Garding	4	11	3	Mölln	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Skandjör	8	21	6
Glückstadt	2	5	1 $\frac{1}{2}$	Nakskov	11	29	8 $\frac{1}{4}$	Skreksjor	8	21	6
Grenaa (Grenaa)	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Nestved	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Skive	11	29	8 $\frac{1}{4}$
Hadersleben	6	16	4 $\frac{1}{2}$	Neumünster	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Slegelse	8	21	6
				Neustadt in Holstein an der Ostsee	3	8	2 $\frac{1}{4}$	Slangørup	9	24	6 $\frac{3}{4}$
				Nibe	9	24	6 $\frac{3}{4}$	Snoghøi	7	19	5 $\frac{1}{4}$

Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in			Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in			Nach und von	Taxe des einfachen Briefes in		
	Schl.	kr.	Sgr.		Schl.	kr.	Sgr.		Schl.	kr.	Sgr.
Sonderburg auf der Insel Alsen	5	13	3 $\frac{1}{2}$	Ulzburg	1	3	$\frac{1}{2}$	Dem Frankirungs-Zwange bis Kopenhagen sind unterworfen: a) Die Briefe nach Aakirkebye, Alisee, Hasle, Nexøe, Rønne oder Rønnebye, etc., überhaupt nach den Dänisch. Inseln Bornholm, Christiansøe, Aulholt - Faroe und nach Island. b) Die Briefe nach den Dänischen Colonien St-Croix, St-Thomas, und St-Jean in Westindien, Trankebar in Ostindien, Christiansborg, Fredensborg, etc. auf der Küste Guinea in Afrika und Grönland in Amerika.	9	24	6 $\frac{1}{2}$
Sorø (Sorøe)	9	24	6 $\frac{1}{2}$	Wandsbeck	1	3	$\frac{1}{2}$				
Stege	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Warde	7	19	5 $\frac{1}{2}$				
Storehedinge	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Weile	7	19	5 $\frac{1}{2}$				
Stubbekjøbing (Stubbekjøbing)	10	26	7 $\frac{1}{2}$	Wiborg (Wiburg) in Jütland	9	24	6 $\frac{1}{2}$				
Svendborg	8	21	6	Wilster	3	8	2 $\frac{1}{2}$				
Thisted	13	34	9 $\frac{1}{2}$	Windbyholt	9	24	6 $\frac{1}{2}$				
Tondern (Tondern)	5	13	3 $\frac{1}{2}$	Wordingborg	10	26	7 $\frac{1}{2}$				
Tønning (Tønningen) a. d. Eider	4	11	3	Wyk auf der Insel Föhr	6	16	4 $\frac{1}{2}$				
Uetersen	1	3	$\frac{1}{2}$								

R e d u c t i o n

der Schillinge Hamburger Courant in die Währung des 24 $\frac{1}{2}$ fl.- und des 14 Thaler-Fusses.
Behufs Erhebung und Vergütung des Dänischen Porto.

Hamburger Courant	betragen in:														
	24 $\frac{1}{2}$ fl.	14 Thlr.	Fusse		24 $\frac{1}{2}$ fl.	14 Thlr.	Fusse		24 $\frac{1}{2}$ fl.	14 Thlr.	Fusse		24 $\frac{1}{2}$ fl.	14 Thlr.	Fusse
Schillinge	fl.	kr.	Sgr.												
1	—	3	$\frac{1}{2}$	31	1	22	23 $\frac{1}{2}$	61	2	40	45 $\frac{1}{2}$	91	3	59	68 $\frac{1}{2}$
2	—	5	1 $\frac{1}{2}$	32	1	24	24	62	2	43	46 $\frac{1}{2}$	92	4	2	69
3	—	8	2 $\frac{1}{2}$	33	1	27	24 $\frac{1}{2}$	63	2	46	47 $\frac{1}{2}$	93	4	4	69 $\frac{1}{2}$
4	—	11	3	34	1	29	25 $\frac{1}{2}$	64	2	48	48	94	4	7	70 $\frac{1}{2}$
5	—	13	3 $\frac{1}{2}$	35	1	32	26 $\frac{1}{2}$	65	2	51	48 $\frac{1}{2}$	95	4	10	71 $\frac{1}{2}$
6	—	16	4 $\frac{1}{2}$	36	1	35	27	66	2	53	49 $\frac{1}{2}$	96	4	12	72
7	—	19	5 $\frac{1}{2}$	37	1	37	27 $\frac{1}{2}$	67	2	56	50 $\frac{1}{2}$	97	4	15	72 $\frac{1}{2}$
8	—	21	6	38	1	40	28 $\frac{1}{2}$	68	2	59	51	98	4	17	73 $\frac{1}{2}$
9	—	24	6 $\frac{1}{2}$	39	1	43	29 $\frac{1}{2}$	69	3	1	51 $\frac{1}{2}$	99	4	20	74 $\frac{1}{2}$
10	—	26	7 $\frac{1}{2}$	40	1	45	30	70	3	4	52 $\frac{1}{2}$	100	4	23	75
11	—	29	8 $\frac{1}{2}$	41	1	48	30 $\frac{1}{2}$	71	3	7	53 $\frac{1}{2}$	101	4	25	75 $\frac{1}{2}$
12	—	32	9	42	1	50	31 $\frac{1}{2}$	72	3	9	54	102	4	28	76 $\frac{1}{2}$
13	—	34	9 $\frac{1}{2}$	43	1	53	32 $\frac{1}{2}$	73	3	12	54 $\frac{1}{2}$	103	4	31	77 $\frac{1}{2}$
14	—	37	10 $\frac{1}{2}$	44	1	56	33	74	3	14	55 $\frac{1}{2}$	104	4	33	78
15	—	40	11 $\frac{1}{2}$	45	1	58	33 $\frac{1}{2}$	75	3	17	56 $\frac{1}{2}$	105	4	36	78 $\frac{1}{2}$
16	—	42	12	46	2	1	34 $\frac{1}{2}$	76	3	20	57	106	4	38	79 $\frac{1}{2}$
17	—	45	12 $\frac{1}{2}$	47	2	4	35 $\frac{1}{2}$	77	3	22	57 $\frac{1}{2}$	107	4	41	80 $\frac{1}{2}$
18	—	47	13 $\frac{1}{2}$	48	2	6	36	78	3	25	58 $\frac{1}{2}$	108	4	44	81
19	—	50	14 $\frac{1}{2}$	49	2	9	36 $\frac{1}{2}$	79	3	28	59 $\frac{1}{2}$	109	4	46	81 $\frac{1}{2}$
20	—	53	15	50	2	11	37 $\frac{1}{2}$	80	3	30	60	110	4	49	82 $\frac{1}{2}$
21	—	55	15 $\frac{1}{2}$	51	2	14	38 $\frac{1}{2}$	81	3	33	60 $\frac{1}{2}$	111	4	52	83 $\frac{1}{2}$
22	—	58	16 $\frac{1}{2}$	52	2	17	39	82	3	35	61 $\frac{1}{2}$	112	4	54	84
23	1	1	17 $\frac{1}{2}$	53	2	19	39 $\frac{1}{2}$	83	3	38	62 $\frac{1}{2}$	113	4	57	84 $\frac{1}{2}$
24	1	3	18	54	2	22	40 $\frac{1}{2}$	84	3	41	63	114	4	59	85 $\frac{1}{2}$
25	1	6	18 $\frac{1}{2}$	55	2	25	41 $\frac{1}{2}$	85	3	43	63 $\frac{1}{2}$	115	5	2	86 $\frac{1}{2}$
26	1	8	19 $\frac{1}{2}$	56	2	27	42	86	3	46	64 $\frac{1}{2}$	116	5	5	87
27	1	11	20 $\frac{1}{2}$	57	2	30	42 $\frac{1}{2}$	87	3	49	65 $\frac{1}{2}$	117	5	7	87 $\frac{1}{2}$
28	1	14	21	58	2	32	43 $\frac{1}{2}$	88	3	51	66	118	5	10	88 $\frac{1}{2}$
29	1	16	21 $\frac{1}{2}$	59	2	35	44 $\frac{1}{2}$	89	3	54	66 $\frac{1}{2}$	119	5	13	89 $\frac{1}{2}$
30	1	19	22 $\frac{1}{2}$	60	2	38	45	90	3	56	67 $\frac{1}{2}$	120	5	15	90

Anmerkungen und Tax-Bestimmungen.

1) Die Briefe nach den Königlich Dänischen Staaten (mit Ausnahme der vorbemerkten Inseln und Colonien, wohin ein Frankirungs-Zwang bestehet) können unbezahlt, ganz bezahlt, oder bis zu einem beliebigen Zwischen-Orte frankirt, versendet werden.

2) Die Progression der Dänischen Taxe nach dem Gewicht, ausgenommen bei den Briefen nach dem mit einem * bezeichneten Orten im Herzogthum Lauenburg (siehe Anmerkung 6), ist folgende:

bis $\frac{3}{4}$ Loth Cöllnisch incl. 1 faches Briefporto					
über $\frac{3}{4}$	„ 1	„ „	„ „	1 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 1	„ 1 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	2	„ „
„ 1 $\frac{1}{2}$	„ 2	„ „	„ „	2 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 2	„ 2 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	3	„ „
„ 2 $\frac{1}{2}$	„ 3	„ „	„ „	3 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 3	„ 3 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	4	„ „
„ 3 $\frac{1}{2}$	„ 4	„ „	„ „	4 $\frac{1}{2}$	„ „

u. s. w. für jedes halbe Loth Mehrgewicht die Hälfte des einfachen Portosatzes mehr. Bis zum Gewichte von 9 Loth wird auf den Inhalt eines Briefes keine Rücksicht genommen. Wenn aber in einem Couverte von einem höheren Gewichte als 9 Loth versiegelte oder unversiegelte Briefe eingeschlossen sind, so wird ein solches Brief-Packet so taxirt, dass für jedes $\frac{1}{2}$ Loth und darunter das Porto des einfachen Briefs zu berechnen ist. — Sendungen von mehr als 1 \mathcal{L} an Gewicht werden zur Versendung mit der Briefpost nicht angenommen.

3) Für gedruckte Preis-Courante, Circulars und Empfehlungsschreiben wird bis zu dem Gewichte von einem vollen Lothe nur die Hälfte des tarifmässigen Dänischen Porto erhoben, unter der Bedingung jedoch, dass solche Sendungen unter Kreuzband und frankirt abgeschickt werden und ausser der Adresse nichts Geschriebenes enthalten. Wenn sich in solchen gedruckten Circularien etc. oder auf dem Kreuzbände handschriftliche Zusätze befinden, so ist das volle Briefporto zu entrichten. Ausgenommen hiervon sind die Kreuzbandsendungen nach dem Herzogthum Lauenburg (siehe Anmerkung 6 c.).

4) Briefe, auf denen ein bestimmter Werth angegeben ist, oder welche mit Geld oder Sachen von Werth beschwert sind, werden zur Beförderung mit der Briefpost nicht angenommen, und wenn dergleichen den Briefen heimlich beigelegt sein sollte, so wird im Falle eines Verlustes kein Ersatz geleistet.

5) Briefe, deren richtige Ablieferung der Absender nachgewiesen und bescheinigt zu haben wünscht, müssen als recommandirt oder notabiert bezeichnet werden. Für jeden recommandirten Brief der im Umfange des Königlich Dänischen Postwesens verloren geht, wird dem Absender eine Entschädigung von zehn Reichsbankthalern Silbermünze oder fünf Species-Thalern geleistet.

6) Für die Correspondenz nach und von den mit einem * bezeichneten Postanstalten im Herzogthum Lauenburg gelten Behufs Erhebung des Dänischen Porto folgende Tax-Bestimmungen:

a) Gewichts-Progression für Briefe und Brief-Packete:

bis 1 Loth incl. wird 1 faches Briefporto					
über 1	„ 1 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	1 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 1 $\frac{1}{2}$	„ 2	„ „	„ „	2	„ „
„ 2	„ 2 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	2 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 2 $\frac{1}{2}$	„ 3	„ „	„ „	3	„ „
„ 3	„ 3 $\frac{1}{2}$	„ „	„ „	3 $\frac{1}{2}$	„ „
„ 3 $\frac{1}{2}$	„ 4	„ „	„ „	4	„ „

u. s. w. für jedes halbe Loth Mehrgewicht die Hälfte des einfachen Briefportosatzes mehr erhoben.

b) Recommandirte Briefe zahlen doppeltes Porto.

c) Für Briefe mit Waaren-Proben oder kleinen Druckschriften wird bei der reitenden Post

bis 2 Loth	1 faches Briefporto
„ 3	1 $\frac{1}{2}$ „ „
„ 4	2 „ „

und über 4 Loth mit der fahrenden Post das Porto nach der Päckerei-Taxe von Victualien entrichtet.

d) Briefe mit vielen Einschlüssen zahlen das Porto jeder Progression doppelt.

7) Bei Berechnung des Taxis'schen Porto bis und von Hamburg finden dieselben Bestimmungen, wie bei der Local-Correspondenz nach und von Hamburg, Anwendung.

Frankfurt a. M., im April 1843.

General-Post-Direction.

D r e s d e n.

vdt. Wagner.



2003

BREMEN

Bremen lädt ein zur

Bilateralen Briefmarken- Ausstellung

Deutschland – Frankreich
vom 28. Februar bis 2. März 2003

im Parlament und im Rathaus
am Markt zu Bremen

Eine Rang-1-Ausstellung
des Bundes Deutscher Philatelisten e.V.
ausgerichtet vom
Verein Bremer Briefmarken-Sammler e.V.

Anmeldeschluss ist der

30. Juni 2002

Kontaktadresse

Hans-Hermann Paetow
Züricher Straße 110
28325 Bremen
e-Mail: HHPaetow@AOL.com





Dr. Klaus Meyer, Oelde

Vorläufig abschließender Bericht zur

„Anfrage nach einem der Cholera zugeordneten sächsischen Stempel“

Im Rundbrief des DASV vom Juni v. J. bin ich auf Grund der Anregung von Frau Renate Springer, Köln, der ich an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank für ihre vorzügliche Vorarbeit in den Archiven und vielfachen Anregungen aussprechen möchte, der Frage nach der Bedeutung des doppellinig umrahmten sächsischen Stempels

„geprüft / O. P. A. E. / Leipzig“

nachgegangen. Die vordergründig erschöpfend durchforschten Archive hatten zum damaligen Zeitpunkt keinen eindeutigen Beweis für die Fragestellung nach der Bedeutung des Stempels als Cholerastempel auf drei - dort vorgestellten - Briefen nach Sachsen ergeben. Wohl hat die Durchsicht der zeitgenössischen Literatur, Bekanntmachungen in Tages- oder Wochenzeitungen, Erlasse von Gesundheitsbehörden, Zirkulare von Oberpostdirektionen und zwischenstaatliche Vereinbarungen ein Szenario der damaligen Zeit entstehen lassen, aus dem heraus Vermutungen zu einer Indizienkette zusammengesetzt werden konnten. Daraus ergab sich ein Bild von der drohenden Gefahr der aus Osten drohenden Choleraepidemie, den vielfältigen Abwehrmaßnahmen der sächsischen Behörden, insbesondere verstärkt zur Zeit der Messe in Leipzig. Die Messenvorbereitungen (Michaelis = 29. September) fielen zeitlich zusammen mit dem Ausbrechen der Cholera in Preußen. Diese Indizien verdichteten sich in meiner ersten Analyse (RB. 450, Juni 2001) zu der Vermutung, daß alle Postsachen (Briefe, Fahrpostsendungen, Pakete usw.) in gesonderter Weise und besonders verstärkt in der Vorbereitungszeit zur Messe überprüft und die Prüfung mit einem Stempel, der möglicherweise der Stempel der 'Oberpostamts-Expedition Leipzig' sein könnte, bestätigt wurden. Einen letztlich schlüssigen Beweis habe ich nicht erbringen können, ein Rest von Zweifel mußte bleiben, bis weitere postalische Verfügungen auftauchen.

Zu einem solchen zusätzlichen Indiz verhalf mir die Aufmerksamkeit des DASV-Mitglieds Karsten Wildschütz, das ich in der ergänzenden Mitteilung '21 - 451 - 2001' im Rundbrief 451 vom September 2001 vorstellen konnte, in dem eine Bekanntmachung aus dem Wochenblatt der Stadt Goslar aufgegriffen wurde. In ihr wird

„auf die Gefahr des Erweichens und Abfallens der Brief-Verschuß-Siegel durch die Desinfektionsverfahren bei der Cholera“

hingewiesen und

*„Sollten nämlich wegen der abgefallenen Siegel die Briefe keinen sicheren Verschuß mehr haben, sollen solche Briefe erst dann befördert werden, wenn das Siegel des Postbureaus neben das des Absenders gedruckt wird“.*²

Wenngleich dies das Bild der damaligen Zeit vervollständigte, so lag immer noch kein eindeutiger Hinweis auf das Mitwirken der „Ober-Post-Amts-Expedition Leipzig“ vor, insbeson-

1) DASV-Rundbrief Nr. 450, S. 121

2) DASV-Rundbrief Nr. 451, S. 215

dere seine Überprüfungsfunktion und der Verwendung des fraglichen Stempels zur Bestätigung. Dank der Aufmerksamkeit und der Hilfsbereitschaft des DASV-Mitglieds Karlfried Krauss, Berlin, erhielt ich vor einigen Wochen Kenntnis von einem Post-Circular, verborgen in einer Sammlung Circular-Verfügungen Preußens von 1831, das genau die Information enthält, die unser Rätsel mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auflösen hilft. Dieses Circular werde ich am Ende des Berichts vorstellen.

Um die Existenz dieses Circulars zu erklären, bedarf es noch einmal der Zusammenfassung des Ergebnisses meiner damaligen Recherchen. Ich machte bereits deutlich, daß es sich um den Zeitraum August bis Oktober 1831 handelt, in dem fast zeitgleich die Vorbereitungen zur Leipziger Messe und der Ausbruch der Cholera auf deutschem Boden sich ereigneten. Die alljährlich wiederkehrende Messe war von besonderer Bedeutung für Leipzig und dessen sächsischen Umfeld und hatte für die Stadt eine immense wirtschaftliche Bedeutung. Einen reibungslosen Ablauf der Messe für alle Messebesucher zu gewährleisten, war daher das dringende Gebot der Behörden, hätte doch der Ausbruch der Seuche zur Zeit der höchsten Ansammlung von Menschen einen langfristigen Schaden hervorrufen können. Alle Maßnahmen wurden also für diese Zeit, insbesondere dem September, verschärft und mehrfache Kontrollen sollten für einen störungsfreien Ablauf der Messe, das war nicht zuletzt auch für eine gesunde Abreise der Messebesucher, sorgen. Dabei mußte man sorgfältig abgewogen vorgehen, hätten doch zu restriktive Quarantänemaßnahmen reisewillige Kaufleute abschrecken können.

Ohne Details aus den Überlegungen aus dem Rundbrief 450 zu wiederholen, soll hier nur zusammengefaßt werden, daß zur Messe und ihrer Vorbereitungszeit verschärfte Kontrollen in den Außenbezirken und an den Eingangsstraßen nach Leipzig durchgeführt wurden. Besonderen Personengruppen wie 'Hausierern, Trödeljuden, Musikanten, Marionettenspielern usw.' sollte der Zugang verwehrt werden und Rayon-Bureaus zur Überprüfung von einreisenden Kaufleuten und ihren Waren einzurichten. Von der Kontrolle durch die Rayon-Bureaus waren lediglich alle Postsachen, vom Brief bis zum Paket, ausgenommen, dies blieb den Postbehörden vorbehalten. Alle erforderlichen Maßnahmen wurden in einer Bekanntmachung³ der sächsischen Immediat-Kommission zur Abwehr der Cholera beschlossen und den Behörden in allen deutschen Ländern zugestellt. Sie wurden in deren amtlichen Wochenblättern³ veröffentlicht und waren somit allen interessierten Bürgern zugänglich. Von besonderer Bedeutung für das erneute Aufgreifen dieses fraglichen Komplexes ist der letzte Satz im § 8 dieser Bekanntmachung⁴

„Es erfolgt jedoch die Prüfung der Legitimation der mit den ordinären Fahrposten, Dili- genzen, Packposten und Eilwagen ankommenden Personen und Güter nicht von den Rayon- Bureaus, sondern durch die Postbehörde, als weshalb das Oberpostamt zu Leipzig die des- halb erforderlichen Anordnungen zu treffen hat.“⁵

Die Bekanntmachung der sächsischen Immediat-Kommission ist mir nur aus dem Amtsblatt der Regierung zu Trier bekannt und möglicherweise in sächsischen Archiven heute nicht mehr existent. Ganz abgesehen, daß Archivarbeit manchmal seltsame Umwege provoziert, zeigt das Beispiel, daß nach den Verlusten aus dem letzten Krieg verloren geglaubte Archivalien häufig doch noch an unvermuteten Stellen gefunden werden können.

Das gilt auch für das hier vorzustellende Circular Nr. 32972 des preußischen General-Post-Amtes vom 29. August 1831. Es machte „sämmlichen Post-Anstalten“ Preußens neben den Anordnungen ausländischer Behörden auch die gegenseitig getroffenen Vereinbarun-

3) Sie sind den heutigen Tageszeitungen vergleichbar und enthielten amtliche Bekanntmachungen, private Mitteilungen, Anzeigen, polizeiliche Hinweise usw.

4) Bekanntmachung der Immediat-Kommission zur Abwehr der Cholera (Sachsen). In: Amtsblatt der Regierung zu Trier, Nr. 33, Nr. 196, S. 276

5) Fettdruck dient nur zur Verdeutlichung, so nicht im Original

gen zwischen ausländischen und preußischen Oberpostbehörden bekannt, die unbedingt zu beachten waren, um während der Cholerazeit einen reibungslosen Postverkehr zwischen den Ländern zu gewährleisten. Demzufolge wurden die einzelnen Länder, mit denen zu jenem Zeitpunkt bereits Vereinbarungen getroffen waren, nacheinander aufgeführt:

„Baiern, Frankreich, Mecklenburg-Schwerin, Oesterreich, Sachsen.“

In diesem uns interessierenden Teil werden die seitens der sächsischen Behörden für die Zeit der Messe getroffenen Maßnahmen bekanntgemacht

„Für die Dauer der Michaelis-Messe vom 6ten September bis zum 31ten October d. J. werden Personen und Waaren in Leipzig nur dann zugelassen, wenn sie über ihren unverdächtigen Gesundheits-Zustand vollständig in nachstehender Art sich auszuweisen vermögen: ...“.

Aufgeführt werden dann die uns schon aus anderen Verlautbarungen bekannten Maßnahmen, wie Gesundheits-Legitimation, Reinheitszeugnisse, Nachweis des Reiseweges und der Nächtigung nur in nicht von der Cholera betroffenen Orten und diese werden

„bei dem in der Nähe der Stadt Leipzig aufgestellten Rayon-Büreau geprüft und abgestempelt.“

Der letzte Satz dieser Bekanntmachung kann als der Schlüssel für die Auflösung der im vergangenen Jahr gestellten Frage gelten:

*„Die Prüfung der Gesundheits-Certificate für die mit den Posten eingehenden Päckereien und Waaren aller Art, findet dagegen bei der Ankunft in der **Ober-Post-Amts-Expedition in Leipzig** statt“.*⁶

Hier wird an dieser Stelle zum ersten Mal in einer zeitgenössischen amtlichen Bekanntmachung die Oberpostamts-Expedition in Leipzig als die Postbehörde genannt, die Postsachen aller Art anzunehmen, zu prüfen und nach dem vorher gesagten auch dies mit einem Stempel zu bestätigen hatte. Damit kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, daß der fragliche Stempel „**geprüft / O.P.A.E. / Leipzig**“ der Stempel ist, mit dem die Briefe und andere Postsachen hinsichtlich Reinigungsmaßnahmen und Unbedenklichkeit im Sinne drohender Ansteckung durch die Cholera abgestempelt wurden.

Aus der Sicht des Sammlers desinfizierter Post sei noch eine abschließende Bemerkung erlaubt. Es ist sicher nicht korrekt, den Stempel als einen Cholerastempel zu bezeichnen, dies steht streng genommen nur jenen zu, die den eigentlichen Vorgang der Briefdesinfektion bestätigen. Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer Behördenstempel, die im engen Zusammenhang mit Maßnahmen zur Abwehr der Cholera gebraucht wurden. Zu diesen letzteren ist sicher der hier besprochene Stempel zu rechnen und es ist auf jeden Fall reizvoll, die besondere Verwendung eines vorher in seiner Funktion unbekanntem Stempels aufgeklärt zu haben. Da die Übergänge zwischen den beiden eben genannten Bereichen fließend sind, ist es zweifellos richtig, diesen Stempel in das Gebiet der 'Desinfizierten Post' aufzunehmen.

Ich danke Herrn Karlfried Krauss, Berlin, herzlich für den Hinweis und die freundliche Überlassung der Kopie der Post-Circulare.

6) Fettdruck dient nur zur Verdeutlichung, so nicht im Original

C i r c u l a r e

a n

s ä m m t l i c h e P o s t - A n s t a l t e n .

Nachstehende zur Verhütung des weitem Verbreitens der Cholera von ausländischen Regierungen angeordnete Maafsregeln, hinsichtlich der mit den Posten eingehenden Personen, Päckereien und Gelder, werden hiermit zur Kenntniß der sämtlichen Post-Anstalten gebracht, mit dem Befehl, dieselben genau zu beachten.

B a i e r n .

Aufser den nach der Circular-Verfügung vom 3ten d. M. für die über Hof eingehenden Reisenden und Päckereien erforderlichen unverdächtigen, von der Polizei-Behörde des Abgangsorts ausgestellten und von einem Gerichtsarzte contrasignirten, Gesundheits-Attesten werden dergleichen Atteste auch für Geldbriefe und Geld-Pakete verlangt. Die mit Hof in directer Verbindung stehenden Post-Aemter haben vorläufig, anstatt der Briefbeutel, Post-Pakete dahin abgehen zu lassen, weil das dazige Post-Amt die Annahme von Briefbeuteln verweigert.

F r a n k r e i c h .

Alle aus und über Deutschland etc. eingehenden Briefe werden durchstochen und durch Essig gezogen.

Es dürfen daher keine dicken Brief-Pakete, welche durch dieses Verfahren leiden könnten, angenommen werden.

M e c k l e n b u r g - S c h w e r i n .

Die Reisenden müssen, aufser den Pässen und Legitimations-Karten, besondere Gesundheits-Atteste bei sich führen, worin, Falls der Reisende sich nicht längere Zeit am Orte seiner Abreise aufgehalten hat, dieses, so wie, daß der Ort gesund ist, von Polizei wegen, mit Beidrückung des Gesundheits-Siegels, welches allein ungenügend ist, bescheinigt ist.

Reisende, welche über die Oder kommen, werden, ohne daß sie Contumaz gehalten haben und sich darüber mit Bescheinigungen ausweisen können, nicht zugelassen.

O e s t e r r e i c h .

Das jeder Paket-Sendung beizugebende Gesundheits-Attest muß von der Orts-Polizei-Behörde, oder vom Landraths-Amte ausgestellt seyn

und die Bescheinigung enthalten, daß die Sachen wenigstens in den letzten 20 Tagen in keiner von der Epidemie befallenen Gegend sich befunden haben.

S a c h s e n.

Für die Dauer der Michaelis-Messe vom 6ten September bis zum 31sten October d. J. werden Personen und Waaren in Leipzig nur dann zugelassen, wenn sie über ihren unverdächtigen Gesundheits-Zustand vollständig in nachstehender Art sich auszuweisen vermögen:

1) Für Personen und Waaren, die aus von der asiatischen Cholera angesteckten Gegenden kommen oder dieselben durchreiset haben, sind Zeugnisse über die vorschriftsmäßig abgehaltene Contumaz und Reinigung, oder aber für Reisende darüber, daß sie zuletzt 20 Tage lang durch unverdächtige Gegenden gereiset sind, erforderlich.

2) Die rechts der Oder herkommenden Reisenden und Gegenstände können ebenfalls nur gegen Vorzeigung von Contumaz-Scheinen oder doch wirklicher Gesundheits- und Reinheits-Pässe, die an einem Uebergangspunkte über die Oder visirt und der Beilage gemäß, eingerichtet seyn müssen, mit den Posten in Leipzig eingelassen werden.

3) Personen und Waaren aus andern Gegenden des Auslandes müssen sich entweder durch besondere Gesundheits- und resp. Reinheits-Zeugnisse oder durch auf diese Umstände besonders mit eingerichtete Pässe und Legitimations-Karten ausweisen. Jeder Mangel an hinreichender Legitimation, worin er auch immer bestehe, hat die Zurückweisung der Person und Waare zur Folge.

Die Pässe und Gesundheits-Atteste der mit den Posten nach und über Leipzig reisenden Personen werden bei dem in der Nähe der Stadt Leipzig aufgestellten Rayon-Büreau geprüft und abgestempelt.

Die Prüfung der Gesundheits-Certificate für die mit den Posten eingehenden Päckereien und Waaren aller Art, findet dagegen bei der Ankunft in der Ober-Post-Amts-Expedition in Leipzig statt.

Berlin, den 29sten August 1831.

General-Post-Amt.

In Abwesenheit des General-Postmeisters.

Pistor. Ballhorn. Schmückert. Naumann. Seidel. Timme.
Vahlkampf.



Ausstellungserfolge von DASV-Mitgliedern

SÜDWEST 2002 im Rang 2 - Schwieberdingen

10. – 12. Mai 2002

Jury

Karl Ehrler	Stuttgart
Dr. Dieter Piwernetz	Nürnberg
Bernward Schubert	Ludwigsburg
Ingo von Garnier	Lohmar (Eleve für Literatur)

Ländersammlungen

Michael Schewe Enger	Königreich Sachsen: König Johann-Ausgabe	Gold + EP
Christoph Glüntzer Bielefeld	Thurn & Taxis	Gold
Andreas Hofer Waldshut	Die Hindenburg-Ausgaben des deutschen Reiches	Gold
Michael Schewe Enger	Tibet 1912 bis 1937	Gold

Postgeschichtliche Sammlungen

Eberhard Gebauer CH - Laufen	Die zwischen 1829 – 1865 eröffneten Briefsammlung des Sächsischen Postbezirks	Gold
Georges Schild CH - Bern	Versailler Friedensvertrag und die Besetzung des Rheinlandes	Gold + EP
Gerhard Binder Worms	Stempelkunde und Postbehandlung von Erlangen in der bayerischen Pfennigzeit	Gold
Heinz Selig Ludwigsburg	Lauenau und Umgebung - eine postgeschichtliche Sammlung	Vermeil
Wilfried Berger F - Lobsann	Die Landpost-Verkraftung in der Rheinpfalz seit 1928	Gold + EP
Norbert Schwuchow Sindelfingen	Das ostpommersche Dreieck Stolp – Lauenburg – Bütow	Gold
Georges Schild CH - Bern	Zurück- und Verzögert-Stempel der deutschen Reichspost im 1. Weltkrieg	Gold
Georges Schild CH - Bern	Der Anschluss Österreichs 1938	Silber
Rolf Laschinger Donaueschingen	Forwarded by .. – Postbeförderung durch Forwarding Agents 17. – 19. Jahrhundert	Gold + EP
Dr. Alexander Gundel Köln	US Postal Cards: Foreign Usage 1873 – 1925	Gold + EP

DASV im Internet:

www.dasv-postgeschichte.de

Besuchen Sie uns!



DASV-Briefkasten

Anfrage Nr. 300 – 454 – 2002 von Reiner Hofmann, Berlin

Vor einigen Tagen erstand ich bei einem Auktionator einen Paketbegleitbrief mit einem Ek-Stempel der Königlich-Preußischen-Steuer-Controle N° 27 vom 27.3.1862. Einige Tage später schrieb mich, welcher Zufall, unser Mitglied Herr Prof. Bruns an. Im Brief eine Kopie mit dem gleichen Stempel, jedoch, genau wie mein Beleg, schlecht leserlich.

Man konnte aber aus beiden Belegen eine gut leserliche Retusche anfertigen, die hier in Abbildung zu sehen ist. Mittlerweile habe ich bei der Durchsicht meiner Belege noch einen weiteren Beleg (Abbildung) mit diesem Stempel gefunden.

Alle drei bekannten Belege sind anscheinend für Pakete von Wert. Der Empfänger Herr Goldschmidt war Graveur, was ich aus weiteren Belegen an gleiche Adresse weiß.

Der Paketbegleitbrief ist bunt wie ein Regenbogen bemalt, die ,27' und ,13 ½' auf der Rückseite rechts sind blau, ebenso die ,40 ½' auf der Vorderseite.

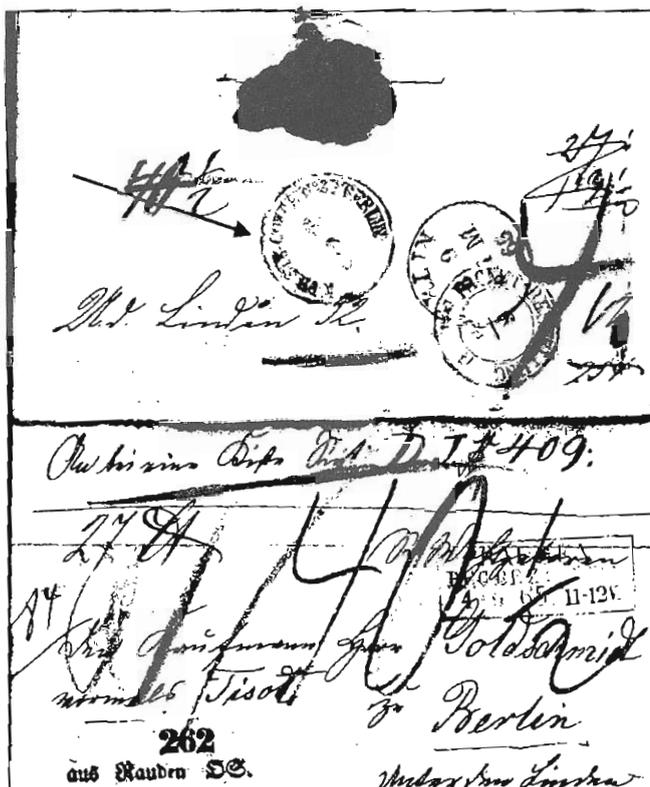
Die große ,4' auf der Rückseite ist lilafarben. Die Zeichen (es könnte ein ,a' sein) über dem Paketzettel sind braun.

Die waagerechten Striche unter „anbei eine Kiste“ sind rot und blau.



Meine Fragen:

1. Wer kennt diesen Stempel ?
2. Ist es ein postalischer Stempel oder ein Stempel der Steuerbehörde ?
3. Was bedeutet die N° 27 ? (ein Postamt 27 gab es 1862 noch nicht)
4. Gibt es weitere Belege ?



Paketbegleitbrief: Empfänger = Absender ! Wie geht das ?

Der abgebildete Paketbegleitbrief lockte wegen des meist undeutlichen roten Stempels

„P:E:D:H:P:A: Berlin“

(Paket-Expedition des Hof-Post-Amtes Berlin). Seine einmalige Geschichte offenbart aber erst der Inhalt. Das ist nämlich ein ungebrauchtes Postformular mit folgender handschriftlicher Notiz:

„Zehn Sgr. 6 Pfg. verlegtes (vorgelegtes) Porto für Nachsendung meines Passagiergepäcks von Halle nach Berlin habe ich vom Königl. Postamte in Halle restituirt erhalten worüber ich hiermit quittiere.

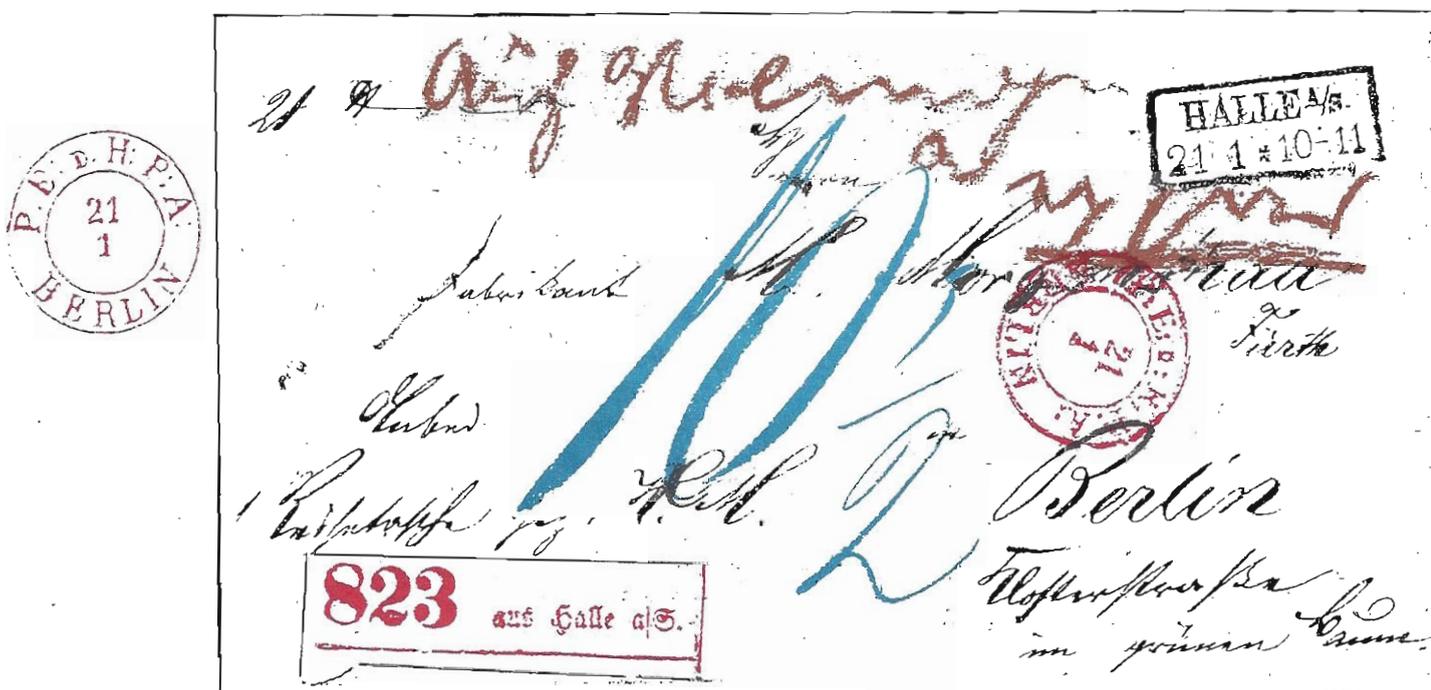
Halle, den 22. Januar 1863 M. Morgenthau“

Und so ergibt sich folgende Rekonstruktion:

Fabrikant M. Morgenthau aus Fürth reist am 21.1.1863 von Halle a.S. nach Berlin. Vielleicht ist ihm seine Reisetasche von 21 Pfund zu schwer, jedenfalls gibt er sie am Paketschalter auf. Für den Begleitbrief erhält er ein Blanko-Post-Formular und adressiert an seine Berliner Hotelanschrift „Klosterstraße/im grünen Baum“. Die Sendung wird in der 4. Progressionsstufe für 21 Pfund mit $4 \times 1/8 \times 21 = 10 \frac{1}{2}$ Sgr. taxiert, dazu rückseitig in derselben blauen Tinte der Vermerk: „Pkt. ist mitzubestellen“. Das gab es zu dieser Zeit nur in Berlin.

Noch am selben Abend erreichen Herr Morgenthau und seine Reisetasche Berlin. Letztere erhält vorderseitig eine Rötel-Notiz „Auf Verlangen“ (Unleserlich) und rückseitig mit demselben Stift „2 ½ Botenlohn“, zuzüglich 2 Sgr. Paketzustellung, ergibt die in Blaustift notierte Endgebühr von „15“ Sgr..

Herr Morgenthau erhält den Begleitbrief und seine Reisetasche und zahlt zunächst die 15 Sgr., denkt aber daran, dass 30 Pfund Reisegepäck frei sind. Schon am nächsten Tag reist er zurück nach Halle und reklamiert dort bei der Post die Paketgebühr ohne Botenlohn, mit Erfolg, wie die rückseitige Notiz beweist.



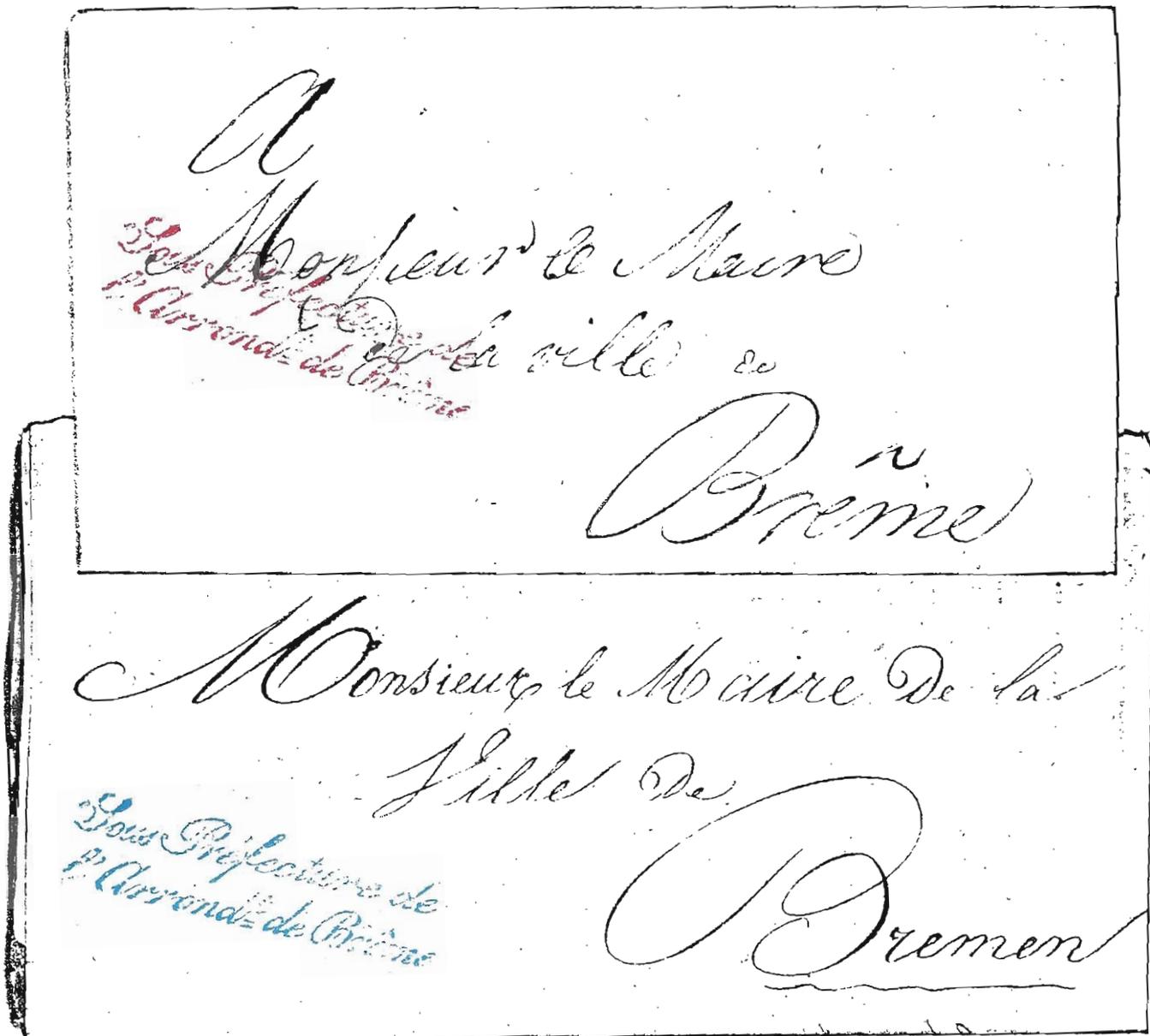
Anfrage 302 – 454 – 2002 von Dietmar Kaarz, Seelze

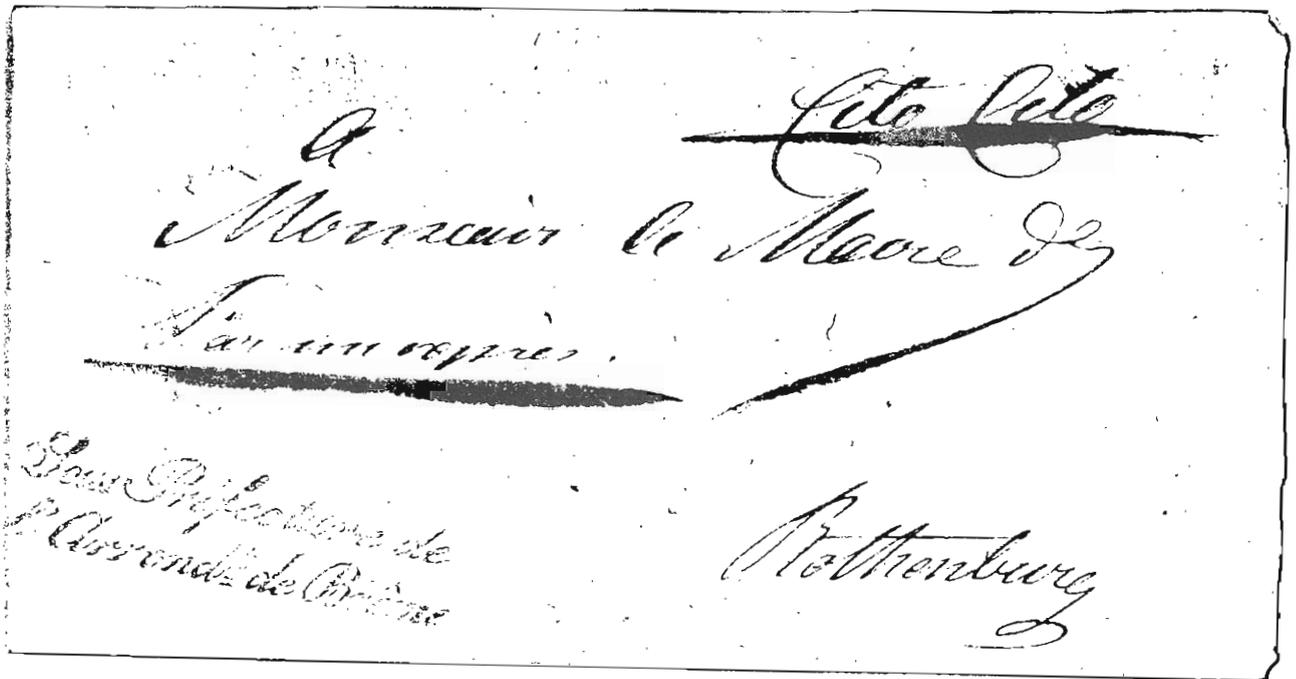
Als Franchise-Stempel führte die Unterpräfektur der Kaiserlich Französischen Post in Bremen den Stempel "Sous Préfecture de l'Arrondt. de Brême", der in schwarzer Farbe von 1812 – 1813 mehrfach belegt ist.

Bis jetzt nicht bekannt ist die Verwendung von roter Stempelfarbe (Brief vom 15.11.1812) bzw. blauer Stempelfarbe (Brief vom 26.11.1812) für diesen Stempel. Beide Briefe sind zur Zeit noch Unikate. Hier wurde mit einem Abstand von nur 10 Tagen die Farbe gewechselt. Der Absender ist jeweils der „Militär-Untersuchungsrichter“. Beide Briefe beinhalten die Aufforderung, registrierte wehrunwillige junge Männer festzunehmen bzw. von deren Eltern ein tägliches Zwangsgeld von 3 Francs einzutreiben.

Es stellen sich mir folgende Fragen:

1. Haben die Farben rot und blau eine besondere Bedeutung mit Bezug auf das Militär?
2. Wer kennt die Franchisestempel in rot und blau auf weiteren Belegen?





DASV-Mitglied Norbert Schwuchow schreibt:

„Sie hatten sich im Oktober des letzten Jahres bereit erklärt, meine Fragen zu einem alten Brief aus dem Jahre 1680 im DASV-Briefkasten einzubringen. Im Rundbrief Nr. 452 erschien die Anfrage und in der Nr. 453 bereits die Antwort von Herrn Pietz aus Nürnberg. Nehmen Sie und auch Herr Pietz dafür meinen herzlichen Dank entgegen.

Ich bin sehr froh, jetzt eine so gute Beschreibung dieses Altbriefes aus meiner postgeschichtlichen Heimatsammlung zu besitzen“

Info-Stand des **DASV** auf der

HEIDE POSTA 2002

Rang 2-Ausstellung

23. – 25. August 2002

Heidmark-Halle Fallingbostel

Arge für Postgeschichte und Philatelie im ehemaligen Herzogthum Nassau e.V.

Prof. Claus Leven, Zuckerberg 2, 65510 Idstein

Rundbrief 82 / Februar 2002

200 Jahre Post in Rüdeshelm / Auch in Nassau? - Postscheine für herrschaftliche Sendungen

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Heinrich Lahrmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 59 (I/2002)

Frühdaten , gezählter Freimarken / Beizufügender Zettel für hohe Frankaturen / Groschen-Ganzsachen im Kreuzer-Bereich / Übergroßer Aufkleber auf einer Aufbrauchsganzsache aus Oldenburg / Baarfactur über Porto nach Leipzig (Bücherbestellzettel) / Postwertzeichen bei Verrechnung von Porto für Fahrpostsendungen / Das Briefgewicht „15g“ galt vom 1.1.1872 bis 31.3.1900 / Vermerk „Porto“ auf portopflichtiger Dienstsache / Dienstbriefe nach Holland / Dienstpost in Mecklenburg / Stempel auf Postkutschenbriefen / Formularstempel ZWICKAU zur Nachentwertung / Stempel der Ostpreußischen Hilfspostanstalt KALLWEN / Besondere Bahnpost-Stempel mit Zusatz „Bahnhof“ / Wo wurden die erweiterten Briefannahmestempel verwendet? / Welche Postanstalt stempelte TRIER BAHNH.? / Egisheim im Elsaß / Feldpost aus dem Ausland / Ober-Post-Commissar Roesner in Chateau-Salins / Feldpost-Briefwagen und -Requisitenwagen / Feldpostrelais No. 1 in Mannheim / Zwei Groschen auf Rußland-Brief / Stempel „Aus Polen“ / Stempel PHILA DIRECT / Unterschiedliche Behandlung von Briefen aus Cuba / FRANCO-Stempel der Grenzpostanstalten zu den Niederlanden / Retour-Recepisse für Fahrpostsendungen / Die Porto-Erhebung für amtliche Ausfertigung mit Insinuations-Dokument / Drucksachen-Correspondenzkarten / Nummernzettel für Wertpaket-Begleitbriefe / Falschstempel und Verfälschungen / Ab 4.Mai erschien der Deutsche Reichs-Anzeiger / Eingeschränkter Postdienst in Berlin 1870/71

Arge Deutsche Ostgebiete e. V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 173 / März 2002

Fragen, Antworten, Meldungen in 15 Kurzbeiträgen / Der Deutsche Ritterorden in der Philatelie / Persönlichkeiten, Orte und Vertreibung aus dem deutschen Osten (ohne Sudetenland) auf Briefmarken der Bundesrepublik und von Berlin / Die Ober-Postdirektion Gumbinnen im ersten Kriegsjahr / Abstimmungsgebiet Marienwerder - Plattenfehler (VII) / „(8)“- Stempel von Breslau / Die Poststempel der Freien Bergstadt Tarnowitz im XIX. Jahrhundert / Ein paar Landkarten des Sudetenlandes

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preussen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr.4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 89 / März 2002

Unzulängliche Stempelabschläge / Alte Schriften muß man lesen können / Ein philatelistischer Leckerbissen (Bf. mit Ka IV von Weissensee auf Sachsen Nr.16) / Briefporto in Schleswig-Holstein / Weitere bisher nicht erfasste Postaufgabestempel / Neues von Plattenfehlern / Botenordnung von 1593 aus Trier / Paketbegleitbriefe mit Nummernstempel der Packkammern / Portofreiheit für „Soziale Notfälle“ in Preussen / Portofreiheit für Mitglieder des Abgeordneten-Hauses-aber nicht für Sonderdienste / Dekorative Philatelie - Reklame eines „Lithografischen Institutes“ / Landpoststempel „1“ im Landpost-Bezirk von Drossen/Frankfurt/Oder / Sehr späte Verwendung des NST 1722 / Zahlung und Berechnung des Postgeldes / Das erste Amtsblatt des königlichen Post-Departements / Einführung und Verwendung des Stempels „Bei der Feldpost zur Abholung bereit“ / Das Einziehen nicht bezahlter Portobeträge - Der Absender war haftbar / Landbriefträger-Stempel - Warum sind diese Stempel so selten

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Dr. Alfred Stollberg, Sudenburger Wuhne 12, 39112 Magdeburg

Nr. 1 (46) / 2002

Der Brocken im Harz und die Post / Es stand vor 75 Jahren im „Mitteldeutschen Kurier“ / Von Straßburg ausgehende Straßen im 16. Jahrhundert

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Holtkoppel 3, 24354 Kosel

Rundbrief 235 / April 2002

Grenzbrieife von Deutschland nach Dänemark und umgekehrt / Schiffbeck / Briefe nach Travemünde / „½ porto“- Die Lösung / „Pr.Couvert“-Sendungen / Hamburger Marken mit Holsteiner Stempeln und schleswig-holsteinische Marken mit Hamburger Stempeln 1864-1867 / Der Achteckstempel des Fahr-Postamtes Hamburg / HAMBURG 1 ein Versuchsstempel? / Bergedorfer Nachrichten - Hamburger Ganzsache mit Bergedorf-Stempel / Der interessante Brief -Statthalter Friedrich Prinz zu Hessen, 1839 / Monographie des Wertes zu 75 Pfennig (Mi.Nr.10), Ganzsachenausschnitte als Briefmarkenersatz, Postquittungen

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 84 / März 2002

Die Verteilung der Fahrpoststeinnahmen im Deutsch-Österreichischen Postverein / „Mainz kapituliert“ - oder - „Eine wichtige Nachricht“ / Bestellgebühr bei Postvereins-Korrespondenz, Ausnahmeregelung zwischen Großherzogtum Baden und Hessen / Wo sind die Briefe in die Hansestädte mit vorausbezahlem Bestellgeld? / Einzelfrankatur der 3 Kr. (Mi.32) auf Nachnahmebrief - eine klare Sache? / Das Taxquadratnetz der Fahrpost im Thurn und Taxischen Postbezirk / Druckpressen für die Taxischen Marken / Via Aachen/Via Bremen nach Baltimore / Unbekannter Langstempel „WINDECKEN“ / Die Taxzahlen auf Taxis-Briefen im Postbezirk und in den Postverein / Klarstellungen zu „Eine 4 Sgr Frankatur nach Frankreich“ / Falscher K1 HECHINGEN / Vor 190 Jahren Thurn und Taxische Reitpost im Emsland (3.Teil)

Arbeitsgemeinschaft HANNOVER im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Rundbrief Nr. 54 / Mai 2002

Der besondere Brief: 10-Groschen-Brief in die Schweiz aus der Wrede-Sammlung / Fremdverwendungen von Postvereinsmarken in anderen Postvereinsländern am Beispiel Hannovers / Vorentwertung durch Tintenliniierung - Neue Gedanken über alte Ideen / „Neuer“ Plattenfehler bei der Hannover Mi.-Nr. 24 / Von wann bis wann stempelte Emden rot? / Zum Vorkommen des großen Zweikreisers in schwarzer Farbe / Neuer Tax-Stempel „3“ auf Brief aus Schapen / Die Bahnposten im Königreich Hannover und das Speditionsamt Nr. 3 zu Hannover

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes
Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Ute-Maria Brunnert,

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700

Arbeitsgemeinschaft Bayern (klassisch) im BDPH. e.V.

Dr. Karl Zangerle, Spinozastr. 32, 67663 Kaiserslautern

Rundbrief Nr. 38 / März 2002

Incomming Mail oder eingehende Post / 90er- oder 180er-Schalterbogen / Wann gab es erstmals die 1 Kreuzer rosa am Schalter / Die Taxierung und postalische Behandlung von Brief- und Fahrpostsendungen in und aus Bayern (1.7.1861 – 31.12.1867) / Der deutsch-französische Krieg 1870/71 – eine Feldpostkarte kann viel erzählen / Königliche Post aus München / Ein Brief ins heutige Kroatien / Die Entwicklung der bayerischen Eisenbahnen / Unbekannte Markenentwürfe ? / Von meinem Schreib-tisch / Zwei Tarifperioden auf einem Brief der Kreuzerzeit / Aufruf zur Arbeitsgruppe „Plattenfehler Pfennigausgaben“ / Auktionsbericht zur 15. Sem-Auktion / Frei-Vermerk im Absenderstempel / Por-toersparnis: Aus den Schweiz in den Postverein / Die Briefkarte – weder Briefe noch Karte / Bischofs-briefe / Eine frühe Rechnung aus der Kreuzerzeit / Sindelfingen 2001 – Wahn geht, wer kommt ?

Fachpresse - Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhl

Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stempelsammler

Hans R. Schwarzenbach, Postfach 174, CH-8024 Zürich 1

Nummer 89 / März 2002

Katalog zur Postgeschichte Europas / Beschädigte Fahrpostsendungen / Fälschungen / Die Inlandportovarianten der Schweizer Briefpost während der Strubelzeit (VII) / Ausbau der Postablagen im Kanton Bern / Die Donauinsel Ada Kaleh / Österreich - Bayern der Transitvertrag 1808 (2) / Die Post vom SCADTA Unfall vom 16.5.1929

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

Nummer 118

Le comunicazioni postali tra l'Impero Austriaco ed il Regno di Sardegna (poi Regno d'Italia) tra il 1 gennaio 1854 ed il 30 settembre 1867 (prima parte) / Cento anni fa: dall'intervento militare in Cina agli uffici postali italiani di Pechino e Tien-Tsin (1900-1922) - parte seconda: Gli uffici civili / Catalogo die bolli postali della Repubblica di Venezia - aggiornamento delle valutazioni / Il fiscale da cinque centesimi, la storia postale e la liberta d'espressione

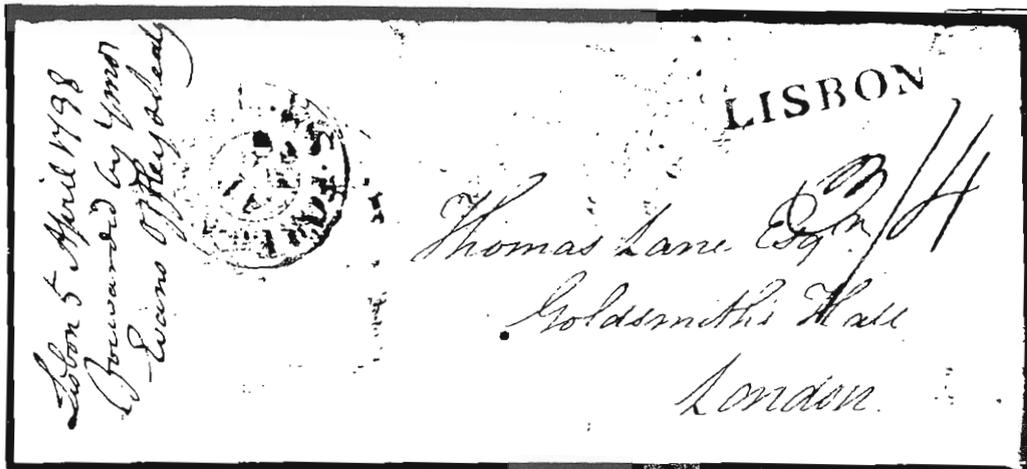
FFE-Journal / Fakes – Forgeries – Experts

Paolo Vollmeier, PO-Box 108. CH – 6976 Castagnola

Nr. 5 / Mai 2002

Fakes, forgeries & youth philatelie / Imperial Russia: forgeries of coat of arms stamps with inverted centre / Australia: the story of SG 0126 a / More fake Czechoslovak legion covers / Japanese forgeries of non-japanese stamps / Mulready facsimilies / 20 MR 76 Forgeries of the city post of Istanbul / Forged registered letters Liepāja-Ventspils, 1945 / Modern techniques help everyone / Large hermes heads of Greece: 1861 Paris print final proofs sold as issued stamp / New German postal forgeries, part I / Serbia 1866/80. Franked newspaper, genuine and fake / Tampering / First issue of Kingdom of Saudi Arabian stamp (proclamation of Amir Saud) / Suriname: Princess Wilhelmina forgeries / Argentina 1862 issue, 15 c. without accent on the „U“ of Republica / Forgeries of handwritten indications on old letters / San Marino – An latered cover and a „phantasy“ cover / Faked entires from Venezuela 1859 – 1872 / The ten most important Canadien fakes for the last 30 years / Faked postmark on Michel DR No. 429 with railway postmark (siehe auch DASV-RB Nr. 455 / September 2002)

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39

BRIEFMARKEN - FROMM

FACHBETRIEB IM

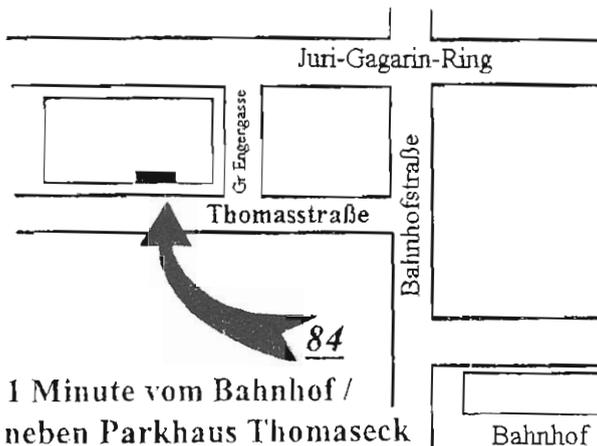


FACHVERBAND

99084 Erfurt Thür.

Thomasstrasse 84

Tel./Fax 0361 / 5667087



ANKAUF
VERKAUF
ZUBEHÖR

ANSICHTSKARTEN
MÜNZEN

IHR FACHHÄNDLER FÜR PHILATELIE UND POSTGESCHICHTE



Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874 -

herausgegeben vom Deutschen Altbrieftsammler-Verein e.V.

Aus dem Inhalt:

- I. **Grundlagen**, mit Entstehung und Entwicklung der Fahrpost, Gebühren und Tarife in Preussen, Wertsendungen, Postvorschuss, Barzahlungsbriefe u.a.
- II. **Packkammerstempel**, mit Aufgabe-, Ausgabe- und Nebenstempeln in Preussen, Fahrpoststempel anderer Postverwaltungen, 200 Stempelabbildungen M = 1 : 1
- III. **Paketbegleitbriefe in Preussen**, mit Paketaufgabezetteln, NDP-„Ablösern“, Wertpaketbegleitbriefen, Leitzetteln, Wiedergabe von Amtsblättern zur Einführung
- IV. **Paketbegleitbriefe der anderen Postverwaltungen Altdeutschlands**, Einführung und Änderung der Paketaufgabezettel, Typenlisten und Briefabbildungen zu allen Postverwaltungen, Feldpost-Paketsendungen 1848 – 1874
- V. **Anmerkungen und Beispiele zur grenzüberschreitenden Fahrpost**, Deutsch-Österreichischer Postverein, Fahrpostbeziehungen mit den europäischen Staaten, Franco-Zettel

Hauptinhalt des Buches ist die erstmalige Katalogisierung und Abbildung der Paketaufgabezettel aller altdeutschen Postverwaltungen, die in farbigen Typenlisten dargestellt werden - ein Thema, zu dem es bisher keine umfassende Darstellung in der postgeschichtlichen Literatur gab.

Die Bandbreite des behandelten Themas reicht von Preußen, das die Paketaufgabezettel als erste Postverwaltung 1849 eingeführt hatte, über alle altdeutschen Postverwaltungen bis zu den Fahrpostbeziehungen zu den europäischen Nachbarstaaten. Eingeschlossen ist auch die deutsche Feldpost von 1848 bis 1872.

Grundlage des neuen Werkes ist die eigene Sammlung des Verfassers. Dass das Buch jedoch auf einer sehr viel breiteren Basis angelegt ist, verrät das Vorwort, in dem mehr als 70 Mitarbeiter genannt werden. Diese rekrutieren sich im wesentlichen aus Mitgliedern des DASV sowie aus Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaften, deren Arbeitsgebiete in diesem Buch behandelt werden.

Die Vorarbeiten zu diesem Thema beanspruchten mehr als zehn Jahre. Erste Ergebnisse der Forschungsarbeiten wurden seit 1996 in den Rundbriefen des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. in 10 Folgen veröffentlicht. Mehr als 160 Zuschriften mit rund 1.500 Belegmeldungen gingen dazu ein. Die durch die zahlreichen Zuschriften gewonnenen neuen Erkenntnisse wurden in das nun vorliegende Buch eingearbeitet. Insgesamt wurde die ungewöhnlich hohe Zahl von fast 6.000 Belegen durch den Verfasser ausgewertet.

Dem allgemeinen Wunsch nach einer Bewertung des besprochenen, in dieser Hinsicht jedoch ausgesprochen schwierigen Themas entspricht der Verfasser durch eine Punktbewertung. Diese ist zunächst noch etwas allgemein gehalten worden, weil nach Meinung des Autors die Grundlagen für präzisere Aussagen in einigen Bereichen noch nicht ausreichen und in vielen Fällen auch das Einzelinteresse entscheidet. Das gewählte Bewertungsschema stellt jedoch - u.a. durch die Angabe der bisher jeweils registrierten Stückzahlen der einzelnen Zetteltypen - durchaus die Basis für eine faire Bewertung dar, zumal der Gesamtbewertung eines Beleges noch weitere Kriterien zugrunde liegen.

Ein Literatur- und Quellenverzeichnis schließt das Buch ab.

Anspruchsvollen Postgeschichtlern und Sammlern der altdeutschen Postgebiete wird hiermit ein Werk vorgelegt, welches eine große Lücke schließt und dem Leser ermöglicht, Paketbegleitbriefe und die angewandten Pakettaxen des beschriebenen Zeitraumes genau zu bestimmen.

Kaarz / Nölke

siehe Seite 148

Hans-Henning Gerlach / Andreas Birken

Deutsche Kolonien und deutsche Kolonialpolitik

Band 4: Südsee und die deutsche Seepost / Atlas – Handbuch – Stempelkatalog

Mit dem vierten Band dieser sechsbändigen Reihe wird das Gebiet der Südsee einschließlich der Deutschen Seepost behandelt. Der großformatige Katalog ist Atlas, Handbuch und Stempelkatalog zugleich.

Im ersten Abschnitt erwartet den Leser ein umfangreicher farbiger Kartenteil. Diese beinhalten Übersichten der einzelnen Gebiete damals und heute. Unterstützt werden diese Angaben durch Tabellen und farbige Grafiken.

Ein umfangreicher Teil zur Geschichte und Postgeschichte bildet den 2. Teil dieses Handbuches. Beginnend mit der Vorgeschichte erfährt der Leser die stetige Kolonisation des Gebietes bis in die Gegenwart.

Für den Philatelisten von Bedeutung ist der im letzten Abschnitt behandelte Katalog der postalischen Entwertungen, wobei alle Stempel abgebildet und für Brief / Karte und Briefstück in Euro (€) bewertet sind. Darüber hinaus sind auch die Stempel der Deutschen Seepost berücksichtigt.

siehe Seite 148

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!

Renate Springer

Die postalische Behandlung von Insinuations-Dokumenten in Sachsen,

dargestellt an Hand von Behändigungsscheinen von den Anfängen 1843 bis zum Norddeutschen Postbezirk 1871

„Ein postalisches Insinuations-Dokument (Behändigungsschein) ist eine nach einem vorgeschriebenen Formular errichtete Urkunde, mittels der die Aushändigung (Zustellung) einer gerichtlichen Mitteilung durch die Post bescheinigt wurde.“

Die Verfasserin, die das Thema anlässlich der DASV-Frühjahrstagung 2002 in Neresheim innerhalb eines Vortrages behandelte, legt mit dieser Monographie erstmals die besondere postalische Behandlung der sächsischen Behändigungsscheine dar. Aufgrund intensiver Recherchen ist es ihr gelungen, erstmals ein umfassendes Bild über ein bisher in der sächsischen postgeschichtlichen Literatur noch nicht bearbeitetes Thema zu geben.

Mit der Abbildung einer Fülle einschlägiger philatelistischer Belege wird der Werdegang der Behändigungsscheine in den verschiedenen zeitlichen Epochen dargestellt. Damit wird eine postgeschichtliche Arbeit vorgelegt, die vor dem Hintergrund der Entwicklung des Königreiches Sachsen zu einem modernen Verfassungsstaat ein hochinteressantes Stück sächsischer und damit deutscher Postgeschichte darstellt.

Format DIN A4, 92 Seiten, 50 Abbildungen, teils farbig, broschiert, Auflage 100 (!) Exemplare. Das Buch ist nicht im Handel erhältlich.

Die Abgabe erfolgt **kostenlos** nur an Postgeschichtsforscher. Anfragen werden erbeten an die Verfasserin

Renate Springer, Finkenstr. 20, 50858 Köln

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Frans J. A. Driesens, NL – Haren
Hans Drexler, Neu-Ulm
Wolfram Düster, Krefeld
Eberhard Gebauer, CH – Laufen
Roeland Kroesen, NL – Rotterdam
Dr. Horst Krüger, Hannover
Dietrich Lenz, Stuttgart
Prof. Dr. Johann Schmidt, Oldenburg
Victor Schmit, L – Flaxweiler
Karl Schrupf, NL – Waalwijk
Gustav Strunk, Lemgo

zum 87. Geburtstag am 20.06.2002
zum 70. Geburtstag am 21.05.2002
zum 80. Geburtstag am 24.04.2002
zum 75. Geburtstag am 16.06.2002
zum 86. Geburtstag am 17.04.2002
zum 75. Geburtstag am 04.04.2002
zum 77. Geburtstag am 22.05.2002
zum 82. Geburtstag am 21.04.2002
zum 84. Geburtstag am 24.06.2002
zum 85. Geburtstag am 11.06.2002
zum 70. Geburtstag am 18.05.2002



Neue DASV-Mitglieder

Fichtischerer, Otto
Schulstr. 10 a
76532 Baden-Baden
Tel. 07221 / 802 779

1332/1987 - - 21.06.1933
S.:

Dören, Ulrich
Eiligersweg 2
22307 Hamburg
Tel./Fax 040 / 632 1177
e-mail: ulrich.doeren@web.de

1832/2001 - Architekt - 02.07.1960
S.: Deutschland (Preussen/Rheinland)
NDP und diverses

Arge Thurn und Taxis e.V.
c/o K. Nickels
Postfach 160 100
63033 Offenbach

1833/2002

Becker, Dr. Wolf
An den Buchen 30
51061 Köln
Tel. 0221 / 601617
e-mail: Wolf-Dieter-Becker@t-online.de

1834/2002 - Chemiker - 18.08.1941
S.: Bayern, besonders Portostufen 1809 – 1920

Warnecke, Horst
Goethestr. 16
31008 Elze
Tel. 05068 / 2202

1835/2002 - Beamter - 17.11.1949
S.: Frankreich (Säerin), Niederländisch-Indien, Heimatsammlung
Coppenbrügge, Literatur

Verstorben:

Brandt, Uwe
Graf, Ewald
Stücklen, Dr. Richard
Hauner, Alois

Niddatal
Schopfheim
Weißenburg
Landshut

Adressenänderungen:

Adema, Kees

nun: 38 Fallow Field Road
USA – Fairfield, Ct. 06430

Tel. 203 – 255 - 0506

Meyer, Dr. Klaus

nun: Sertürner Str. 9 B
48149 Münster

Tel. 0251 / 85 70 800
Fax 0251 / 85 70 802

Spicker, Bodo

nun: Schützenstr. 42
49740 Haselünne

Tel. 05961 / 957644
Fax 05961 / 956116

Lux, B. J.

nun: c/o Heinrich Janssen
Nassauer Str. 1
52146 Würselen

Bitte, melden Sie jede Anschriftenänderung umgehend an den Sekretär
des DASV, denn jede Nachforschung kosten Zeit und Geld

Begrüßung zur Mitgliederversammlung

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. anlässlich der Frühjahrstagung in Neresheim
am 27.4.2002 durch den Präsidenten Heinz Ohler

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Freunde im DASV.

ganz herzlich begrüße ich Sie alle zur Mitgliederversammlung in der Abgeschiedenheit des Klosters Neresheim und danke Ihnen für Ihr Kommen. Besonders freut mich, unseren Ehrenpräsidenten - Herrn Ulrich Brunnert nebst unseren Ehrenmitgliedern Professor Wigand Bruns und Friedrich Nölke - in unserer Mitte willkommen heißen zu dürfen.

Bei der Begrüßung möchte ich auch all diejenigen Mitglieder hervorheben, die den weiten Weg aus dem fernen Ausland hierher auf das etwas abgelegene Härtsfeld nicht gescheut haben. Es sind dies die Herren Vuille und Weber aus der Schweiz, Herr Amplatz aus Belgien und Herr Stronkhorst aus den Niederlanden.

Ein paar weitere Mitglieder - wie z.B. die Herren Dr. Klaus Meyer, Dr. Klaus Müller, Bodo von Kutzleben und Karsten Wildschütz - denen die Teilnahme aus unterschiedlichen Gründen leider nicht möglich ist, bekunden jedoch durch ihre Grußbotschaften ihre enge Verbundenheit mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein und wünschen unserer Veranstaltung einen erfolgreichen und harmonischen Verlauf.

Unsere Gedanken verweilen in dieser Stunde auch bei all jenen Sammlerfreunden des DASV, die seit unserer letzten Hauptversammlung in Weißensee für immer von uns gegangen sind. Wir erachten es als eine selbstverständliche Pflicht, unseren ehemaligen Mitgliedern ein ehrendes Gedenken zu bewahren.

Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und der verstorbenen DASVer, die unserem Verein bis in den Tod die Treue gehalten haben, zu gedenken. Es sind dies

Robert Huber, Wien
Karl Kubisch, Wefensleben
Ehrenmitglied Dr. John Mackey, Dublin
Wim Stomp, Den Haag
und Rudolf Burgfeld, Leipzig

Ich danke Ihnen!

Nunmehr eröffne ich den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung 2002 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.. Die Einladung dazu erfolgte satzungsgemäß und fristgerecht durch unseren Rundbrief Nr. 453 vom März dieses Jahres auf Seite 55, und ich stelle hiermit die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Jahresbericht 2001/02 des Präsidenten des DASV.

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen schließe ich die Jahresberichte des Vizepräsidenten und des Sekretärs in meinen Bericht ein.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben in Sindelfingen am 27.10.2001 und in Göttingen am 2.3.2002 Vorstandssitzungen stattgefunden, in deren Verlauf der Vorstand sich - neben den routinemäßigen Aufgaben - vor allem dem Angebot unseres Mitgliedes August Wahn bezüglich der zukünftigen Mitwirkung des DASV an den postgeschichtlichen Tagen von Sindelfingen widmete. In diesem Zusammenhang gab es am 5. Juli 2001 in Feuchtwangen bereits ein erstes Sondierungsgespräch mit Herrn Wahn, seinem Nachfolger Herrn Schubert und mir. Ein zweites Treffen desselben Personenkreises fand am 17. Januar 2002 in Schwäbisch Gmünd statt. Bei dieser Gelegenheit wurden mir die präzisen Vorstellungen und Wünsche seitens des Veranstalters für 2002 und 2003 vermittelt. Genau diese waren dann wesentlicher Bestandteil unserer letzten Vorstandssitzung in Göttingen. Über die weitere Entwicklung und Einbindung in die postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen werde ich Sie im Rahmen meiner Grußworte in den nächsten Rundbriefen auf dem Laufenden halten.

Die „homepage“ des Deutschen Altbriefsammler-Vereins im Internet wird seit Juni letzten Jahres von unserem neuen Mitglied Michael Lenke gepflegt - ein Vorteil, der uns schon viele Freunde im Internet gewonnen hat. Vor allem die Tatsache, dass unser Bibliotheksverzeichnis und die Zusammenfassung der Inhaltsverzeichnisse unserer Rundbriefe über unsere Internetadresse eingesehen werden können, hat die Besucherzahl seit Ende Mai auf 765 anschwellen lassen. Sicherlich trägt auch der „Brief des Monats“ zur guten Einschaltquote bei. Vielleicht sollten wir in Zukunft ein paar aktuelle Photos von unseren Veranstaltungen zwecks Appetitanregung zusätzlich einbringen. Die Zusendung von guten Bildern durch Teilnehmer an unseren Veranstaltungen würde uns die Umsetzung dieser Idee erleichtern. Von dieser Stelle aus spreche ich Herrn Lenke im Namen aller DASVer unseren herzlichen Dank für die gute Pflege unserer Internetseiten aus.

Als Präsident ist man der Kontaktaufnahme und der Erhaltung bereits bestehender freundschaftlicher Kontakte zu den Amtsträgern in- und ausländischer Vereine und Verbände verpflichtet. Beziehungen dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern wollen durch persönliches En-

gagement gepflegt werden. Insofern habe ich am 6. Oktober 2001 den Bundestag in Bad Dürkheim besucht. Dort hatte ich Gelegenheit, zu einer ersten kurzen Kontaktaufnahme mit dem neu gewählten Präsidenten des BDPH., Herrn Dieter Hartig. Außerdem folgte ich am Abend davor der Einladung des Landesverbandes Südwest zur Feier des 50. Jubiläums seines Bestehens.

Am 6. November zeigte ich mich beim inzwischen traditionellen „Abend des DASV“ des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. zum Vortrag unseres neuen Mitgliedes Rolf Rohlfis und am 19. November bei der 2405. Sitzung des Berliner Philatelisten-Klubs zum Vortrag von Frau Renate Springer. Auf beiden Veranstaltungen wurde meine Anwesenheit mit Wohlwollen registriert.

Ständige Kontakte, meist per E-mail, habe ich zu Jean-Pierre Bournique, Präsident der Association des spécialistes en marques postales et oblitérations d'Alsace-Lorraine, zu Kurt Kimmel, Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Postgeschichte, zu Rod Moreton, Präsident der Postal History Society, zu Harold Peter, Präsident der German Philatelic Society und zu Dr. Hadmar Fresacher, Vorsitzender des Kärntner Philatelistenclubs, unterhalten.

Besonders positiv gestaltet sich das Verhältnis zu unserem Fachverband, dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) auf Grund meiner aktiven Mitwirkung als stellvertretender Vorsitzender. Durch die am 6. April 2002 erfolgte Wahl unseres Mitgliedes Reiner Hofmann zum Sekretär des Verbandes ist der DASV jetzt verstärkt in unserem Fachverband vertreten. In Anbetracht unserer Bemühungen um die Einbeziehung weiterer postgeschichtlich orientierter Arbeitsgemeinschaften in den VPhA war diese Wahl für den Verband richtungweisend.

Meinem Aufruf in 2001 an die Mitglieder zur Werbung neuer Mitglieder sind leider nur Frau Wilma Droemont und Herr Johann Kostelnik gefolgt. Die übrigen 39 Neumitglieder gehen auf die Aktivitäten des DASV-Vorstandes zurück. Dabei hatten wir allen Mitgliedern zu deren Bequemlichkeit einen Aufnahmeantrag in den Dezember-Rundbrief 2000 beigelegt. Trotz dieses Fehlschlages werden wir auch weiterhin unsere Mitglieder zur Werbetätigkeit anregen und darüberhinaus versuchen, durch Werbung in Auktionskatalogen und über die mit uns befreundeten Vereine und Arbeitsgemeinschaften im 2002 an mehr neue Mitglieder zu kommen. Nach Abzug der 22 Ab-

gänge in 2001 verbleibt uns noch eine Mitgliederzunahme im vergangenen Jahr von 19 auf insgesamt 647 Mitglieder (ohne Berücksichtigung der korrespondierenden Mitglieder).

Unseren Bemühungen, zwecks Kostensenkung kurzfristig die Verbreitung und damit die Auflage unserer Rundbriefe zu erweitern, war leider kein Erfolg beschieden. Die Schweizerische Vereinigung für Postgeschichte gibt seit 4 Jahren wieder einen eigenen Rundbrief heraus und Jean-Pierre Bournique beklagt den drastischen Rückgang der deutschen Sprache bei den jüngeren Generationen im Raum Elsaß-Lothringen. Konsequenz folgt, dass wir die finanziellen Lasten der DASV-Rundbriefe wie bisher allein tragen müssen. Für unseren Schriftleiter bedeutet dies bedauerlicherweise ab sofort eine Einschränkung bei den kostenträchtigen farbigen Seiten.

Was die Organisation von DASV-Veranstaltungen betrifft, so hatte ich den DASV-Abend am 26.10.2001 im NOVOTEL in Sindelfingen, anlässlich unseres 60. Vereinsjubiläums, vorzubereiten. Unser Raum „Esquire“ war mit etwa 100 illustren Gästen bis auf den letzten Platz gefüllt, und der Abend verlief ausgesprochen harmonisch. Von den mit uns eng befreundeten Vereinen und Verbänden gaben uns Kurt Kimmel (Schweizerische Vereinigung für Postgeschichte), Prof. Barry Jay (Postal History Society), Dr. Hadmar Fresacher (Kärntner Philatelistenclub), Albert Fillinger (Association Philatelique Mulhousienne), Wolfgang Bauer (Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.) und Friedrich Nölke, (Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.) die Ehre ihrer Anwesenheit. Mir selbst war von Herrn Hüweler, dem Vorsitzenden des VPhA, aufgetragen worden, unseren Fachverband zu vertreten. Unser Informationsstand während der Sindelfinger Messetage war stets gut besucht und, wie jedes Jahr, konnten wir einige neue Mitglieder werben. Außerdem oblag mir die Organisation unserer Frühjahrstagung 2002 im Kloster Neresheim.

Für die Planung, Gestaltung und Durchführung des hervorragend besuchten DASV-Abends in Brüssel im Rahmen der BELGICA 2001 - und damit für die Entlastung des Präsidenten - danke ich meinem Vizepräsidenten Manfred Dreyer, unserem Vorstandsmitglied Michael Amplatz und, für die Organisation des Lokals in Brüssel, unserem Mitglied James Van der Linden.

Unser Sekretär, Herr Hutterer, legt Wert auf die Feststellung, dass er auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern zurückblicken kann und er bedankt sich besonders für deren Unterstützung, da ihn die berufliche Belastung doch hin und wieder unter gewaltigen Zeitdruck bringt. Er sichert aber allen Mitgliedern zu, eingehende Post innerhalb von 3 bis 5 Tagen zu bearbeiten.

Abschließend sage ich allen Vorstandsmitgliedern herzlichen Dank für die kompetente Unterstützung meiner Arbeit für den Deutschen Altbriefsammler-Verein und schließe gern einzelne Mitglieder, die sich immer wieder tatkräftig für den DASV einsetzen, sei es durch Beiträge in Rundbriefen, durch Vorträge bei Veranstaltungen, durch erfolgreiche Ausstellungsaktivitäten, durch Spenden oder sei es einfach durch ihre Teilnahme an DASV-Veranstaltungen, mit ein.

Heinz Ohler

Bericht des Schriftleiters

Der Bericht des Schriftleiters wird auch in diesem Jahr kurz ausfallen, jedoch nicht minder erfolgreich wie in den vergangenen Jahren.

Die Qualität der Inhalte, zumindest im postgeschichtlichen Bereich, konnte weiter verbessert werden. Ausschlaggebend dafür war auch der Umstand, dass eine Reihe neuer Autoren gewonnen werden konnte. Ich nenne hier Horst Diederichs, Dr. Conzelmann, Dr. Matha aus Italien, Friedrich Meyer, Erling Berger aus Dänemark und Heinrich Mimberg. Es deutet sich an, dass sich dieser Trend im laufenden Jahr fortsetzen wird.

Der Anteil an vierfarbigen Belegabbildungen im Digitaldruck hat sich im Berichtszeitraum weiter erhöht. Ich bin zuversichtlich, dass wir diese Entwicklung - nicht zuletzt auch durch die Erschließung weiterer Einnahmequellen - stabilisieren können.

Nicht zufriedenstellend ist die Entwicklung des Briefkastens, den ich nach wie vor für ein sehr bedeutendes Element unserer Rundbriefe halte. Die Beiträge für diese Abteilung liefen für die letzten Rundbriefausgaben nur sehr schleppend ein. Einige Anfragen aus der Vergangenheit schienen allerdings so speziell zu sein, dass sich selbst aus dem großen Kreis der DASV-Mitglieder keine Antworten darauf finden ließen. Einige Antworten landeten wohl bei den Fragestellern, ohne dass diese es für notwendig hielten, die Schriftleitung davon zu informieren. Es kann natürlich nicht Sinn der Übung sein, dass außer dem Anfragenden alle anderen unwissend gehalten werden. Für solche Praktiken taugt der Briefkasten nicht.

Dass die Rundbriefe des DASV auch außerhalb unseres Vereins eine hohe Wertschätzung erfahren, wurde im Juli 2001 in Heidelberg deutlich. In der Literaturklasse der dortigen Rang 2-Ausstellung wurden unsere Rundbriefe der Jahrgänge 1999/2000 mit einer Goldmedaille bedacht.

Abschließend noch einige Worte zum wirtschaftlichen Teil meiner Bemühungen, die für die technische Qualität unserer Rundbriefe nicht ganz unwesentlich sind.

Das Insertionsaufkommen des vergangenen Jahres belief sich auf insgesamt glatte 20.800 DM ohne Mehrwertsteuer. Das macht pro Rundbrief einen Kostenbeitrag von 5.200 DM aus. Wir haben einen bestimmten Kreis von Dauerinsertenten, die regelmäßig inserieren. Dazu kommen einige Firmen, die uns von Fall zu Fall unterstützen. Allen diesen Firmen möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Für die kommenden Rundbriefe ist es gelungen, zwei der renommiertesten europäischen Auktionshäuser als Insertenten zu gewinnen, nämlich die Firmen David Feldmann und CORINPHILA, beide aus der Schweiz, die üblicherweise nur in internationalen Fachblättern inserieren - und das nicht nur aus Gründen des Sponsoring. Daran ist zu erkennen, das unsere Rundbriefe auch international als Werbeträger beachtet werden.

Zum Schluß ein herzlicher Dank an alle, die mich bei der Erstellung unserer Rundbriefe unterstützt haben, sei es als Autoren, sei es als Fragesteller oder Beantworter, sei es als Übersetzer.

Friedrich Nölke

Bericht der Rundsendeleiterin

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Teilnehmer am Rundsendedienst!

Seit dem Sommer 1976 betreue ich unseren Rundsendedienst und zu keiner Zeit war die Arbeit so turbulent wie in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres. Leider wird es wohl auch noch einige Zeit so bleiben. Die Umstellung von DM auf Euro hat mehr Probleme aufgeworfen, als wir zuvor erahnen konnten.

Begonnen hat es mit der schon seit längerer Zeit anstehenden Beitragserhöhung für unsere Rundsendeversicherung, die wir von 5,- DM auf 3,- € erhöhen mußten. Mit nachstehendem Schriftsatz forderte unsere Versicherung einen höheren Prämienbeitrag an:

„Der Gesamtbestand der Briefmarkenpolicen hatte in den letzten Jahren einen negativen Schadensverlauf. Die derzeit gültigen Beiträge sind demnach nicht risikogerecht. Aufgrund dessen mußten wir eine erneute Kalkulation der Beiträge vornehmen. Diese hat ergeben, dass eine ca. 20%tige Beitragserhöhung notwendig ist.“ Auch wir hatten den Diebstahl von einigen Rundsendungen zu beklagen. Die von unserer Versicherung bezahlten Verluste sind auch höher als die Summe unserer bislang gezahlten Prämien. Statt der auf unseren Mitteilungskarten vorgedruckten 3,00 € wurde nun von einigen Teilneh-

mern nach eigenem Gutdünken die Umrechnung gehandhabt. Eine Form der Umrechnung war, die 5,00 DM zu teilen und 2,50 DM zu überweisen, was uns fast 1,00 DM Verlust einbringt. Auch die doppelte Auszeichnung der Belege in DM und Euro nach eigenen Umrechnungspraktiken, die von 1 zu 2 bis zu hin zu 1 zu 3 reichten, hat uns oft Rechenarbeiten beschert. Auf einer Rundsendeliste kann man nur sehr schwer in verschiedenen Währungen abrechnen. Besonders schwierig ist die Rechnerei, wenn ein Entnehmer in seiner Reihe einige Entnahmen in DM und andere in € einträgt und die Euro-Beträge, wie oben angezeigt, mit eigenem Umrechnungsfaktor des Einlieferers erstellt wurden. Natürlich haben auch Entnehmer den amtlichen Umrechnungsfaktor von 1,95583 verwendet.

Zum Glück werden seit Beginn des Jahres 2002 Einlieferungen nur noch mit Euro-Auszeichnungen eingeliefert. Ein Großteil der Taschen, die noch 2001 mit DM-Preisen eingeliefert wurden, haben wir in Euro umgerechnet. Auch unsere Rundsendeteilnehmer haben sich nunmehr auf die Handhabung mit dem Euro eingestellt. Wir möchten hier nicht den Eindruck erwecken, als wäre das zunächst herrschende Durcheinander allein die Schuld der Entnehmer, denn manches wäre einfacher gelaufen, wenn wir bessere Einweisungen in die Rundsendungen gelegt hätten. Aber für uns waren eben viele Dinge auch nicht in ihren Auswirkungen sogleich zu erkennen. Zum Glück haben wir aber die Schwierigkeiten gemeinsam gemeistert. Alle waren guten Willens und dafür ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer am Rundsendedienst.

Zum Schluß noch wie jedes Jahr die üblichen Daten. Es wurden 3.500 Taschen mit Belegen aus allen nur denkbaren Sammelgebieten von der Früh- über die Vorphilatelie bis hin zu den modernen der Gegenwart in 80 Rundsendungen in den Umlauf gebracht. Schwerpunkte waren wie immer Belege der altdeutschen Landesposten, NDP, von Brustschild bis Germania sowie Transit, Zensur und Europa und Übersee. Sehr erfreut hat uns die Handhabung einiger Teilnehmer, die unsere Rundsendekartons dadurch schonen, dass sie diese in etwas größeren Wellpappkartons weitersenden. Dafür ein herzliches Dankeschön. Es macht eben doch viel Arbeit, unsere Kartons aus Stanzplatten zu basteln.

An dieser Stelle möchte ich mich aber auch wieder für die vielen netten Zeilen bedanken, die Sie im letzten Jahr an meine Adresse richteten. Gleichen Dank auch für die guten Frankaturen auf den Mitteilungskarten, die im besonderen auch unsere Enkelsöhne erfreuen. Mögen wir auch weiterhin gemeinsam in freundschaftlicher Harmonie den Teil unseres Vereinslebens gestalten, der Rundsendedienst heißt.

Ich danke Ihnen.

Ute-Maria Brunnert

Bericht des Bibliothekars

Die ab Sommer 2001 mögliche Bestellung von Büchern bei unserer Bibliothek über e-mail macht sich jetzt langsam durch Bestellungen über dieses Medium bemerkbar. Das im Internet eingestellte Bibliotheksverzeichnis und das Inhaltsverzeichnis unserer Rundbriefe hat zu einer Erhöhung der Ausleihen geführt.

Im Kalenderjahr 2001 sind insgesamt 53 Ausleihen erfolgt. Alle ausgeliehenen Bücher und Rundbriefe wurden vollständig zurückgegeben.

Der Bibliothek wurden im Jahre 2001 als Rezensionsexemplare, aber auch als Schenkungen, folgende Rundbriefe, Fachzeitschriften und Bücher zugewendet:

1. Rundbriefe und Fachzeitschriften

Arge Schiffspost, FG Sachsen, Arge HANNOVER, Arge Thurn und Taxis, Arge Deutsche Ostgebiete, Arge Württemberg, Arge Herzogtum Nassau, Arge Norddeutscher Postbezirk, Arge Bayern e.V. 1977, Interessengemeinschaft Bayern-Philatelie, SPAL, Bolletino Prefilatelico e Storico Postale, The Collectors Club Philatelist, Postgeschichte, Preußen-Studien, Stamp Lover, Postal History Journal, Post- und Telekommunikationsgeschichte, Arge Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck, Arge Postgeschichte und Philatelie Mittelrhein, Thüringer Postgeschichte e.V., Arge Brustschilde, Postgeschichte in Nordrhein-Westfalen

2. Buchtitel

Gerhard Brandtner	Die Post in Ostpreußen - ihre Geschichte von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert
Leonhard Janssen	Die Parität von Währungen in der Postgeschichte 1700 – 1875
Paolo Vollmeier	Fakes – Forgeries – Experts / FFE-Journal Nr. 4
Andreas Grünewald	Die Helvetische Republik 1798 – 1803
Kurt Link	Expedition „C. Mevius Erben“ / Handbuch und Katalog
Verein für Kölner Postgeschichte	Katalog der Kölner Poststempel und Privatpost-Anstalten
Ingo von Garnier	Katalog der NDP-Stempel, 3. Auflage
Silke Klaes	Die Post im Rheinland - Recht und Verwaltung in der Franzosenzeit
Arge NDP	Posthandbuch 1870 (Nachdruck)
Harry von Hofmann	1. Symposium zur Postgeschichte Lettlands
Jürgen Naab	Entfernungsermittlung für die Portobestimmung
Dr. Berthold Weiner	Die Schiffspost auf dem Bodensee
Michael Amplatz	Postgeschichte Eupen, Malmedy und St. Vith
Heinrich Bernhards	Zur Entwicklung des Postwesens in Braunschweig-Lüneburg, vornehmlich der jüngeren Linie Calenberg-Celle
Wigand Bruns	Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass Mitglieder, die keinen Internet-Anschluß haben, gegen Kostenerstattung eine Diskette mit dem Verzeichnis oder einen Ausdruck des Verzeichnisses bei mir anfordern können.

Ich danke allen Mitgliedern und Freunden für die gute Zusammenarbeit im Jahre 2001.

Dietrich Bolte, Bibliothekar

Schlusswort

Meine lieben Sammlerfreunde,

lassen Sie mich bitte zum Ausklang dieser Hauptversammlung die vor uns liegenden Projekte skizzieren.

Im Herbst dürfen wir uns auf zwei positive Ereignisse freuen. Das ist einmal unser offizielles Herbsttreffen in Südtirol, wobei wir Herrn Dr. Matha bereits heute für sein Engagement unseren Dank aussprechen. Dann feiern wir im Novotel in Sindelfingen zusammen mit unseren Freunden von der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis deren Jubiläum „150 Jahre Thurn und Taxis-Briefmarken“. Die Organisation dieses Abends liegt bei mir.

Vom 28.2. bis 1.3.2003 werden wir dann in Bremen eine philatelistische Großveranstaltung erleben - die Bilaterale Briefmarken-Ausstellung Deutschland - Frankreich im Rang 1. Mit unseren Freunden vom Berliner Philatelisten-Klub von 1888 bestreiten wir innerhalb des Rahmenprogramms einen gemeinsamen Abend. Den Vortrag hält Präsident Wolfgang Bauer. Der DASV unterhält während der „BREMEN 2003“ einen Informationsstand und der Vorstand wird dort seine erste Sitzung in 2003 abhalten.

Die von mir in Weißensee in Aussicht gestellte weitere Verflechtung mit dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften konnte realisiert werden. Unter seiner Federführung und mit unserer inhaltlichen Besetzung versprechen wir uns für die nahe Zukunft postgeschichtliche Seminare zur Fortbildung unserer Juroren und Aussteller.

Ein Leitfaden für Aussteller postgeschichtlicher Exponate ist durch die Initiative des VPhA bereits in Arbeit und wird noch in diesem Jahr fertiggestellt. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns bei Arnim Knapp, der hierzu die notwendigen Vorarbeiten geleistet hat.

Die Pflege unserer Internet-Seiten liegt auch im vor uns liegenden Jahr in den bewährten Händen unseres Mitgliedes Michael Lenke.

Der Vorstand wird alles tun, um den DASV weiter voranzubringen. Mein Appell richtet sich erneut an Sie:

Werben Sie neue Mitglieder zum Wohle Ihres DASV.

Ein Aufnahmeantrag ist Ihnen ja allen zusammen mit dem Dezember-Rundbrief 2000 zugegangen. Weitere Formulare sind jederzeit bei allen Vorstandsmitgliedern abrufbar.

Mit dieser Bitte schließe ich die Mitgliederversammlung, wünsche Ihnen noch schöne Stunden hier in Neresheim und vor allem eine unfallfreie Heimreise am Sonntag, so dass wir uns gesund und munter entweder beim Herbsttreffen in Südtirol, in Sindelfingen oder dann zum Frühjahrstreffen 2003 in Berlin wiedersehen.

Heinz Ohler

DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

Guter Rat kostet nichts - bei uns jedenfalls !

Laudatio

zur Verleihung der Professor Hans A. Weidlich-Plakette an

Herrn Horst Diederichs, Ottobrunn

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. verleiht in diesem Jahr anlässlich der Frühjahrstagung in Neresheim die Professor Hans A. Weidlich-Plakette unserem Mitglied

Herrn Horst Diederichs

für seine seit über 20 Jahren unermüdliche und höchst erfolgreiche Forschung auf dem Gebiet der Postgeschichte.

Herr Diederichs ist bereits seit 1969 Mitglied im DASV. Seine Sammelgebiete umfassen die Vorphilatelie deutscher Gebiete, Altdeutschland, das Deutsche Reich, die Postscheine der altdeutschen Staaten, die internationalen Antwortscheine von Deutschland und seinen Nebengebieten und schließlich Grafiken mit posthistorischem Bezug.

Mit Veröffentlichungen zum Thema „Internationale Antwortscheine deutscher Ausgabe“ ist Herr Diederichs zunächst in zahlreichen Rundbriefen der Forschungsgemeinschaft Internationale Antwortscheine und in der Publikation Archiv für deutsche Postgeschichte hervorgetreten. In dem von seiner Forschungsgemeinschaft herausgegebenen Katalog von 3 Bänden zum selben Thema war er für den posthistorischen Teil zuständig. Auch in den Rundbriefen des Sammlerkreises Altbayern konnte man regelmäßig postgeschichtliche Beiträge, wie z.B. „Aufbau der 3 Königlich Bayerischen Postverwaltungen (20.12.1805 bis 10.10.1806)“, „Die Tiroler Postlehen unter bayerischer Herrschaft“, „Das Markgrafentum Bergen op Zoom ab 1728 bis 1801 eine wittelsbachische Provinz“ und „Die bayerische Auslandsbriefsammlung in Chur 1812 bis 1814“ des Autors Horst Diederichs lesen. Seine neueren Publikationen über „Bayern als souveräner Rheinbundstaat und sein Postwesen (1806 bis 1813)“ erschienen in Post- und Telekommunikationsgeschichte, Regionalbereich Süd von 1997 bis 2001. Aus unserer Sicht besonders hervorzuheben sind natürlich seine Beiträge in den Rundbriefen des Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V., allen voran die Bearbeitung des Themas „Der Zerfall des Kaiserlichen Reichspostregals in den Jahren 1792 bis 1806 und die Errichtung provisorischer Landesposten durch Bayern, Württemberg und Baden als Folge des Dritten Koalitionskrieges“ in unseren Beilagen zur Postgeschichte und Altbriefkunde Nr. 143 bis 145 mit einem Gesamtvolumen von über 200 Seiten und seine Anlagen dazu in der Beilage Nr. 147 mit dem Titel „Das Postwesen im Innviertel zwischen 1779 und 1810“. Gerade mit den letztgenannten, Professor Dr. Dr. Hans Weidlich gewidmeten Publikationen erfüllt Horst Diederichs den ausdrücklichen Wunsch seines verehrten Vorbildes und Freundes, das mit Akribie und Ausdauer erworbene Wissen auf dem Gebiet der Postgeschichte „nicht für sich alleine zu behalten“ (Zitat Prof. Weidlich).

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein gratuliert Herrn Horst Diederichs zu der verdienten Ehrung, wünscht ihm zusammen mit seiner Familie noch viele schöne Lebensjahre bei guter Gesundheit und erhofft sich noch viele interessante postgeschichtliche Rundbriefbeiträge zum Wohle aller DASV-Mitglieder.

Heinz Ohler
Präsident
des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Laudatio

zur Verleihung der DASV-Plakette anlässlich der Frühjahrstagung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. am 27. April 2002 im Kloster Neresheim an

Herrn Erwin Probst, Regensburg

Der Vorstand des DASV würdigt durch die Verleihung der DASV-Plakette Mitglieder, die sich in besonderem Maße um den Deutschen Altbriefsammler-Verein verdient gemacht haben.

Erwin Probst ist seit 36 Mitglied des DASV. 1996 wurde er von uns auf Grund seiner Forschertätigkeit speziell auf dem Gebiet der Thurn und Taxis-Postgeschichte, die nicht nur in den DASV-Rundbriefen und Festschriften, sondern vor allem in den Publikationen der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis, im Thurn und Taxis-Stempelhandbuch und in hervorragender Weise im Ausstellungskatalog „Thurn und Taxis - 500 Jahre Post“ ihren Niederschlag fand, mit der SAVO-Plakette geehrt.

Seine spezifischen Leistungen für den DASV reichen zurück in seine Zeit als Leiter des Fürstlich Thurn und Taxisschen Archivs in Regensburg, als er allen DASVern bei deren dortigen Besuchen stets ein weiser Ratgeber war und bei Bedarf gerne seine allseits geschätzte Hilfe angeboten hat.

Besonders erfreut hat uns Erwin Probst mit seiner ständigen Bereitschaft, bei Veranstaltungen des Deutschen Altbriefsammler-Vereins postgeschichtliche Vorträge zu halten und auf diese Weise die Fortbildung unserer Mitglieder zu fördern. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich gerne an unsere Frühjahrstagung 1993 in Heidenheim und seinen Vortrag über „Wege und Wendepunkte der Thurn und Taxis-Post in Württemberg - Daten und Fakten - Urkunden, Akten und Visitationsberichte“, veröffentlicht in der Festschrift dieser Veranstaltung. Wenn er nun seinen avisierten Vortrag „Neresheim - Thurn und Taxis - Württemberg“ anlässlich unserer Frühjahrstagung 2002 in Neresheim auf Grund seines bedauerlichen Unfalls nicht halten kann, so wünschen wir doch Erwin Probst von dieser Stelle baldige Genesung und hoffen, das Versäumte irgendwann in einem unserer Rundbriefe nachlesen zu dürfen.

Möge die Ihnen heute verliehene DASV-Plakette ein äußeres Zeichen unserer Anerkennung Ihrer Verdienste um den Deutschen Altbriefsammler-Verein sein und Sie gelegentlich an die vielen gemeinsamen Stunden in unserem Freundeskreis erinnern. Der Vorstand und die Mitglieder des DASV beglückwünschen Sie ganz herzlich zu dieser Ehrung und wünschen Ihnen, zusammen mit Ihrer lieben Gattin, noch viele schöne und aktive Jahre.

Heinz Ohler
Präsident
des Deutschen Altbriefsammler-Vereins

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. in Neresheim am 27. April 2002 wurden folgende DASV-Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet:

für 50jährige Mitgliedschaft	Carl Bohnert Dr. Heinz Jaeger Walter Kornhardt	Evessen Lörrach Hannover
für 40jährige Mitgliedschaft	Fritz Gaedicke Dietrich Lenz Christian Springer René Simmermacher	Berlin Stuttgart Köln Staufen/Breisgau
für 25jährige Mitgliedschaft	Gerhardt Brandtner Ute Brunnert Tile von Damm Peter Feuser Dr. Klaus Meyer Horst Müller Karl-Heinz Noé Gerhard Retzlaff	Bonn Uslar Braunschweig Stuttgart Münster Witten Bammental Augsburg
Für 10jährige Mitgliedschaft	Hans-Peter Behm Michael Dreydorff Wolfgang Drinkmann Martin Eichele Hartmut Flöter Hans Friebe Eberhard Gebauer Dr. Alexander Gundel Ulrich Heiniger Dr. Manfred Hertzsch Dr. Gerald Heschl Peter Hutterer Manfred Lorenz Detlef Mensendiek Bernd Rederer Karl-Heinz Schulz Heinz Uebensee Heiner Zinoni	Ulm Schwedt Limbach-Oberfrohnna CH - Basel Soest Freiberg CH - Laufen Köln CH - Aarburg Burscheid A - Graz Mellrichstadt Montabaur Frankfurt/Main Frankfurt/Main Norderstedt Weißensee München

DASV im Internet: www.dasv-postgeschichte.de

Schon da gewesen?

Teilnehmer am DASV-Frühjahrstreffen 2002 in Kloster Neresheim

1. Dr. Winfried Leist, Netphen-Frohnhausen
2. Karl Haas und Ehefrau, Overath
3. Manfred Dreyer, Göttingen
4. Friedrich Nölke, Wennigsen
5. Dr. Heinrich Conzelmann, Heilbronn
6. Heinz Ohler und Ehefrau, Heidenheim
7. Uwe Karsten, Uslar
8. Peter Feuser, Stuttgart
9. Dr. H. F. Häuser, Idar-Oberstein
10. Michael Amplatz, B - Eupen
11. Johann Kostelnik, Heidenheim
12. Renate Springer, Köln
13. Christian Springer, Köln
14. Reiner Hofmann und Ehefrau, Berlin
15. Hans Weber und Ehefrau, CH – Giebenach
16. Louis Vuille und Ehefrau, CH – Yverdon
17. Horst Diederichs und Ehefrau, Ottobrunn
18. Dietrich Bolte und Ehefrau, Uslar
19. Arnim Knapp, Friedrichsdorf und Frau Joncker
20. Ute Brunnert, Uslar
21. Ulrich Brunnert, Uslar
22. Karl Bauer und Ehefrau, Regensburg
23. Wim Stronkhorst und Ehefrau, NL – Amstelveen
24. Rolf Ritter und Ehefrau, Kamen
25. Heinz Uebensee und Ehefrau, Weißensee
26. Dieter Hutterer und Ehefrau, Schweinfurt
27. Horst Schenk und Ehefrau, Pforzheim
28. Prof. Wigand Bruns und Ehefrau, Aachen
29. Michael Schewe und Ehefrau, Enger
30. Albert Reinhard und Ehefrau, Offenbach
31. Christoph Gläntzer und Ehefrau, Bielefeld
32. Günter Hagel, Reutlingen
33. Friedrich Pietz, Nürnberg
34. Herr Seim (Gast)

Die Teilnehmerliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie beruht im wesentlichen auf den Eintragungen in der Anwesenheitsliste oder dem Gästebuch. Sollte ein Besucher versehentlich nicht aufgeführt sein, so bitten wir um Nachsicht.

DASV im Internet ? Wo??

Na hier! Unter www.dasv-postgeschichte.de



Präsident Heinz Ohler eröffnet die Hauptversammlung, links Vizepräsident Manfred Dreyer

Frau Renate Springer während ihres Vortrages



Die Protagonisten während des Festabends - von links: Reiner Hofmann, Rolf Ritter, Christian Springer



Das weibliche Pendant Frau Springer, Frau Ritter, Frau Hofmann

DASV- Frühjahrs- treffen 2002 im Kloster Neresheim

Laudatio

zur Verleihung der Dr. Walter-Lippens-Verdienstmedaille für Forschung an

Herrn Michael Amplatz, Eupen

Das Verleihungskapitel des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. verleiht anlässlich seines Verbandstages in Bonn im Jahre 2002 die Dr. Walter Lippens-Verdienstmedaille für Forschung an

Herrn Michael Amplatz

für seine seit 25 Jahren unermüdliche und höchst erfolgreiche Forschung auf dem Gebiet der Postgeschichte, die sich sowohl in seinen Exponaten als auch in seinen Veröffentlichungen und Vorträgen widerspiegelt.

Im Verlauf seiner Sammeltätigkeit hat Herr Amplatz 4 Exponate aufgebaut. Getreu seiner familiären Wurzeln pflegt er die Heimatsammlungen „Eupen und Malmedy“ und „Südtirol - von den Anfängen bis 1920“, für die er international jeweils mit einer Medaille in Vermeil ausgezeichnet wurde. Seine postgeschichtlichen Interessen gelten jedoch in besonderer Weise der „Französischen Post in Italien (1550 - 1919)“ und den „Grenzübergangsvermerken auf italienischer Korrespondenz bis 1875“. Beide Exponate sind bereits je zweimal mit „Großgold“ bewertet worden: in Rom 1985, in Oslo 1997, in Mailand 1998 und zuletzt in Wien auf der WIPA 2000.

Seinen Sammelgebieten entsprechend hat Herr Amplatz zahlreiche Vorträge über das Gebiet Eupen - Malmedy, den Postaustausch Frankreichs mit Italien, den österreichisch-italienischen Postverein und die napoleonische Zeit in Tirol gehalten, welche zum großen Teil in postgeschichtlichen Publikationen ihren Niederschlag fanden. Aus unserer Sicht hervorzuheben ist sein Vortrag über „Die Post über die Alpenpässe“, der als Leitartikel im Jahrbuch 2001 des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften erschienen ist.

Besondere Erwähnung im Sinne einer publizistischen Leistung auf dem Gebiet der Postgeschichte verdient sein Handbuch „Postgeschichte von Eupen, Malmedy und St. Vith“, das auf der BELGICA 2001 vorgestellt und als Literaturexponat mit „Grand Vermeil“ belohnt wurde.

Der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften gratuliert Herrn Michael Amplatz zu der Zuerkennung dieser hohen Auszeichnung und wünscht ihm weiterhin viel Freude und Erfolg mit seinem Hobby Postgeschichte, besonders aber bei seiner Forschertätigkeit zum Nutzen aller postgeschichtlich interessierten Zeitgenossen.

Heinz Ohler

Stellvertretender Vorsitzender des VPhA

Auszug

Satzung über die Verleihung der DR. WALTER LIPPENS-VERDIENSTMEDAILLE auf dem Gebiet der Forschung, Literatur und Organisation

Präambel

Die DMG-Verdienstmedaille wurde am 23. Juni 1985 auf Beschluß des DMG-Beirates von der Deutschen Motivsammler-Gemeinschaft e.V. beschlossen. Sie wurde von Herrn Dr. Walter Lippens, Oberursel - Ehrenvorsitzender der DMG e.V. - gestiftet. Für das Verleihungskapitel wurde eine Satzung erlassen.

Durch Beschluß der Mitgliederversammlung der DMG in Bebra vom 17. August 1996 wird die Medaille zukünftig durch den Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. im BDPH. e.V. verliehen, dessen Mitglieder die Landesgruppen und Motivgruppen der DMG geworden sind.

Mit Zustimmung von Herrn Dr. Lippens wird die Verdienstmedaille ab 1997 den folgenden Namen tragen:

Dr. Walter Lippens-Verdienstmedaille

Laudatio

zur Verleihung der Dr. Walter Lippens-Verdienstmedaille für Organisation an

Herrn August Wahn, Heilbronn

Das Verleihungskapitel des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften e.V. verleiht anlässlich seines Verbandstages in Bonn im Jahre 2002 die Dr. Walter Lippens-Verdienstmedaille für Organisation an

Herrn August Wahn

für seine langjährige Tätigkeit als Funktionär im Landesverband Südwest und vor allen Dingen als Organisator von Großveranstaltungen für die Philatelie.

Bereits im Jahre 1970 übernahm Herr Wahn den stellvertretenden Vorsitz im Landesverband Südwest und leitete dort das Ressort „Öffentlichkeitsarbeit und Presse“. 1973 wählten ihn die Delegierten zum 1. Vorsitzenden - ein Amt, das er 11 Jahre lang erfolgreich bekleidete.

Seine organisatorischen Fähigkeiten zeigte August Wahn erstmals auf der HEPHILA '69, einer Landesverbandsausstellung im Rang 2. Schnell folgten die Ausrichtung der Bundes- und Philatelistentage 1972 in Freiburg und 1979 in Mannheim. Dazwischen lag die Durchführung des 25. Verbandsjubiläums des Landesverbandes Südwest 1977 in Böblingen. Weitere bedeutende Veranstaltungen unter seiner kompetenten Leitung schlossen sich mit der NAPOSTA '81 in Stuttgart, der SÜDPOSTA '87 in Sindelfingen und der NAPOSTA '97 wiederum in Stuttgart an. In neuerer Zeit hat Herr Wahn die Internationalen Münchner Briefmarkentage, die Internationalen Berliner Briefmarkentage und die Berliner Münz- und Briefmarkentage organisiert.

Eine von August Wahn im Jahre 1983 ins Leben gerufene Veranstaltung verdient jedoch eine besondere Hervorhebung: es ist dies die Internationale Briefmarkenbörse in Sindelfingen. Mit Hilfe seiner Weggefährten Karl Ehrler und dem verstorbenen Wolfgang Diesner hat August Wahn 1989 die Internationalen Postgeschichtlichen Tage mit einer Internationalen Postgeschichtlichen Ausstellung (IPA) und einem Postgeschichtlichen Symposium in diese Sindelfinger Veranstaltung integriert und dabei die Interessen der vielen philatelistischen Arbeitsgemeinschaften nicht vergessen. Auf Antrieb erfreute sich „Sindelfingen“, wie sie heute nur noch genannt wird, stetig steigender Beliebtheit gleichermaßen bei den Philatelisten als auch den Freunden der Postgeschichte und ist über die Grenzen Europas hinweg zu einem festen Begriff geworden.

Der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften gratuliert Herrn August Wahn zu der hohen Ehrung, wünscht ihm viel Erfolg bei seinem schrittweisen Abschied von der philatelistischen Bühne und eine stabile Gesundheit, um sich mit Freuden endlich wieder den eigenen Sammelinteressen widmen zu können.

Heinz Ohler

Stellvertretender Vorsitzender des VPhA

Art. 1

Die Verdienstmedaille wird Persönlichkeiten sowohl des In- als auch des Auslandes zuerkannt, welche sich durch herausragende Leistungen in der Forschung, Literatur und Organisation verdient gemacht haben. Die Medaille wird in der einheitlichen Stufe Silber verliehen. Jährlich können bis zu drei Medaillen zuerkannt werden. Die Verleihung erfolgt im Zusammenhang mit einer philatelistischen Veranstaltung. Mit der Medaille wird eine Urkunde ausgehändigt.

Art. 2

Über die Zuerkennung der Auszeichnung entscheidet ein Verleihungskapitel. Seine Entscheidungen sind unanfechtbar.

Art. 7

Vor der Verleihung ist die Zustimmung des Auszuzeichnenden einzuholen.

In Memoriam Dr. h.c. Richard Stücklen



„Für mich ist es jedesmal von neuem eine Freude, die Früchte philatelistischen Sammlerfleißes auf Ausstellungen zu sehen und zu bewundern.“

Bundespostminister Dr. Richard Stücklen als Schirmherr der HANAPOSTA 1966 in Hannover bei seiner Eröffnungsrede.

Unser langjähriges Ehrenmitglied Dr. Richard Stücklen aus dem fränkischen Weißenburg verstarb am 3. Mai 2002 im Alter von 85 Jahren.

Seine politische Karriere begann als Mitbegründer der CSU. Von 1949 bis 1990 hatte er ein Bundestagsmandat inne. Einen ersten Höhepunkt in seiner Laufbahn erreichte Richard Stücklen im Oktober 1957, als ihm unter Bundeskanzler Konrad Adenauer das Ministeramt für Post- und Fernmeldewesen übertragen wurde, das der begeisterte Briefmarkensammler 9 Jahre ausübte. Mit seinem Namen eng verbunden sind während dieser Zeit die Einführung der Postleitzahlen und des telefonischen Selbstwähldienstes. Von 1966 bis 1976 war er Chef der CSU-Landesgruppe in Bonn. Unmittelbar danach begann Richard Stücklens zweite Karriere als Politiker zunächst als Vizepräsident und dann als Präsident des Deutschen Bundestages. Am 20.9.1990 hielt er dort seine Abschiedsrede. Sein stets kollegiales und faires Verhalten und seine Forderung von Menschlichkeit und Humor in der politischen Auseinandersetzung haben ihm die Sympathie aller, die ihn kannten, eingebracht.

Zum Deutschen Altbriefsammler-Verein stieß Richard Stücklen zufällig anlässlich eines DASV-Treffens am 7. Mai 1966 in Regensburg. Zur selben Zeit hatte der Fürst von Thurn und Taxis prominente Gäste zur Eröffnung des Marstall-Museums nach Regensburg eingeladen. Seine Anwesenheit bei dieser Veranstaltung nutzte Richard Stücklen zu einem Besuch unseres Mitgliedertreffens und hielt dort auch eine Rede, in der er die hervorragende Arbeit des DASV würdigte. Die ihm durch einstimmigen Beschluß der Versammlung spontan angetragene Ehrenmitgliedschaft nahm er gerne an.

Auch in anderer Weise kam Dr. Stücklen mit der organisierten Philatelie in Berührung. So hatte er die Schirmherrschaft für die 1966 vom Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. veranstaltete Nationale Briefmarkenausstellung HANAPOSTA in Hannover übernommen.

Wir vom Deutschen Altbriefsammler-Verein werden Dr. Richard Stücklen stets ehrend in Erinnerung behalten.

Heinz Ohler, Präsident



Der Schirmherr der HANAPOSTA 1966, Bundespostminister Dr. Richard Stücklen (zweiter von rechts), läßt sich bei einem Ausstellungsrundgang von DASV-Präsident Hermann Dehninger (rechts) ein Exponat erläutern. Foto: BCH-Archiv

Nachruf zum Tode von Ewald Graf

Bereits im Februar verstarb unser Mitglied Ewald Graf. Er war in philatelistischen Kreisen als Baden-Spezialist gut bekannt. Seinen Kontakt zur klassischen Baden-Philatelie hatte er 1959 Dr. Heinz Jaeger zu verdanken, der ihn auch in die Arbeitsgemeinschaft Baden einführte.

Ewald Graf pflegte in den zwei folgenden Dekaden mit großem Eifer das Studium von Sammlungen und philatelistischer Literatur, so dass er zwangsläufig zum Experten der badischen Vorphilatelie heranreife. 1971 erschien Band I seines Baden-Handbuches: Vorphilatelie 1700 – 1851, auf den sich sein Bekanntheitsgrad gründet.

Zum Deutschen Altbriefsammler-Verein stieß Ewald Graf im Jahre 1962. Seine aktive Zeit bei uns fand in unseren Rundbriefen in der Periode 1974 bis 1980 ihren Niederschlag. Natürlich behandeln seine philatelistischen Aufsätze ausschließlich Themen über Baden, wie z.B. die Chargé-Stempel, die Retourbrief-Tax-Zettel oder die Postverhältnisse mit Sachsen.

Mit Ewald Graf haben wir ein treues Mitglied und vor allem einen hervorragenden Kenner der Baden-Philatelie verloren. Als solcher wird er uns stets in Erinnerung bleiben.

Heinz Ohler

Ulrich Flachs verstorben

Ende April erhielt der DASV-Vorstand die Information, dass unser früheres Mitglied Ulrich Flachs aus Wernigerode am 22. April 2002 verstorben ist.

Ulrich Flachs war unmittelbar nach der Wende 1990 dem DASV beigetreten, hatte aber in den Jahren zuvor bereits engen Kontakt zu Vorstandsmitgliedern des DASV, die auch für die Zusendung von DASV-Rundbriefen sorgten. Ulrich Flachs seinerseits sorgte im Rahmen seiner Möglichkeiten, die ihm als Postbeamten zur Verfügung standen, für die Verbreitung der DASV-Publikationen in der damaligen DDR, was auch zu einer Reihe von Mitgliedschaften als so genannte Patenschaften führte.

Nach der Wende gelang es Ulrich Flachs, der dem Vorstand des DASV mehrere Jahre als Stellvertretender Schatzmeister angehörte, dem DASV aus dem Bereich der neuen Bundesländer etwa 40 neue Mitglieder zuzuführen.

Etwa 1996 trat der Verstorbene zum großen Bedauern des Vorstandes aus dem DASV aus. Ulrich Flachs hat sich große Verdienste um den DASV erworben und wird unvergessen bleiben.

fnö

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. ist jederzeit an der Einlieferung von
interessantem philatelistisch/postgeschichtlichen Material interessiert.

Informationen durch

Ute-Maria Brunnert

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700

BCH-Literaturpreis 2001 für Peter Feuser

Zum zweiten Male nach 1994 ist BCH-Mitglied Peter Feuser aus Stuttgart der Literaturpreis des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. verliehen worden. Die Verleihung wurde anlässlich der Generalversammlung des Clubs am 26. März dieses Jahres bekanntgegeben. Die Überreichung der Auszeichnung fand anlässlich des Frühjahrstreffens des DASV im Kloster Neresheim statt.

Weitere Preisträger aus dem Bereich des DASV sind Frau Ilse Popp (1989), Rolf Rohlfis (1986, 2000), Prof. Wigand Bruns (1998) und Friedrich Spalink (1999).

Die Auszeichnung, die nur an Mitglieder des BCH verliehen wird, wurde Feuser für die 2. Auflage des Buches „Deutsche Vorphilatelie“ zuerkannt, die durch die inzwischen aufgelaufenen neuen Erkenntnisse verbessert und erweitert worden ist. Etwa 4.300 Poststationen sind mit detaillierten statistischen Angaben zur geografischen Lage, politischer Zuordnung und posthistorischer Bedeutung katalogisiert. Im Katalogteil werden alle bekannten Aufgabestempel in Originalgröße abgebildet, gelistet und bewertet.

Gegenüber der zweibändigen Erstauflage ist der Inhalt nun zu einem Band zusammengefasst und durch einige zusätzliche Bereiche erweitert worden, z.B. die klassischen Feldpoststempel, Transitstempel, Desinfektionsstempel und verschiedene andere Nebenstempel.

Das vielfach ausgezeichnete Standardwerk, das in Zusammenarbeit mit Werner Münzberg entstanden ist, ist für alle postgeschichtlich interessierten Sammler von grosser Bedeutung (siehe auch DASV-Rundbrief Nr. 449/März 2001).

fnö

Dem Schriftleiter des DASV sind auf postalischem Wege € 15,- mit einer kleinen Zugabe zugegangen. Leider ist die Adresse des Absenders verloren gegangen, so dass die möglicherweise erbetene Gegenleistung zur Zeit nicht erbracht werden kann.

Der Absender wird gebeten, sich telefonisch zu melden unter 05103 / 8105

HEIDE POSTA 2002

Rang 2-Ausstellung in Fallingbostal vom 23. - 25. August

„Briefmarken und Erholung in der Lüneburger Heide“

Für die Mitglieder der Germany & Colonies Philatelic Society, des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. und des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. und deren Freunde hat der BCH für Freitag, den 23. August, ein Treffen organisiert.

Treffpunkt ist ab 18 Uhr 30 das „Dielen-Café“ in der Scharnhorst-Str. 4 im Zentrum von Fallingbostal, ganz in der Nähe des Hotels Karpinski, dem Standort der G & CPS. Es wird für uns dort eine kleine Abendkarte geben und bei gutem Wetter können wir im Garten unter Kirschbäumen bis in den späten Abend tagen.

Zur Zeit sind in Fallingbostal und Umgebung kaum noch Hotelzimmer für das HEIDE POSTA-Wochenende zu bekommen. Frau Orlandini vom Hotel Karpinski (Tel. 05162 / 96 050) hat aber zur Zeit noch die Möglichkeit, einige Einzel- und Doppelzimmer zu vermitteln.



Ideen für einen Teamwettbewerb der Arbeitsgemeinschaften

(ab 2004 im Rahmen der Internationalen Briefmarkentage München)

Achtung: Ideenpapier zur Diskussion in den ArGen des VPhA
Kein endgültiger Status

Der Teamwettbewerb soll für die ArGen möglichst attraktiv sein. Deswegen sind weitere Ideen, Anregungen und Wünsche herzlich willkommen. Vor allem ist der attraktivste der drei derzeitigen Vorschläge zur Zusammensetzung der Teams zu bestimmen. Welche Variante ist für Ihre ArGe am geeignetsten? Rückmeldungen und weitere Vorschläge zu diesem Teamwettbewerb bitte bis 31.10.2002 an die VPhA-Geschäftsstelle. Konzept: Damian Läge

Ausrichtung

Die Messeorganisation München veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Internationalen Münchener Briefmarkentage einen Teamwettbewerb für Arbeitsgemeinschaften des BDPH.. Dieser wird in Form einer Ausstellung durchgeführt, bei der jedes Exponat durch eine Fachjury bewertet wird.

Ziele

Im Rahmen eines solchen Wettbewerbs soll damit jeder Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit gegeben werden, ihr Wirken anhand ausgewählter Exponate von Mitgliedern darzustellen. Die Kriterien des Wettbewerbs legen deswegen besonderes Gewicht auf eine interessante und verständliche Bearbeitung verschiedener Aspekte des Forschungsfeldes einer Arbeitsgemeinschaft, dargestellt anhand außergewöhnlichen und seltenen Materials. Die Teilnahme soll nicht nur gemeinsamer Wettbewerb sein, sondern auch eine Werbung für jede Arbeitsgemeinschaft.

Darüber hinaus soll dieser Wettbewerb möglichst vielen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaften einen Anreiz zum Ausstellen bieten und den Einstieg durch die Einbindung in die Gruppe erleichtern.

Wettbewerbsklassen

Der Wettbewerb findet in drei Klassen statt:

- a) Traditionelle Philatelie
- b) Postgeschichte
- c) Thematische Philatelie

Arbeitsgemeinschaften der Aero- und Astrophilatelie werden der Wettbewerbsklasse Postgeschichte zugeordnet, Ganzsachen und Fiskalmarken zählen zur Klasse der Traditionellen Philatelie, Maximaphilatelie startet in der Klasse der Thematik.

Am Teamwettbewerb teilnehmen kann jede Arbeitsgemeinschaft im BDPH. sowie jede VPhA-Regionalgruppe. Kein Teilnehmer darf in einem Team mehr als ein Exponat stellen. Alle Teilnehmer müssen Mitglied der betreffenden Arbeitsgemeinschaft und des BDPH. sein. Alle Exponate müssen inhaltlich dem Forschungsbereich der Arbeitsgemeinschaft zugeordnet sein und sollen nach Möglichkeit voneinander unterschiedliche Aspekte abdecken.

Zusammensetzung eines Teams

Vorschlag 1:

Jedes Team besteht aus 5 Ausstellern, die jeweils mit einem Exponat teilnehmen. Der Gesamtumfang dieser Exponate beträgt 15 Ausstellungsrahmen, wovon jedes Exponat mindestens einen Rahmen und maximal 5 Rahmen füllen kann.

Vorschlag 2:

Jedes Team besteht aus 3 Ausstellern, die jeweils mit einem Exponat teilnehmen. Der Gesamtumfang dieser Esponate beträgt 15 Ausstellungsrahmen, wovon jedes Exponat mindestens 4 Rahmen und maximal 6 Rahmen füllen kann.

Vorschlag 3:

Jedes Team besteht aus 7 Ausstellern, die jeweils mit einem 1-Rahmen-Exponat teilnehmen.

Zusätzlich wird diesen Exponaten ein Einführungsrahmen der Arbeitsgemeinschaften vorangestellt, den die ArGe frei gestalten kann. Dargestellte Forschungsbeiträge können mit philatelistischen Originalbelegen untermauert werden, deren Seltenheit und Erhaltung jedoch nicht bewertet wird. Das Zeigen von fotografierten oder fotokopierten Belegen in diesem Einführungsrahmen ist aber ebenfalls adäquat.

Außerdem hat die Arbeitsgemeinschaft den letzten vollständigen Jahrgang ihres Mitteilungsblattes in zwei Exemplaren einzureichen. Ein Exemplar ist für die Jury, ein zweites steht dem Publikum zur Einsichtnahme am gemeinsamen Informationsstand der teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung.

Bewertung

Jedes teilnehmende Team kann eine Maximalpunktzahl von 1000 Punkten erreichen, die sich wie folgt aufteilen:

Je Exponat	150 / 250 / 100 Punkte		750 / 750 / 700
davon	Bearbeitung	60 / 100 / 40	
	Erhaltung / Seltenheit	60 / 100 / 40	
	Aufmachung	30 / 50 / 20	
Bonuspunkte	Erstaussteller	20	
	Jungaussteller U 30	10	
	Jungaussteller U 40	5	
Gesamtdarstellung			
	unterschiedliche Teilgebiete	20	100 / 100 / 150
	nachvollziehbare Reihenfolge der Beiträge	10	
	Attraktivität des Einführungsrahmen	50 / 50 / 100	
dargestellte Forschung			150
	Forschungsbeiträge in den fünf / drei Exponaten	100	
	Mitteilungsblatt der ArGe (letzter Jahrgang)	50	

Pro Exponat werden maximal 60 (100 / 40) Punkte für die Bearbeitung des Themas, 60 (100 / 40) Punkte für die Erhaltung und Seltenheit des gezeigten Materials und 30 (50 / 20) Punkte für die Präsentation vergeben. Die Definition dieser drei Bewertungskriterien orientiert sich sinngemäß an den Wettbewerbsreglementen des BDPH. für die jeweiligen Klassen.

Ein Aussteller, der bislang noch nie mit einem Exponat an einer Rang-Ausstellung im BDPH. oder in seinem Heimatland teilgenommen hat, erhält zusätzlich 20 Bonuspunkte. Aussteller, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten 5 Bonuspunkte, Aussteller, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zusätzlich noch einmal 10 Bonuspunkte. Alle Bonuspunkte können mit den Punktzahlen für Bearbeitung, Erhaltung / Seltenheit und Aufmachung kumuliert werden. Jedoch kann die Gesamtbewertung des Exponats nicht über 150 (250 / 100) Punkte hinausgehen.

Im Kriterium der Gesamtdarstellung bewertet die Jury, wie überschneidungsfrei die Teilgebiete der Arbeitsgemeinschaft in den Exponaten dargestellt werden und ob die Exponate in einer für den Betrachter leicht nachvollziehbaren Reihenfolge aufgebaut wurden. Außerdem

wird die Attraktivität des Einführungsrahmens (inhaltlich und ästhetisch) mit bis zu 50 (100) Punkten honoriert. Dieser Einführungsrahmen muß eine Aufstellung der gezeigten Exponate enthalten.

Die Forschung der Arbeitsgemeinschaft und ihrer Mitglieder soll sich möglichst gut in den gezeigten Exponaten reflektieren. (Was als eigene Forschungsbeiträge von der Jury positiv bewertet werden soll, ist im Einführungsrahmen in Form einer kurzen Liste zu deklarieren.) Außerdem wird der letzte vollständige Jahrgang des Mitteilungsblattes von der Jury hinsichtlich der dargestellten Forschung bewertet.

Die von der Jury vergebenen Punktzahlen stellen keine Absoluturteile dar, sondern sind als eine relative Gewichtung zwischen den ausgetellten Exponaten zu verstehen.

Auszeichnungen

Für die drei besten Teams jeder Wettbewerbsklasse werden Urkunden im Range einer Gold-, Silber- oder Bronzemedaille vergeben. Die Sieger der drei Wettbewerbsklassen erhalten zusätzlich einen Wanderpokal, den die Arbeitsgemeinschaft bis zum kommenden Wettbewerb behalten darf. Der Name der siegenden Arbeitsgemeinschaft wird auf diesem Pokal eingraviert.

Die siegende Mannschaft muß den Pokal beim kommenden Wettbewerb mit zumindest zwei anderen Exponaten verteidigen. Gelingt diese Titelverteidigung, geht der Pokal in das Eigentum dieser Arbeitsgemeinschaft über. Allen anderen Arbeitsgemeinschaften steht es frei, beim kommenden Wettbewerb mit denselben oder mit anderen Exponaten wieder teilzunehmen.

Jury

Die Jury wird vom Veranstalter ausgewählt und setzt sich aus jeweils zwei vom BDPH. anerkannten Juroren der drei Wettbewerbsklassen und einem Jurypräsidenten zusammen. Aussteller, die bislang noch nicht mit einem Exponat des gezeigten Themas am Rangwettbewerb des BDPH. teilgenommen haben, erhalten die Möglichkeit, die beiden Fachjuroren zu einem Beratungsgespräch zu bitten. Dieses findet erst nach der öffentlichen Bekanntgabe der Bewertungen statt und ist spätestens eine Woche vor dem Wettbewerb schriftlich beim Veranstalter zu beantragen.

Anmeldungen

Die Anmeldung eines Teams geschieht durch den Vorstand der jeweiligen Arbeitsgemeinschaft. Die Anmeldung muß spätestens zum vom Veranstalter angegebenen Anmeldeschluß vorliegen und die Titel der fünf / drei Exponate sowie die Namen und Adressen der Aussteller umfassen. Der Anspruch auf Bonuspunkte (Erst- und Jungaussteller) ist bereits mit der Anmeldung zu stellen. Geschieht dies nicht, so besteht für das Team kein Anspruch auf diese Bonuspunkte.

Auf- und Abbau der Exponate, Teilnahmegebühren

Alle Exponate sind durch die Aussteller selbst oder durch von diesen beauftragten Personen in die Rahmen einzulegen und nach Abschluß der Veranstaltung wieder in Empfang zu nehmen. Ein Postversand durch den Veranstalter erfolgt nicht.

Die Teilnahmegebühr beträgt 50 € pro Team. Jeder Aussteller erhält während der gesamten Zeit des Wettbewerbs freien Zugang in die Messehalle. Außerdem hat jede teilnehmende ArGe die Möglichkeit, sich kostenlos an einem gemeinsamen Informationsstand zu beteiligen.

Geschäftsstelle des VPhA: Kieler Str. 144, 25451 Quickborn

DASV- Herbsttreffen 2002 3. – 6. Oktober



Serafino Hotel Penegal

Das Serafino Hotel Penegal liegt am Monte Penegal in 1.737 m Höhe in einer einmalig schönen Lage und bietet einen der schönsten Blicke auf die Alpen.

Als „Vier-Sterne-Hotel“ bietet es Restaurant, Bar, Aufenthaltsraum, Terasse, Hallenbad, Saunalandschaft, Whirlpool, Fitness-Raum, Beauty-Farm, Garten und ca. 80 ha Wald. Außerdem besteht die Möglichkeit zur Ausübung von Basketball, Volley-Ball und Boccia.

Es wird gebeten, Zimmerreservierungen ausschließlich über den Präsidenten Heinz Ohler, Albrecht-Dürer-Str. 64, 89520 Heidenheim, vorzunehmen, Tel.-Fax 07321 / 61632.

Siehe auch Seite 146

Vorläufiges Programm

- Donnerstag, 3. Oktober Anreise und Belegung der Zimmer im Serafino Hotel Penegal. Gemeinsames Abendessen im Hotel Penegal; Empfang des Bürgermeisters.
- Freitag, 4. Oktober Vormittags
Vortrag und daran anschließend Briefvorlagen zum Thema „Brenner Transit bis in die neuere Zeit“
Damenprogramm: Fahrt nach Meran - Stadtbesichtigung und Bummel
Nachmittags
Gemeinsames Programm für alle: Besichtigung der Gärten von Schloß Trauttmansdorf mit Führung (einmaliger botanischer Garten in Europa)
Danach Fahrt nach St. Pauls (schönstes mittelalterliches Weindorf des Überetsch), Besichtigung der alten Kellerei von St. Pauls mit Degustation.
Abendessen im Hotel Penegal.
- Sonnabend, 5. Oktober Vormittags und nachmittags gemeinsame Veranstaltung des DASV mit dem ASSP (Präsident Dr. Cattani) mit postgeschichtlichen Vorträgen in deutscher und italienischer Sprache (Simultanübersetzung durch Dr. Mathá).
Damenprogramm: Fahrt nach Bozen, Stadtbesichtigung, Besuch des Ötzi-Museums mit Führung, Stadtbummel
Besichtigung von Schloß Runkelstein („Die Bilderburg“ mit dem bedeutendsten romanischen Freskenzyklus des deutschen Sprachraumes, die Ywan-Sage).
Abends gemeinsames traditionelles Törggelen in einem typischen Überetscher Keller
- Sonntag, 6. Oktober Nach dem Frühstück Abreise oder private Verlängerung

Spätester Anmeldetermin ist der 31. Juli 2002

Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2002

Ministerpräsident übernimmt die Schirmherrschaft

Ministerpräsident Erwin Teufel hat die Schirmherrschaft über den Wettbewerb „50 Jahre Baden-Württemberg im Spiegel der Briefmarke“ übernommen. Das teilte Projektleiter August Wahn mit. Der als Offene Klasse ausgeschriebene Wettbewerb ist einer der Höhepunkte auf der 20. Internationalen Briefmarkenbörse Sindelfingen vom 25. – 27. Oktober. Das beste Exponat wird mit 500 Euro in bar prämiert. Dem Zweitplatzierten winken 200 Euro, dem Dritten 100 Euro. Außerdem sind zahlreiche Sachpreise zu gewinnen. Teilnehmen können alle interessierten Sammlerinnen und Sammler. Pro Exponat stehen zwei oder drei Ausstellungsrahmen zur Verfügung.

Zum Wettbewerbsaufakt gehört, dass nur die Hälfte des ausgestellten Materials philatelistisch sein muss. Der Rest kann mit Zeitungsausschnitten, Zeichnungen, Fotos und Ansichtskarten frei gestaltet werden. Dabei ist die Themenstellung nicht auf die zurückliegenden 50 Jahre beschränkt, sondern kann alles aufgreifen, was mit Baden und Württemberg und deren Ortschaften zu tun hat. Bewertet werden die ausgestellten Sammlungen von den Besucherinnen und Besuchern der Sindelfinger Briefmarkenbörse sowie von Persönlichkeiten aus der Philatelie. Anmeldungen können noch bis zum 15. Juli 2002 beim IPA-Team, August Wahn, Friedrich-Dürr-Str. 43, 74074 Heilbronn, Telefon 07131/570702, Fax 07131/579881, erfolgen.

Der Wettbewerb zum Jubiläum des Bundeslandes Baden-Württemberg ist nur einer der vielen Höhepunkte auf der Internationalen Briefmarkenbörse Sindelfingen. Ein Symposium und eine Einladungsausstellung für Postgeschichte, ein Salon „150 Jahre Thurn und Taxis-Marken“, die Rang 3-Ausstellung „Kornwestheim 2002“, eine Sonderschau „Antarktis“ und vielfältige philatelistische Fachvorträge gehören ebenfalls zum Programm der erfolgreichen Großveranstaltung. Das Gastland Norwegen präsentiert „130 Jahre Posthorn-Ausgabe“, die am längsten laufende Dauerserie der Welt.

Aktuelle Messe-Informationen gibt es bereits jetzt unter www.briefmarken-messe.de im Internet.

DASV-Abend mit Thurn & Taxis-Jubiläum

150 Jahre Thurn und Taxis-Marken

Der diesjährige DASV-Abend anlässlich der Postgeschichtlichen Tage Sindelfingen, der am Freitag, dem 25. Oktober 2002 um 19 Uhr im NOVOTEL stattfinden wird, wird eine bemerkenswerte Bereicherung erfahren.

Die Arbeitsgemeinschaft Thurn & Taxis, die in diesem Jahr in Sindelfingen das 150jährige Jubiläum der Th. + T.-Briefmarken mit einem großen Salon feiert und einen wesentlichen Teil des postgeschichtlichen Symposiums gestaltet, hat sich mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein zur gemeinsamen Veranstaltung dieses Festabends zusammengetan.

Die Arge Thurn & Taxis und der DASV sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden. Nicht nur die Arbeitsgemeinschaft Th. & T. ist Mitglied im DASV - auch der aktuelle Arge-Leiter Werner Schäfer und eine Reihe weiterer Arge Th. & T.-Mitglieder gehören dem DASV an. Das sind allerbeste Voraussetzungen, um auch diesen Abend wieder zu einem großen Erfolg werden zu lassen.

Nähere Informationen dazu werden im DASV-RB Nr. 455 im September veröffentlicht.

HEIDE POSTA 2002 in Fallingbösel

Die HEIDE POSTA 2002 ist eine von lediglich drei Rang 2-Ausstellungen, die in diesem Jahr in Deutschland durchgeführt werden. Der Deutsche Altbriefsammler-Verein wird im Ausstellungsbebereich einen Informationsstand unterhalten. Im Literaturwettbewerb sind die DASV-Rundbriefe der Jahrgänge 2000/2001 mit guten Aussichten vertreten.

Einer der drei Sonderstempel zum „Tag der Arbeitsgemeinschaften“ wird auch das Emblem des DASV führen.



Internationale Postgeschichtliche Tage Sindelfingen 2002



25. – 27. Oktober 2002

Symposium für Postgeschichte 2002

Freitag, 25. Oktober

- 14.00 Uhr Eröffnung und Einführung
14.15 Uhr Friedrich Meyer, Heilbronn (DASV)
Bremen Mail - der erste transatlantische Postvertrag 1847 – 1867
15.15 Uhr Ernst Schröder, Frankenthal
Die Ganzsachen-Umschläge der Thurn und Taxis-Post
16.15 Uhr Dr. Thomas Mathà, Andrian (DASV)
Junge Postgeschichte - Ideen und Perspektiven für die Zukunft

Sonnabend, 26. Oktober

- 9.30 Uhr Dr. Helmut Seebald, Hörbranz
Französische Zone Tirol und Vorarlberg, Auslandspost 1945 – 1955
10.30 Paolo Vollmeier, Castagnola (DASV)
Postgeschichte Siziliens vom Ursprung bis zur Einführung der Briefmarke
1.1.1859
15.00 Uhr Arnim Knapp, Friedrichsdorf (DASV)
Systematik beim Aufbau einer postgeschichtlichen Sammlung
16.00 Uhr Jürgen K. Gunkel, Grenzach-Wyhlen
150 Jahre Thurn und Taxis-Marken 1852 – 2002
16.45 Uhr Resümee und Schlußdiskussion über das Symposium 2002

Programm „Forum“ Sindelfingen 2002

Freitag, 25. Oktober

- 10.00 Uhr Eröffnungsfeier
13.00 Uhr Jürgen Straub, Ravensburg
Dem Fälscher auf der Spur
14.00 Uhr Jürgen Olschimke, Eschborn
Die EURO-Einführung in Deutschland, Teil 1: Die gelbe Post
15.00 Uhr Jürgen Olschimke, Eschborn
Die EURO-Einführung in Deutschland, Teil 2: Die blaue Post

16.00 Uhr Schwaneberger Verlag München - Bernd Fabig
MICHEL und die Neuen Medien

Sonnabend, 26. Oktober

- 11.00 Uhr Bodo A. v. Kutzleben, Frankfurt (DASV)
Keine Angst vor Thurn und Taxis
- 12.00 Uhr Günter Klein, Marbach
Postalische Belege 1945 – 1949 aus den Gebieten des späteren Baden-
Württemberg
- 13.00 Uhr Jürgen Straub, Ravensburg
Stempelfälschungen - Falschstempel
- 14.00 Uhr Dr. Heinz Jaeger, Lörrach (DASV)
Ich sammle Briefmarken
- 15.00 Uhr Jan Odegard, Norwegen
130 Jahre Posthorn - die längste Dauerserie der Welt

Sonntag, 27. Oktober

- 10.30 Uhr Empfang Messehalle Sindelfingen und IPA-Team
20 Jahre Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen und
Internationale Postgeschichtliche Ausstellung
- 13.00 Uhr Jürgen Straub, Ravensburg
Dem Fälscher auf der Spur 2002
- 14.00 Uhr Siegfried Nicklas, Frankfurt / Main
100 Jahre Deutsche Antarktisforschung, philatelistisch betrachtet.
- 16.00 Uhr Ergebnis Wettbewerb „Baden-Württemberg im Spiegel der Briefmarke“
- 16.15 Uhr Auslosung „Währungsgeschädigten-Block“

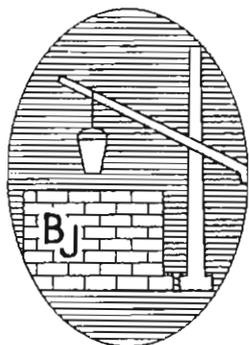
Die „Internationalen Postgeschichtlichen Tage Sindelfingen“ können in diesem Jahr auf das zwanzigjährige Bestehen zurückblicken. Projektleiter August Wahn (DASV), der diese Veranstaltung zusammen mit seinen früheren Mitstreitern Karl Ehrler (DASV) und Wolfgang Diesner † (DASV) entwickelt und zur bedeutendsten internationalen Veranstaltung für Postgeschichtler geführt hat, wird dieses Jubiläum zum Anlaß nehmen, sich aus dem aufreibenden Geschäft zurückzuziehen. In Bernwardt Schubert (DASV) steht sein Nachfolger bereits fest.

Für die Jubiläumsveranstaltung wurde ein besonderes Konzept entwickelt, das in diesem Jahr keinen Wettbewerb um die Goldenen, Silbernen und Bronzenen Posthörner vorsieht. Der Ausstellungsbereich wird nach einem Vorschlag des DASV-Vorstandes geprägt durch die Einladung früherer Posthorngegner, ihre damals prämierten Sammlungen noch einmal zu zeigen. Projektleiter Wahn teilte dazu mit, dass nach diesen Einladungen 19 Gewinner Goldener Posthörner, 15 Gewinner Silberner Posthörner und 7 Gewinner Bronzener Posthörner der letzten 19 Jahre ihre Zusage gegeben haben, zum 20jährigen Jubiläum in Sindelfingen noch einmal auszustellen.

Der zweite Ausstellungsschwerpunkt ist der Arge Thurn und Taxis vorbehalten, die mit einem großen Salon das Jubiläum „150 Jahre Thurn und Taxis-Briefmarken“ angemessen feiern will.

PUMPENMEIER AUKTIONEN

- günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

Redaktionsschluß für den DASV-Rundbrief Nr. 455 /September 2002
ist der

3. August 2002

Die Schriftleitung bittet, diesen Termin zu beachten.



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 – 616 32 e-mail: heinz.ohler @ postgeschichte.de
Vizepräsident	Manfred Dreyer Stadtstiege 12 a 37083 Göttingen Telefon 0551 – 79 25 89 (P) / Fax 0551 – 79 74 600 Mobiltelefon 0171 – 22 47 499 e-mail: manfred.dreyer @ postgeschichte.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 – 18 63 32 / Fax 09721 – 25 639 Mobiltelefon 0171 – 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer @ postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon / Fax 05103 – 8105 Mobiltelefon 0177 – 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B – 4700 Eupen Telefon 0032 / 87 55 22 97 e-mail: m.amplatz @ belgacom.net
Schatzmeister	Heinz Ohler / Adresse siehe oben
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 – 78 559 / Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp @ gillette.com
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert Heinrich-Wiebe-Str. 31 37170 Uslar Telefon 05571 – 4700 / Fax 05571 – 4800
Bibliothekar	Dietrich Bolte Bahnhofstr. 16 37170 Uslar Telefon 05571 / 92 47 71 - Fax 05571 / 914 959 (privat) Internet: Bolte-Uslar @ t-online.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

DASV-Herbsttreffen 3. – 6. Oktober 2002

Serafino Hotel Penegal - Burgenregion an der Südtiroler Weinstraße

25 Doppelschlafzimmer, ausgestattet mit Dusche, WC, Fön, Telefon und Sat.-TV sowie Balkon
Preis für Übernachtung mit Frühstücksbuffet von 52,00 bis 72,00 € pro Person und Tag; Halbpension (Frühstücksbuffet mit Abendessen) = 67,00 bis 87,00 € pro Person und Tag je nach Zimmerart.

Zimmerwünsche ausschließlich erbeten an Heinz Ohler, Albrecht-Dürer-Str. 64, 89520 Heidenheim

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Frühe Postordnungen von Preußen, Sachsen und Schwedisch-Vorpommern

als Nachdrucke, herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, Klebebindung mit Fälzelband

Band 1: Brandenburg – Preußen, ca. 352 Seiten,

Preis: 33,50 € zuzügl. 3,90 € für Versandkosten

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Hans-Henning Gerlach / Andreas Birken

Deutsche Kolonien und deutsche Kolonialpolitik

Band 4: Südsee und die deutsche Seepost / Atlas – Handbuch – Stempelkatalog; aktuelle Preisbewertung der Stempelentwertungen in €, Hardcover-Einband, 21 x 29 cm, 112 Seiten, davon 42 Seiten in Farbe

Preis: 49,- €

Bezug: PHILATEK-Verlagsauslieferung, Mozart-Str. 67, 89548 Königsbrunn

Michael Amplatz

Internationale Post über die Alpenpässe der Schweiz (30 Seiten), in: VPhA-Jahrbuch

2001, und weitere Beiträge, insgesamt 130 Seiten, Format DIN A5,

Preis: 2,- € zuzüglich Versandkosten

Bezug: Heinz Ohler, Albrecht-Dürer-Str. 64, 89520 Heidenheim

Hotelangebote in Sindelfingen zu Sonderpreisen ab 24.10.2002

Marriott-Hotel, Mahdentalstr. 68, Tel. 07031/6960, Fax 07031/696880, EZ = 77,00 €, DZ = 92,00 € // **Novotel**, Schwertstr. 65, Tel. 07031/6196, Fax 07031/6196-888, EZ = 86,00 €, DZ = 114,00 € // **Mercure**, Wilhelm-Haspel-Str. 101, Tel. 07031/615-0, Fax 07031/874981, EZ = 77,00 €, DZ = 99,00 € // **Dorint Budget Hotel**, Waldenbacher Str. 84, Tel. 07031/8650, Fax 07031/865400, EZ = 67,00 €, DZ = 73,00 € // **AKZENT-Hotel Torgauer Hof**, Hirsauer Str. 10, Tel. 07031/93000, Fax 07031/930093, EZ = 53,69 €, DZ = 71,58 € // **ASTRON Hotel Sindelfingen**, Riedmühlenstr. 18 - 20, Tel. 07031/6960, Fax 07031/698600, 24.10.02: EZ = 85,00 €, DZ = 98,00 €, ab 25.10.02: EZ = 75,00 €, DZ = 88,00 € // **Best Western Hotel Berlin**, Berliner Platz 1, Tel. 07031/8655, Fax 07031/865600, 24.10.02: EZ = 85,00 €, DZ = 98,00 €, ab 25.10.02: EZ = 65,00 €, DZ = 80,00 € // **ERIKSON Hotel Sindelfingen**, Hans-Martin-Schleyer-Str. 8, Tel. 07031/9350, Fax 07031/935555, EZ = 66,00 €, DZ = 82,00 €

Alle genannten Hotels befinden sich in Sindelfingen. Die genannten Preise schließen das Frühstück ein. Die Zimmer können in den Hotels unter dem Stichwort „Briefmarkenbörse“ direkt bestellt werden. Ohne Gewähr.